Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31.

Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang, Nr. 16

Ausgabe Halle

Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 40,38 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2.— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 23. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Dienstag, den 17. Januar 1939

Schwere Bombenattentate auf zwei Londoner E-Werke

Ein Werk irischer Revolutionäre? - Explosionen auch in Manchester und in Irland - Ein Toter, zwei Schwerverletzte

London, 16. Januar. In London, Manchester und in Irland ereigneten sich am Montagvormittag gleichzeitig mehrere schwere Explosionen. Man vermutet, daß es sich um planmäßige Bombenanschläge irischer Revolutionäre handelt. Die erste Explosion ereignete sich in der Nähe eines großen Elektrizitätswerkes im Südosten von London, und zwar außerhalb der Kontrollstation, von der aus ganz Südostengland mit Strom beliefert wird. Ein zweiter Bombenanschlag wurde auf eine Starkstromleitung des Elektrizitätswerkes Willesden über dem Grand-Junction-Kanal verübt.

In Manchester, wo sich gleichzeitig drei Explosionen an verschiedenen Stellen ereigneten, waren schwere Folgen zu verzeichnen. Ein Mann wurde getötet und zwei verletzt. Das Straßenpflaster wurde aufgerissen, elektrische Anlagen sind zerstört und Geschäftshäuser schwer beschädigt worden. Die Straßen waren mit Glasscherben übersät, da in einer Umgebung von etwa 100 Meter fast keine Fensterscheibe mehr ganz geblieben war. Aus Irland treffen Meldungen ein, nach denen sich zwei Explosionen im Woodvale-Distrikt ereignet haben sollen. Die Belfaster Polizei, die sogleich Nachforschungen an Ort und Stelle anstellte, konnte diese Meldungen jedoch noch nicht bestätigen.

Die „Evening News" vermuten, daß die Explosion im Elektrizitätswerk in Southwark auf Anhänger der illegalen irischen republikanischen Armee zurückzuführen ist. Diese Armee arbeite für die Errichtung einer unabhängigen, ganz Irland umfassenden Republik. Auch der „Evening Standard" will wissen, daß die Polizei zur Zeit die Betätigung irischer Revolutionäre nachprüft.

Der Innenminister von Nordirland, Bates, hat bezeichnenderweise heute ebenfalls in einer Erklärung zu der Proklamation der irischen republikanischen Armee Stellung nehmen müssen. Er erklärte, daß die irischen Republikaner in einem Manifest bereits das Bestehen einer irischen Republik behauptet haben. Die jüngsten Attentate auf Zollhäuser an der Grenze zwischen Nord- und Südirland seien ohne Zweifel die ersten Schüsse in dieser Kampagne gewesen.

Der Knall der ersten Explosion in London, die von einer starken Stichflamme begleitet war, war meilenweit zu hören. Auf dem Vorplatz des Gebäudes wurde ein gewaltiges Loch in den Boden gerissen. Im weiten Umkreis gingen Tausende von Fensterscheiben in Scherben. Auch wurde sonstiger Sachschaden angerichtet. Verletzt wurde jedoch niemand. Die Kontrollstation selbst wurde nicht beschädigt, da sie während der Septemberkrise bombensicher gemacht worden war. Die zuständige Abteilung von Scotland Yard und ein großes Aufgebot von Polizei und Feuerwehr begab sich sofort an Ort und Stelle, um die durch die Stichflamme entstandenen Brände zu bekämpfen und die Ursache der Explosion festzustellen. An der Untersuchung nahmen auch Beamte des Innenministeriums teil.

Die Beamten von Scotland Yard kamen nach der ersten Untersuchung zu der Annahme, daß die Explosion durch eine Bombe hervorgerufen sein müsse. Ein Augenzeuge, der drei Minuten vor der Explosion den Tatort passierte, erklärte, er habe in der Nähe eine parkende Kraftdroschke gesehen, der sechs Männer entstiegen, die auf das Kontrollgebäude zugegangen seien.

Die Anschläge sind alle auf die gleiche Art und Weise verübt worden. Bei dem Anschlag auf das Elektrizitätswerk Willesden wurde die Kabelbrücke über den Kanal beschädigt, jedoch niemand verletzt. Die Feststellungen ergaben, daß die Brücke unterminiert worden war. Wie es in einer weiteren Meldung heißt, sind mehrere Berichte über ähnliche Explosionen aus der Umgebung Londons bei Scotland Yard eingelaufen. Näheres über diese Fälle ist jedoch nicht bekannt, da die Polizei strengstes Stillschweigen bewahrt.

Die Explosion in Manchester löste eine derartige Detonation aus, daß sie in 50 Kilometer Entfernung zu hören war.

Die nationalen Truppen schon zwanzig km hinter Tarragona

Cervera genommen - General Yague: „Es besteht die Möglichkeit, daß Barcelona innerhalb von 14 Tagen genommen wird"

UP. Burgos, 16. Januar. (Eig. Meld.) Mit der Präzision eines Uhrwerks geht die katalanische Offensive der Franco-Truppen weiter. Nach der überraschenden Einnahme von Tarragona trafen in den ersten Morgenstunden des Montag hier Berichte ein, daß auch die an der Straße Lerida—Barcelona vordringenden Truppen überraschende Erfolge zu verzeichnen und bereits die Außenbezirke von Cervera erreicht haben. Am Montagmittag haben die nationalen Truppen dann diese wichtige Kreisstadt genommen.

Dem Fall des lange umkämpften Tarragona folgte damit unmittelbar die Eroberung der stärksten Barriere auf der direkten Straße Lerida—Barcelona. Cervera bildete den Mittelpunkt des besonders stark ausgebildeten Verteidigungssystemes im Norden von Barcelona. Cervera hat 6000 Einwohner. Es hat große Zementfabriken und ist bekannt durch seinen Markt für Landwirtschaftserzeugnisse. Die Entfernung von Igualada, der nächsten größeren Stadt, beträgt 30 Kilometer. In Cervera treffen sich fünf Straßen.

Mit Cervera ist die letzte große Stadt der Provinz Lerida in die Hände der Franco-Truppen gefallen. Die Provinz Lerida ist damit ein Teil von Franco-Spanien geworden. Von den 47 Provinzen Spaniens befinden sich damit jetzt 32 völlig in Francos Besitz. Die nationalen Truppen setzten sofort ihren Vormarsch über die Stadt hinaus fort.

Nach der Einnahme Tarragonas haben die navarresischen Truppen den Vormarsch längs der Küste über den Gaya-Fluß hinaus fortgesetzt, der etwa 10 Kilometer östlich der Stadt ins Meer mündet. Die Truppen Francos stehen bereits 20 Kilometer östlich von Tarragona. Damit ist die in Francos Besitz befindliche Küstenstrecke, die bisher im Norden an der Ebromündung endete, um 95 Kilometer verlängert worden.

Zeichnung: MNZ

Man glaubt, daß jetzt einige Tage Pause in die Offensive gegen Barcelona eingelegt werden, da die Francotruppen ein binnen wenigen Tagen erobertes großes Gebiet von versprengten Resten des Gegners säubern müssen. Sind doch allein in den letzten 24 Stunden über 1800 Quadratkilometer mit über 100 Städten und Dörfern neu besetzt worden, die das seit Beginn der Winteroffensive eingenommene Gesamtgebiet auf mehr als 7200 Quadratkilometer vergrößern.

In einem Interview mit der UP. erklärte General Yague, daß der Gegner im Abschnitt von Villa Nueva de Panades weiter zurückflute, aber wahrscheinlich versuchen werde, vor Barcelona noch einmal festen Fuß zu fassen. Die Armee Barcelonas sei heute mit Ausnahme der Sturmtruppen ein „wild zusammengewürfelter Haufen". Falls der Gegner, wie es den Anschein habe, nicht in der Lage sein

Mandschukuo: Der 5. Partner

Beitritt zum Antikomintern-Abkommen - Japans Presse erklärt: Eine antibolschewistische Front breitet sich über ganz Europa und Asien aus

Hingking, 16. Januar. In einer soeben veröffentlichten Erklärung des mandschurischen Ministerpräsidenten heißt es, daß Mandschukuo dem Ersuchen der Antikomintern-Mächte gern Folge leisten würde und beschlossen habe, sich in die Front der Antikomintern-Mächte einzureihen.

Der Sprecher des japanischen Außenamts erklärte, die Komintern als Feind der Menschheit schmiede Ränke zur Vernichtung von Geschichte und Kultur und zur Zerstörung der Ordnung jeder Nation. Es sei daher selbstverständlich, daß diese Organisation in keinem Teil der Welt geduldet werden dürfte. Alle Mächte seien berufen, diese Organisation in enger Zusammenarbeit auszurotten.

Die Komintern habe bereits versucht, Spanien und Mitteleuropa zu bolschewisieren, sie sei aber durch Deutschland und Nationalspanien vertrieben worden. In England und Frankreich habe sich die Komintern unter dem Deckmantel der Demokratie eingeschlichen, und durch die Agitation der linksgerichteten Elemente die Bolschewisierung dieser Länder vorbereitet. Sie habe den Erfolg gehabt, daß die Antikominternbewegung in ganz Europa an Stärke gewonnen habe. Jetzt habe sich auch Ungarn dem Antikominternpakt angeschlossen.

In Ostasien habe zuerst Japan den Kampf gegen die kommunistische Bedrohung aufgenommen. Durch den Beitritt Mandschukuos habe sich nun eine antibolschewistische Front gebildet, die sich über ganz Europa und Asien ausbreite. Japan begrüße herzlich den Hinzutritt zweier starker Glieder im Osten und Westen.

„England verlor den Verstand"

Die Antwort der japanischen Presse auf die englische Note an Tokio - „Wer Tschiangkaischek unterstützt, ist Japans Erzfeind"

Tokio, 16. Januar. Die Note, die der englische Botschafter am Sonnabend dem japanischen Außenminister überreicht hat, wird schon in den ersten Kommentaren der japanischen Presse außerordentlich scharf kritisiert. Uebereinstimmend wird dabei betont, daß eine Verständigung mit England unmöglich sei, solange es Japans Mission im Fernen Osten nicht anerkenne und sich einseitig für Tschiangkaischek einsetze.

„Hoschi Schimbun" spricht von „wahnsinnigen Anschuldigungen" in der englischen Note und glaubt feststellen zu müssen, daß England „seinen Verstand verloren" habe. Japans Festlandpolitik unterscheide sich grundsätzlich von Englands Imperialismus. Die Kontrolle Japans in China durch Garnisonen sei eine zeitlich begrenzte Einrichtung, die völlig zu Recht bestehe, zumal Japan von den neuen Machthabern in China um militärischen Schutz gebeten wurde. Es sei daher völlig unverständlich, wie daraus eine Verletzung der chinesischen Oberhoheit abgeleitet werden könne.

„Tokyo Nitschi Nitschi" fragt, welche Haltung England jetzt Japan gegenüber eigentlich einnehmen wolle. Beabsichtigt England, die Unterstützung Tschiangkaischeks fortzusetzen? In diesem Falle müßte Japan England als seinen „Erzfeind" bezeichnen. Solange England nicht „eine widersinnige Politik" aufgebe, sei eine Verständigung zwischen Japan und England ausgeschlossen. „Tschugai Schogio Schimpo" weist die Frage Englands nach Einzelheiten der japanischen Friedensbedingungen für China zurück, solange England mit solchen Mitteln nur den Widerstand gegen Japan zu verstärken suche.

In der englischen Note hieß es u. a.: Die englische Regierung sei mit ernster Besorgnis wegen der neuen japanischen Politik gegenüber China erfüllt. Man müsse aus den japanischen Erklärungen entnehmen, daß die wirtschaftliche Beteiligung dritter Mächte im japanisch-mandschurisch-chinesischen Wirtschaftsblock Einschränkungen unterworfen würde. Die Note kritisierte auch Japans Ansichten über die Innermongolei und meinte, es widerspreche sich, wenn Japan einerseits Chinas volle territoriale Oberhoheit garantiere, aber andererseits China mit Waffengewalt zwinge, sein politisches, wirtschaftliches und kulturelles Leben Japans Kontrolle zu unterwerfen.

Die britische Regierung betonte demgegenüber, daß sie am Grundsatz des Neunmächte-Vertrages festhalte und keiner einseitigen Modifikation zustimmen könne. Trotzdem bestehe die englische Regierung nicht auf der Ewigkeit der Verträge.

Am Schluß der Note wurde gesagt, daß England bereit sei, nach Wiederherstellung des Friedens mit einer völlig unabhängigen chinesischen Regierung in Verhandlungen über Fragen der Exterritorialität und der Konzessionen usw. einzutreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193901 17-11/fragment/page=0001

werde, noch einmal ernsthaften Widerstand zu leisten, bestehe die Möglichkeit, daß Barcelona innerhalb der nächsten vierzehn Tage fallen werde.

Die Nachricht von der Eroberung Tarragonas hat in ganz Franco-Spanien ungeheuren Jubel ausgelöst. Ueberall werden Siegesfeiern abgehalten, in denen die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht wird, daß der Endsieg Francos nicht mehr fern ist. Auf den gleichen Ton sind auch Erklärungen der nationalistischen Heerführer abgestimmt.

Der feierlichen Messe, die heute zum ersten Male seit dem Ausbruch des Krieges wieder in Tarragona gelesen wurde, wohnten auch die Generale Yague und Sanchez bei. Als dann um drei Uhr nachmittags General Solchaga in der Stadt eintraf, wurde er von Tausenden mit dem Ruf „Es lebe der Befreier aus Navarra!" begrüßt. Die Bevölkerung Tarragonas war den ganzen Tag über in den Straßen, wo sie Konzerten der Militärkapellen lauschte und sich mit den Franco-Truppen verbrüderte. General Sanchez erklärte mir: „Seit Sonntag haben die navarresische und marokkanische Armee 8000 Gefangene gemacht. Unter den Gefangenen, die von der 5. navarresischen Division eingebracht wurden, befinden sich Angehörige von nicht weniger als zehn feindlichen Divisionen, was sicherlich ein Beweis für das Durcheinander und die Demoralisierung auf der Gegenseite angesehen werden darf." General Yague führte aus, daß die Begeisterung der Bevölkerung Tarragonas am Sonntag einfach unbeschreiblich gewesen sei. Viele Leute seien den einrückenden Truppen um den Hals gefallen und hätten ihnen die Hände geküßt. „Die Roten haben alle politischen Gefangenen nach Barcelona abtransportiert, während die meisten Angehörigen der Volksfront geflohen sind." Am Montag wurden in Tarragona wieder die ersten Geschäfte geöffnet.

Gefangene der 44. Division erzählten mir: „Seit 24 Stunden haben wir nichts mehr zu essen gehabt. Unsere Kompanie bestand nur noch aus 50 Leuten; die ganze Division scheint sich in Auflösung zu befinden. Wir sehen keine Möglichkeit mehr für Barcelona, dem Angriff zu widerstehen."

Botschaft Francos an alle Spanier

Anläßlich der großen Erfolge der nationalspanischen Armee in Katalonien wird über alle nationalen Sender sowie über Lautsprecher an den Fronten eine Botschaft des Generalissimus an „alle Spanier beider Zonen" verbreitet. General Franco betont darin, daß weiterer Widerstand der Roten ein Verbrechen wäre, da er vollkommen zwecklos sei, wie die Schlachten in Aragonien und in den Provinzen Biscaya und Santander es seinerzeit bewiesen.

Abschließend gab General Franco erneut die Versicherung ab, daß alle irregeleiteten Spanier mit der Großzügigkeit der nationalen Mächte rechnen können. Ein Beweis dafür sei die Behandlung der 270 000 Gefangenen in Nationalspanien.

*

Das Oberkommando der Barcelona-Streitkräfte hat die großen Erfolge des Gegners zugegeben, indem es seinen Truppen offiziell den Befehl gegeben hat, sich auf eine östlich von Valls, Reus und Tarragona verlaufende Linie zurückzuziehen.

Graf Csaky beim Führer

Aussprache in den Räumen der neuen Reichskanzlei - Die Budapester Presse berichtet über die Herzlichkeit des Empfanges in Berlin

Berlin, 16. Januar. Der Führer empfing im Beisein des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop am Montagnachmittag in den Räumen der neuen Reichskanzlei den ungarischen Außenminister Graf Csaky zu einer Aussprache, nachdem um die Mittagsstunden der Reichsaußenminister den ungarischen Außenminister empfangen hatte. Die zwei Stunden dauernde Aussprache zwischen Ribbentrop und Csaky, die in freundschaftlichem und herzlichem Geist geführt wurde, diente der eingehenden Erörterung der deutsch-ungarischen Beziehungen.

Der ungarische Gesandte gab aus Anlaß des Besuches des kgl. ungarischen Außenministers am Montag ein Mittagessen, an dem neben dem ungarischen Außenminister Reichsaußenminister von Ribbentrop und der italienische Botschafter Attolico teilnahmen. Ferner waren anwesend Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsminister Rust, Reichsminister Frank, Reichsminister Funk, Generaloberst Keitel, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bouhler, Reichsjugendführer von Schirach, Staatssekretär Generaloberst Milch, Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker, General der Flieger Stumpff, Staatssekretär Keppler, Obergruppenführer Lorenz, Gruppenführer Heydrich, von ungarischer Seite Legationsrat von Kuhl, Legationsrat von Bartheldy, Legationsrat Ullein-Reviczky und die weiteren Herren der Begleitung.

Mit dankbarer Anerkennung verzeichnet die Budapester Presse den überaus herzlichen Empfang, der dem ungarischen Außenminister Grafen Csaky in Berlin zuteil wurde. Der „Pester Lloyd" schreibt, die Herzlichkeit des Empfanges sei für diesen Freundschaftsbesuch bezeichnend. Die jetzigen Besprechungen Graf Csakys in der deutschen Reichshauptstadt, bei denen der Empfang beim Führer den hervorragendsten Platz einnehme und den Höhepunkt bilde, seien eine Folge des Verständnisses für die Freundschaftsbeziehungen der beiden Staaten, deren Festigkeit durch den Beitritt Ungarns zum Antikominternpakt sinnfällig in Erscheinung trat.

Auch das Abendblatt der Regierung „Esti Ujsag" schreibt, der herzliche Ton der Unterhaltungen spiegele getreu die aufrichtige Freundschaft wider, die die deutsche Regierung und die öffentliche Meinung für Ungarn empfinde. Auch die Aeußerlichkeiten des Berliner Empfanges hätten gezeigt, daß in der Person des Grafen Csaky ein sehr gern gesehener Gast in Berlin eintraf. Die großartigen Ausmaße dieser Aeußerlichkeiten zeigen, wie wichtig und wertvoll die Freundschaft der ungarischen Nation mit dem Reich sei.

Reguläre französische Divisionen für Sowjet-Spanien

Rom, 16. Januar. Frankreichs Haltung gegenüber Rotspanien wird nach dem unaufhaltsamen Vordringen der nationalen Truppen und der dadurch immer stärkeren Bedrohung von Barcelona in Italien mit größter Aufmerksamkeit und erhöhtem Mißtrauen verfolgt. Die Pariser Vertreter der „Messaggero" und des „Piccolo" melden, unkontrollierbaren Gerüchten zufolge habe die französische Regierung beschlossen, reguläre Divisionen der französischen Armee nach Sowjetspanien zu entsenden. Diese Information, die, wie beide Korrespondenten hervorheben, vorerst lediglich ein Gerücht sei, gehe in diplomatischen und journalistischen Kreisen um und gehöre vielleicht nur zu den Lügen, die zur Störung der internationalen Beziehungen im Umlauf gesetzt wurden. Andernfalls wäre ein derartiger Beschluß, betont „Messaggero", von allergrößter Tragweite und geeignet, die Ereignisse zu überstürzen.

Linksdruck auf Bonnet

Paris, 16. Januar. (Eig. Meld.) Der französische Außenminister Bonnet, der sich zur Zeit in Genf befindet, wird am Dienstag zurückerwartet, um noch am selben Tage in der außenpolitischen Debatte in der Kammer möglicherweise das Wort zu ergreifen. Die antiitalienische Stimmung hat sich angesichts der militärischen Erfolge Francos in Katalonien sichtlich verschärft. Dies kommt u. a. auch in der Entschließung des radikalsozialen Exekutive-Ausschusses zum Ausdruck, in der Italien verdächtigt wird, territoriale Absichten in Spanien zu haben. Die Versicherung Bonnets, der bekanntlich vom Außenminister Lord Halifax über das Ergebnis der römischen Besprechungen informiert wurde, daß Mussolini nach Beendigung des Krieges seine Freiwilligen zurückziehen werde, hat auf die Linke nicht den geringsten Eindruck gemacht. Sie versuchte im Gegenteil die Duce-Versicherung in Zweifel zu ziehen und auf die Regierung Daladier einen Druck auszuüben, um Barcelona zu unterstützen. Bezeichnend ist ein Kommentar im „Journal des Debats": „Im Augenblick, wo der Sieg der Nationalisten sich mehr und mehr bestätigt, versucht unsere äußerste Linke — wie sie es schon so oft getan hat — Frankreich in den spanischen Konflikt hineinzustoßen."

Exbotschafter Dodd unter Anklage der Fahrerflucht

New York, 16. Januar. Die Geschworenen des Gerichtes in Hannover im Staate Virginia erhoben nunmehr Anklage gegen den früheren amerikanischen Botschafter in Berlin, Dodd, wegen Fahrerflucht und Verweigerung der Hilfeleistung.

Dodd hatte mit seinem Kraftwagen ein vierjähriges Negermädchen überfahren und war auf und davongefahren, ohne sich um das schwerverletzte Kind zu kümmern. Als Verhandlungstermin wurde der 2. März anberaumt, nachdem Dodds Anwalt unter Hinweis auf den angeblich ungünstigen Gesundheitszustand des früheren Botschafters vergeblich versucht hatte, den Prozeß noch weiter hinauszuschieben.

Propagandafilme verherrlichen Daladiers Werbefahrt

Dr. R. J **Paris, 16. Januar. (Eig. Meld.)** In Anwesenheit des Präsidenten der Republik, des Ministerpräsidenten, zahlreicher Minister, des diplomatischen Korps, der hohen Offiziere des französischen Generalstabs sowie zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wurde vor geladenen Gästen der Werbefilm vorgeführt, den die französische Filmkammer in Zusammenarbeit mit der Regierung von der Korsika- und Nordafrika-Fahrt Daladiers hergestellt hat. Der Film geht weit über eine gewöhnliche Wochenschau hinaus und vermittelt ein aufschlußreiches Bild von der Propagandafahrt des Ministerpräsidenten und den landschaftlichen Schönheiten der durchreisten Gegenden. Die Aufnahmen des Heeres von Photographen, die der französischen Delegation mitgegeben wurden, sind äußerst geschickt zusammengestellt und sollen den Eindruck erwecken, als ob sich die Fahrt des Ministerpräsidenten in einer Atmosphäre der Begeisterung und der Treue zum Mutterland vollzogen hätten. Von den frankreichfeindlichen Gegenkundgebungen ist auf dem Bildstreifen, der fast volle zwei Stunden ausfüllt, natürlich nichts zu sehen. Die erlesene Zuschauerschaft nahm den Werbefilm, der in zahlreichen Kopien nicht nur in die französischen Kolonien, sondern auch in das übrige Ausland verschickt werden soll, mit großer Begeisterung auf und jubelte am Schluß dem Ministerpräsidenten lange zu.

Vor der Ausrufung des passiven Widerstandes in Syrien

Beirut, 16. Januar. Der syrische Finanzminister ist am Montag zurückgetreten. Er erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter der Zeitung „La Chronique" in Damaskus, daß sein Rücktritt in keinem Zusammenhang mit den Kundgebungen der letzten Tage stehe, die bekanntlich gegen Frankreich gerichtet waren. Er habe demissioniert, weil er eingesehen habe, daß sein Plan zur Erreichung der Selbständigkeit Syriens letzten Endes durch die Haltung der französischen Politik bedingt sei. In den Mittagsstunden verlautete, daß auch der Wirtschaftsminister seine Demission eingereicht hat. In unterrichteten Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit des Gesamtrücktrittes des Kabinetts.

Schon am frühen Montagmorgen demonstrierten mehrere Tausend Schüler und Schülerinnen in Damaskus, wo sämtliche Geschäfte geschlossen blieben. In allen Straßen sieht man schwerbewaffnete Polizei, die vor allen Dingen die Hauptstraßen besetzt hat. Bei den Kundgebungen am Nachmittag waren mehrere Verletzte zu beklagen.

Bei dem Rücktritt der einzelnen Minister und den laufenden Kabinettsbesprechungen steht vor allem die Frage im Vordergrund, ob eine die französische Bevormundung ablehnende Politik betrieben und der passive Widerstand gegenüber Frankreich sofort ausgerufen werden solle, oder ob zunächst noch der angekündigte Bericht des französischen Oberkommissars über die Lage abgewartet werden solle.

Ministerpräsident Chamberlain wird am Mittwoch seinen Ministerkollegen über die Romreise Bericht erstatten.

Das dritte Reich wird sein das Reich des deutschen Volkes, im Geist und in der Wahrheit, und das Schicksal wird es dazu bestimmen, den deutschen Raum zu gestalten nach dem Maßstab der tiefen und gläubigen Sehnsucht, die in zweitausend Jahren die besten Deutschen erfüllt hat.

Werner Beumelburg

Ein Dichter rettete einen Berg

Hermann Göring half Ludwig Finckh

MNZ Vor einigen Tagen hat (wie wir schon berichteten) Reichsforstmeister Generalfeldmarschall Göring verfügt, daß jeder weitere Basaltabbau am Hohen-Stoffeln, dem schönsten der Hegauberge am Bodensee, eingestellt wird. Der Dichter Dr. Ludwig Finckh trug die schwersten persönlichen Opfer um die Erhaltung der „Krone des Reiches". Sein jahrelanger Kampf wurde durch die Anordnung Görings vom Erfolg gekrönt. Generalfeldmarschall und Dichter haben damit gemeinsam einen herrlichen deutschen Berg gerettet.

„Ich betrachte die Rettung des Hohen-Stoffeln nicht etwa als einen persönlichen Sieg, ich betrachte sie auch nicht als einen Sieg nur für den Hohen-Stoffeln. Ich sehe in ihr einen Sieg des Deutschen Rechts gegen die römisch-jüdische Buchstabenrechtsauffassung", so erzählt der Dichter, den unser Berichterstatter kurz nach der Verfügung Görings in seinem gemütlichen Heim in Gaienhofen am Bodensee aufsuchte. Die Glückwünsche, die Ludwig Finckh zugingen, häufen sich zu Bergen. So sandten der Präsident des Geheimen Kabinettsrats, Freiherr von Neurath, Reichsinnenminister Dr. Frick, SA.-Obergruppenführer Hanns Ludin (Stuttgart), Ministerpräsident Siebert (München) und viele andere führenden Männer aus Partei und Staat Telegramme, in denen der Mann, dem die Erhaltung des Berges zu verdanken ist, beglückwünscht wird.

Der Kampf um den Berg, so erzählt Ludwig Finckh, begann schon um die Jahrhundertwende. Damals war Finckh als Arzt an den Bodensee gekommen, wo er sich dichterischer Arbeit widmete, die ihn bald in ganz Deutschland bekannt machte. Zu dieser Zeit begann man mit dem Abbruch des Basalts am Hohen-Stoffeln. Auf seine eigenen Kosten ließ Ludwig Finckh Flugblätter und Postkarten drucken, die mit dem Notruf „Rettet den Hohen-Stoffeln" durch alle deutschen Gaue gesandt wurden. Wenigstens eine Einschränkung einer Abbrucherlaubnis hat er damals erreicht. Doch bald nach dem Krieg im Jahre 1920 wurde rücksichtslos weiter abgebaut.

Im Jahr 1923 wurde der Dichter vom Amtsgericht Radolfszell wegen Beleidigung eines Leiters der Steinbruchgesellschaft zu einer Geldstrafe verurteilt. „Man warf mir von einer Seite vor", so sagt Ludwig Finckh, „meine Ideen seien kommunistisch. Heute gibt man mir recht, und dafür bin ich besonders dankbar." Auf die Frage, ob er durch seinen Kampf um diesen Berg seine Arbeit nicht allzu oft vernachlässigen mußte, antwortete er: „Ich betrachte diesen Kampf um den Berg als meine größte Dichtung". Er fährt dann fort zu erzählen, wie Schlageter einst seinen Namen in eine freistehende Buche auf dem Hohen-Stoffeln schnitt. Leider fiel auch diese Buche den Steinbrucharbeiten zum Opfer.

Durch das Naturschutzgesetz im Oktober 1935 wurde dann der Gipfel des Hohen-Stoffeln in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen. Die Silhouette des Berges sollte gewahrt bleiben. Die Verordnung von Generalfeldmarschall Göring hat nun den ganzen Hohen-Stoffeln mit seinen drei Gipfeln unter Naturschutz gestellt.

Leipziger Künstler in London

Das bekannte Leipziger Trio Professor Günther Ramin, Reinhard Wolf und Professor Paul Grümmer gab in London in der Wigmore-Hall ein Konzert, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Es war Komponisten des 16. und 17. Jahrhunderts gewidmet. Ferner spielten die Leipziger Künstler auf einem musikalischen Empfangsabend des Botschafters von Dirksen, zu dem sich zahlreiche Gäste der deutschen Kolonie und führende englische Persönlichkeiten eingefunden hatten.

Die Schule - mitten im Leben

Eröffnung der 18 Gauausstellungen in Bayreuth

In der großen Halle des Hauses der Deutschen Erzieher zu Bayreuth fand am Sonntag vor geladenen Gästen eine Kundgebung zur Eröffnung der „Hilf-mit!"-Wettbewerbsausstellung und gleichzeitig von 18 Gauausstellungen statt, die mit einer Ansprache des Reichswalters des NSLB. und Gauleiters Fritz Wächtler eröffnet wurden.

Die zur Ausstellung gelangenden Arbeiten seien, so führte er u. a. aus, das Ergebnis des vierten Wettbewerbs des NSLB., das Ergebnis des ersten großdeutschen Wettbewerbs. Denn auch die ostmärkische und sudetendeutsche Jugend habe an diesen Wettbewerben teilgenommen. Was in diesen 18 Ausstellungen entstanden sei, bedeute nicht nur eine Sammlung von Schülerarbeiten, sondern es stelle zugleich eine nationalpolitische Leistungsschau der Schule dar, und zeige auch die nationalpolitische Erziehungstätigkeit des Lehrers. Wichtiger erscheine allerdings noch ein anderes: Was in so vielen Arbeiten an fruchtbaren und guten Gedanken von unserer Jugend herausgestellt worden sei, das solle über die Schule hinaus wirksam gemacht werden. Denn das, was in diesen Wettbewerben von unserer Jugend gemalt, gebastelt, gezeichnet und geklebt worden sei, verdiene, daß es mehr Leute sehen müßten, als nur der Lehrer und die Mitschüler.

Im Breslauer Opernhaus gelangt am 26. Januar die polnische Volksoper „Das Geisterschloß" von Stanislaw Moniuszko zur Uraufführung.

Generalbauinspektor Speer bestimmt:

Großfilm von den Parteitagsbauten

Prof. Walter Hege übernimmt die Ausführung

Generalbauinspektor Speer hat Professor Walter Hege aus Weimar damit beauftragt, das Werden der Nürnberger Parteibauten in einem Großfilm für alle Zeiten festzuhalten. Von nun an wird die Kamera an allen Einzelheiten des gigantischen Aufbauwerkes vor den Toren der Meistersingerstadt beteiligt sein.

Vom Entwurf bis zur Vollendung wird die Kamera das Wachsen der gewaltigen Bauten verfolgen. Sie wird die Arbeit am Zeichentisch genau so festhalten wie den einzelnen Arbeitsvorgang und jeden Fortschritt an den Bauten selbst. Auch in die Werkstätten von Professor Thorak wird Walter Hege kommen und das Entstehen des gewaltigen plastischen Schmuckes aufnehmen. Der Film wird aber nicht nur das Material und die Fortschritte erfassen, sondern auch die vielen tausend Arbeiter, die hier am Werk sind.

Was uns aus den großen Bauepochen der Menschheit überkommen ist, steht als eine Ganzheit vor uns. Aber wie es entstand, weiß man nur in Bruchstücken. Noch immer ist das Werden der Pyramiden in ihren Arbeitsphasen ungeklärt. Geheimnis umwittert die Bauten der Antike. Unsere Nachkommen in ferner Zeit sollen es einmal leichter haben. Ihnen wird Photobild und Film die Bautechnik in den großen Baujahren des Dritten Reiches erhalten und sie noch einmal Schritt für Schritt eine der größten Bauleistungen der Weltgeschichte erleben lassen.

Das deutsch-französische Filmabkommen ist bis zum 30. Juni 1939 erneuert worden, um sich den kulturellen und devisenwirtschaftlichen Erfordernissen beider Länder anzupassen. Im kommenden Frühjahr werden die Verhandlungen erneut aufgenommen werden, um durch ein erweitertes Abkommen den Filmaustausch zwischen Deutschland und Frankreich zu verstärken und so der Annäherung beider Länder zu dienen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390117-11/fragment/page=0002

Rotfrontmörder auf der Anklagebank

Hinterhältige Bluttat nach 10 Jahren aufgeklärt - RFB-Mann aus der Höhle Ali Höhlers

Berlin, 16. Januar. In Karlshorst war am 29. Dezember 1928 der 22jährige Referendar Günther Schaffer von feigem Mordgesindel auf einem Demonstrationszug des berüchtigten Rotfrontkämpferbundes erstochen worden. Die Spuren des Täters wurden planmäßig dadurch verwischt, daß sich ein gewisser Herbert Meyer durch anonymen Brief selbst zu Unrecht der Täterschaft bezichtigte. Er wurde unter Anklage gestellt und vom Schwurgericht Berlin am 22. Juni 1929 freigesprochen. Nach dem nationalsozialistischen Umbruch wurden die Ermittlungen nach dem Täter erneut mit größter Energie aufgenommen. Schließlich gelang es, den 35 Jahre alten, 14mal, zuletzt mit sieben Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung vorbestraften Max Rothert ausfindig zu machen und als Täter zu überführen. Er hat sich jetzt wegen Mordes und schweren Landfriedensbruchs vor dem Schwurgericht III in Moabit zu verantworten. Zur Beweisaufnahme sind über 30 Zeugen und vier Sachverständige geladen; für die Verhandlung sind fünf Sitzungstage in Aussicht genommen.

Rothert trat im Jahre 1926 dem Rotfrontkämpferbund, ein halbes Jahr später der Roten Hilfe und im Jahre 1929 der Kommunistischen Partei bei. Die RFB.-Abteilung, der Rothert angehörte, war wegen ihrer Disziplinlosigkeit in der eigenen Organisation berüchtigt. Ihr Verkehrslokal war dieselbe Gastwirtschaft in der Dragonerstraße, in der ein Jahr später der Mordplan an Horst Wessel ausgeheckt wurde. Von hier aus machten sich auch der Mörder Ali Höhler mit seinen Spießgesellen auf, um ihre feige Tat an dem gefürchteten Vorkämpfer des Nationalsozialismus zu begehen.

Der Rote Frontkämpferbund hatte für den 29. Dezember 1928 einen Aufmarsch in Karlshorst angesetzt. Als die Polizei einschritt, kam es zu Zusammenstößen, bei denen der jetzige Angeklagte Rothert eine beschlagnahmte Fahne zurückgeholt haben soll. Auf dem Rückweg kam der Demonstrationszug durch die Treskow-Allee, wo der Referendar Schaffer zusammen mit einem Schüler am Zaun vor dem Hause Treskow-Allee 104 stand. Einige die rote Horde begleitende Frauen riefen den RFB-Leuten zu: „Das sind ja Faschisten!, schlagt die Faschistenlümmel", worauf das Mordgesindel mit erhobenen Fäusten und Spazierstöcken auf Schaffer und den neben ihm stehenden Schüler eindrang. Während der Schüler sich rechtzeitig ins Haus retten konnte, wurde Schaffer abgefangen und umzingelt. Rothert drang von hinten her auf ihn ein und versetzte ihm mehrere Messerstiche gerade in dem Augenblick, als Schaffer sich bückte, um seine Brille und seinen Hut, die bei der Schlägerei heruntergefallen waren, aufzuheben. Aus der Meute stellte eine Stimme fest: „Der ist erledigt", worauf die Angreifer mit dem Demonstrationszug wieder abzogen.

Nach Anlegung eines Notverbandes ist der Referendar Schaffer in ein Krankenhaus übergeführt worden. Er hatte aber bereits soviel Blut verloren, daß er selbst durch eine alsbald vorgenommene Operation nicht mehr gerettet werden konnte. Ein Stich war oberhalb der Achselspalte in den Rücken gegangen, während der zweite die Lunge, das Zwerchfell und auch die Milz durchtrennte und den Tod herbeiführte.

Nach anfänglichem Leugnen gab Rothert zu, auf Schaffer eingestochen zu haben. Im übrigen sucht er aber seinen feigen Mord als eine Art Jähzornstat in der Notwehr darzustellen. Demgegenüber nimmt die Anklage aber an, daß er seinen politischen Gegner töten wollte und seinen feigen Mord auch mit ruhiger Ueberlegung in dem Augenblick ausführte, als sein wehrloses Opfer sich gerade bückte.

*

Günther Schaffer war Mitglied des „Jungdeutschen Ordens", jener Organisation, die einmal in Deutschland einen guten Namen hatte, die dann aber infolge völliger Verblendung der leitenden Männer von Jahr zu Jahr mehr in das Fahrwasser der sogenannten Demokratie geriet, bis sie sogar dem System, das sie einst bekämpfte, Vorspanndienste leistete. Das Schicksal des „Jungdeutschen Ordens" war damit besiegelt. Nach der Machtübernahme — der „Orden" war im Laufe der Jahre zahlenmäßig völlig zusammengeschrumpft — taten die kümmerlichen, völlig bedeutungslosen Reste das einzig Richtige: sie lösten sich selbst auf. Günther Schaffer ist nicht für die verworrenen „Ziele" des „Jungdeutschen Ordens" gefallen. Sein Herz glühte für ein kommendes Deutschland der nationalen Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit, für dieses Deutschland hat er gekämpft und ist er gestorben. Als er zu Grabe getragen wurde, leuchteten zwischen den Fähnchen mit dem Malteser-Kreuz die roten Hakenkreuz-Banner. Die damals kleine Schar der Berliner Nationalsozialisten erwies dem gemordeten Kämpfer die letzte Ehre. Nach zehn Jahren wird nunmehr diese rote Bluttat ihre Sühne finden.

Spanienfrage entscheidet alles

Offiziöse italienische Stellungnahme zum Chamberlain-Besuch

Rom, 16. Januar. Die Verlautbarung der hochoffiziösen „Informazione Diplomatica" zum Chamberlain-Besuch wird von der gesamten römischen Presse in allergrößter Aufmachung wiedergegeben. In riesigen Schlagzeilen wird dabei unterstrichen, daß die Achse Berlin—Rom die Grundlage der italienischen Politik ist und bleibt. Ferner werden die Sätze hervorgehoben, daß die Beziehungen mit Frankreich von der Lösung der spanischen Frage abhängen und daß Italien im Falle einer ausländischen Intervention zugunsten Negrins sich das Recht vorbehält, seine eigene Handlungsfreiheit wiederaufzunehmen sowie daß jeder Pessimismus wie übertriebener Optimismus verfrüht sein würde.

In der Verlautbarung hieß es u. a., daß die echte Herzlichkeit der Rombesprechungen unterstrichen werden müsse; sie weist darauf hin, daß bei den englisch-italienischen Beziehungen nichts Sensationelles zu erörtern gewesen sei. Bei dem notwendigen Ableuchten des Horizonts seien natürlich auch Fragen allgemeiner Art angefallen. Während der englische Premierminister auf die engen Beziehungen hingewiesen habe, die zwischen London und Paris bestehen, habe man von italienischer Seite in formalster Weise betont, daß die Grundlage der italienischen Politik die Achse Rom — Berlin sei und bleibe.

Was Spanien anlangt, so heißt es dann, habe der Duce wiederholt, daß die letzten italienischen Freiwilligen heimbefördert werden würden, wenn die Roten das Gleiche täten, und wenn Franco das Recht als kriegführende Macht anerkannt worden sei, das ihm immer noch zu verweigern einfach absurd wäre. Der Duce habe außerdem hinzugefügt, daß, wenn in der nächsten Zeit eine weitgehendere Intervention seitens der Negrin befreundeten Regierungen stattfinden sollte, Italien seine volle Handlungsfreiheit zurücknehmen würde, da dann die Politik der Nichteinmischung als abgeschlossen und bankerott zu betrachten wäre.

Zu den italienisch-französischen Beziehungen habe der Duce erklärt, daß die spanische Frage beide Länder in einen tiefgreifenden Gegensatz gebracht habe und weiterhin bringe, und daß nur nach Beendigung des spanischen Krieges es möglich sein werde, die Lage erneut zu prüfen. Inzwischen sei es absolut gegenstandslos, von Schiedssprüchen zu sprechen. In römischen Kreisen stelle man fest, daß damit sämtliche sehr wenig einsichtigen, von einigen Presseorganen verbreiteten Phantasien hinfällig werden, nach denen Italien die englische Vermittlung gewünscht und sogar „angefleht" haben soll.

Frankreichs Flottenmanöver

Uebungen an der gesamten nordafrikanischen Küste und in den afrikanischen Gewässern des Atlantik - 25 Schiffs-Einheiten beteiligt

UP. Paris, 16. Januar. (Eig. Meld.) Am Mittwoch, dem 18. Januar, beginnen umfassende französische Flottenübungen im Mittelmeer und Atlantik. Nach einer Mitteilung des Marineministeriums fährt die Mittelmeerflotte Mittwoch aus Toulon aus, um an der gesamten nordafrikanischen Küste Uebungen abzuhalten und sich anschließend mit der Atlantik-Flotte zu vereinigen, um einen Monat lang in den afrikanischen Gewässern zu bleiben. Diese Zeit entspricht der „Gefahrenperiode, die sich an die römischen Gespräche anschließt", wie man hier in politischen Kreisen erklärt.

Insgesamt 25 Kriegsschiff-Einheiten nehmen an den Uebungen teil, darunter die 1. Kreuzer-Division der Einheiten „Foch", „Dupleix" und „Algeria", die 3. Kreuzer-Division mit den Einheiten „Marseilles" und „Galissionère" sowie neun Zerstörern der 5., 7. und 9. Division, und schließlich zehn U-Boote der 1. U-Boot-Flottille unter Vizeadmiral Walser sowie das Flugzeugmutterschiff „Commandant Teste". Drei U-Boote werden sofort nach Beirut auslaufen, um vor der syrischen Küste zu kreuzen.

Die 2. Division der Atlantik-Flotte mit den Schlachtschiffen „Lorraine" und „Bretagne", begleitet von U-Booten, wird, ebenfalls Mittwoch, aus Brest auslaufen, um nach Punta Delgada und Casablanca zu fahren. In dem Dreieck Dakar—Kanarische Inseln und Casablanca finden dann zusammen mit dem Mittelmeer-Geschwader Uebungen an diesem Teil der afrikanischen Küste statt. Anschließend an diese Winterübungen werden zwei U-Boote über den Atlantik nach den französischen Antillen fahren, während die übrige vereinigte Flotte in der Nähe der neuen französischen Flottenbasis im Mittelmeer, Mers el Kebir, bei Oran anlegt.

In wenigen Zeilen

Der Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring stattete am Sonntagnachmittag der Soldatenstadt Potsdam einen kurzen Besuch ab. Mit besonderem Interesse besichtigte er das Große Militärwaisenhaus, dessen Chef und Schirmherr er ist.

Höhepunkt und Ausklang der Münchener Tagung des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung bildete am Sonntag ein richtungweisender Vortrag des Staatssekretärs im Reichsjustizministerium Dr. Freisler über die Gestaltung und Durchführung des neuen deutschen Jugendstrafrechtes.

Um eine bleibende Erinnerung an Schlageter in der Luftwaffe zu schaffen, hat der Führer verfügt, daß das Jagdgeschwader Köln-Düsseldorf fortan den Namen „Jagdgeschwader Schlageter" trägt.

Im Kamin eines alten Hauses in Reichshoffen (Elsaß) hat ein Schornsteinfeger einen reichen Goldschatz gefunden. Bei Reinigungsarbeiten stellte er fest, daß der Schornstein mit einem riesigen Sack verstopft war, aus dem ein wahrer Regen alter Dukaten und anderer Goldstücke auf ihn herabfiel.

Das Arado-Flugzeug mit den deutschen Fliegern Oberleutnant Pulkowsky und Leutnant Jennet, dessen Ankunft von Port Darwin für Montag 17 Uhr angesagt war, ist trotz äußerst ungünstiger Witterung programmäßig auf dem Kingsford-Smith-Flugplatz in Mascot bei Sydney gelandet.

In der Paulinenkapelle des Quirinalpalastes in Rom fand am Montagvormittag die Trauung des jüngsten Mitgliedes der italienischen Königsfamilie, der Prinzessin Maria von Savoyen, mit dem Prinzen Louis von Bourbon-Parma statt.

In der bulgarischen Hauptstadt Sofia wurde am Montagvormittag ein neues Werbe- und Auskunftsbüro der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (RDV) feierlich seiner Bestimmung übergeben.

Während des Wochenendes ist in Warschau eine neue jüdische Partei, die „Union der polnischen Juden" gegründet worden, die durch Bekämpfung aller Emigrationspläne für die Juden in Polen die Entwicklung aufhalten zu können glaubt.

Die Arbeiter der Moskauer Elektrizitätswerke haben zum Zeichen des Protestes gegen die neuen Arbeitsbedingungen den Strom abgeschaltet und zahllose, für den Betrieb wichtige Maschinen auseinandergenommen. Acht Arbeiter wurden wegen Sabotage verhaftet.

In Tel Aviv wurde eine große Banknotenfälscherbande, die aus Juden bestand, ausgehoben. Die Bande fälschte nicht nur Bankschecks, sondern auch amerikanische Banknoten. Die bisher festgestellte Schadensumme, die durch die Tätigkeit der Bande entstand, übersteigt in die deutsche Währung umgerechnet 800 000 Reichsmark.

In Australien sind bisher 110 Personen Opfer der Hitzewelle geworden. Der Sachschaden der riesigen Waldbrände beträgt bisher 2½ Millionen Pfund Sterling.

AUS DER GESCHÄFTSWELT:

Das Wetter macht mir gar nichts aus, ich hab ein warmes Bett zu Haus!

So kann jeder sagen, der im Winter nachts in einem solchen Bett einen ruhigen, stärkenden Schlaf hat, und am Morgen dann wieder frisch und ausgeruht an die Arbeit gehen kann. Vorbedingung ist neben einer soliden Bettstelle und einer guten Matratze natürlich ein lockeres, molliges Federbett. Aber ein Federbett bleibt nicht immer locker und mollig, sondern ist nach jahrelangem Gebrauch oder nach überstandener Krankheit infolge Schwitzens klumpig, feucht und schwer und wärmt nicht mehr. Der Erfolg ist, daß man im Bett friert. In einem solchen Falle hilft dann eine gründliche Reinigung der Bettfedern. Der Preis dafür ist sehr gering. Das Federbett aber wird wieder schön locker. Die Firma Bettenhaus Bruno Paris, Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9, hat eine neuzeitliche, technisch vollkommene Bettfedern-Wasch- und Reinigungsanlage. Sie ist täglich in Betrieb. Abholen und Zubringen der Federbetten geschieht am gleichen Tage und kostenlos.

Wenn die Sonne mit ihren Strahlen

so warm ins Zimmer lacht, was meinen Sie wohl, was sie sich zuerst anschauen wird? Sie wird sich bestimmt die Möbel ansehen und wird staunen über die sauber gearbeitete und im Punkte Geschmack so neuzeitliche Einrichtung. Gönnen Sie der lieben Sonne auch in Ihrem Heim die Freude, sich wohl zu fühlen. Kommen Sie zur Firma Möbel-Quelle, Merseburger Straße 48, und sehen Sie sich vor Ihrem Kauf das reichhaltige Lager in Schlafzimmern und Küchen an. Die Preiswürdigkeit und die Lieferung von Qualitätsmöbeln ist die Reklame der Firma Möbel-Quelle.

Reinigungsmittel,

die sind ja ein besonderes Steckenpferd einer jeden Hausfrau. Sei es nun dieses Putzmittel, jenes Waschmittel, oder irgendein Fleckwasser, stets weiß sie Bescheid. Hast Du Dir, liebe Hausfrau, schon einmal Gedanken gemacht, daß Du auch an Deinen eigenen Körper denken solltest, wenn gerade vom Reinigen die Rede ist. Verstehe es nicht falsch, gemeint ist Dein innerer Körper, oder besser gesagt: Deine Gesundheit. Das ist nämlich noch wichtiger, als Dein tägliches Flimmern und Putzen im Haushalt, das Du ja stets so ernst nimmst. Reinige Dein Blut, beuge Krankheiten vor durch den nur in der Drogerie Krütgen, Königstraße 24/25, erhältlichen echten Mühlhorns Alpenkräuter Blutreinigungstee. Paket 1,— RM.

Wenn es wieder Sommer wird

und die Sonne brennt, dann werden Ihnen nachts auch die schweren Federbetten zu viel und Sie sehnen sich nach einer leichten Steppdecke. Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, ohne daß Sie sich eine neue Steppdecke zu kaufen brauchen. Deshalb gehen Sie schon heute zur Firma Geschwister Wolff, Leipziger Straße 63, und bringen Sie Ihr altes Bett dorthin, — die Firma holt es auch auf Wunsch jederzeit gern ab — und Ihr altes Bett wird für 5,— RM. (ohne Zutaten) umgearbeitet zu einer Steppdecke.

Wie gestalte ich mein Heim gemütlich?

Eine gute Tapete, das neueste für 1939, einen praktischen Fußbodenbelag von Linoleum oder Balatum in großer Auswahl kaufen Sie am vorteilhaftesten in dem seit 80 Jahren bestehenden Fachgeschäft Karl Rapsilber, Große Steinstraße 8 (Ruf 224 95).

Zu jeder Jahreszeit,

im Winter in den verschneiten Bergen oder im Sommer an der See — immer ist das Reisen herrlich. Alles hat eben der sonst so gebefreudige Weihnachtsmann nicht zu bringen vermocht. Denn, da fehlt z. B. noch der Reisekoffer. Den brauchen Sie bestimmt am allernotwendigsten zur Reise. Wenn Sie nun einmal zur Firma Lederwaren-Lude, Merseburger Straße 6, gehen und sich dort die große Auswahl in Reisekoffern ansehen wollen, so werden Sie feststellen, daß Sie dort wirklich preiswert und zufriedenstellend bedient werden.

In 4 Wochen hören Sie mehr

Verlagsleiter: Burkhard Vincentz

Hauptschriftleiter: Karl Overdyck (im Urlaub)

Stellvertretender Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Dr. Curt Leps; Verantwortlich: Politik: Dr. Gerhard Malbeck; Wirtschaft: Dipl.-Kaufm. Erwin Koch (im Urlaub), i. V.: Dr. Curt Leps; Kulturschaffen und Unterhaltung: Dietmar Schmidt; Frauenfragen und Reise: Ingeborg Ritter (im Urlaub), i. V.: Dietmar Schmidt; Kommunalpolitik und Lokales: Rudolf Keßner; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Bloch; Der Heimatgau: Bernhard Thümmel; Saalkreis: Conrad Ferdinand Simmen; sämtlich in Halle (S.), Geiststraße 47; für die Bilder: Die Ressortleiter; Anzeigenteil: Hermann Barbs; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Heinz Liebau, Halle (S.); Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68 Charlottenstraße 82.

Durchschnittsauflage für den Monat Dezember 1938 Gesamtauflage der „MNZ". Preisliste 17, über 72 500.

Halle, Saalkreis und angrenzende Gebiete. Pl. 17, über 52 400 (davon Bitterfeld. Pl. 15, über 6500; Delitzsch-Eilenburg. Pl. 14, über 4700; Merseburg Pl. 14 über 8500; Gau-Ausgabe West. Pl. 10 über 6000); Ausgabe Naumburg Pl. 13, über 5000; Ausgabe Weißenfels. Pl. 12, über 6100 (ab 1. 1. 39 mit „Weißenfelser Tageblatt" zusammengelegt); Ausgabe Zeitz. Pl. 14, über 9000. Zur Gau-Presse gehört noch: „Torgauer Zeitung", Torgau. Pl. 11, über 8000; ab 1. 1. 1939 „Weißenfelser Tageblatt", Pl. 7, über 9850.

Gesamtauflage der Gau-Presse ab 1. 1. 1939 über 89 850.

Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57. Tages- und Nachtanschluß: 276 31. Nachruf der Schriftleitung: 364 14. — Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (S.), Geiststr. 47; Ausgaben Zeitz u. Naumburg: „MNZ"-Druckerei Zeitz, Donaliesstr. 12/13.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390117-11/fragment/page=0003

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Am Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
Der kolossale Erfolg!
Lil Dagover
Peter Petersen
Albr. Schoenhals
in dem einzigartigen Großfilm
Maja
zwischen zwei Ehen
Ein wundervoller Film, nach dem gleichnamigen Roman in d.
„Berliner Illustrirten"
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
Ein ganz großes, entzückendes Lustspiel, bei dem das Lachen kein Ende nimmt!
Café Metropol
Mit:
Loretta Young
Tyrone Power
Adolphe Menjou
Tolle Zwischenfälle, unglaubliche Verwicklungen, verblüffende Lösungen, bezaubernde Frauen und eine wundervolle Musik versetzen Sie in eine Stimmung, wie sie nicht köstlicher sein kann.
Für Jugendliche nicht erlaubt!

CAPITOL
Lauchstädter Straße
Heute bis einschl. Donnerstag
Ein ganz entzückendes Programm, das Alt und Jung in Halle in Begeisterung versetzen wird. Der kleine Filmstar
Traudl Stark
mit einer Reihe bekannter Darsteller in:
Liebling der Matrosen
Täglich 4.00 6.10 8.20
Jugendliche haben Zutritt

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Schauburg
Ab heute Dienstag!
Die beglückende Kunst
der Darstellung von
Lilian Harvey
das schöpferische Gestaltungsvermögen von Karl Ritter in einem Ufa-Film vereint!
LILIAN HARVEY in
Capriccio
Ein launisches, graziöses Spiel, getragen von Witz, von der Freude an Verwechslung und Verkleidung — eine bezaubernde, beglückende Filmkomödie, in der sich Musik, Gesang und Tanz im heiteren Reigen vermählen.
Ganz groß im Spiel:
Lilian Harvey
Viktor Staal
Paul Kemp
Aribert Wäscher, Paul Dahlke, Anton Imkamp, Kate Kühl, Margot und Hedy Höpfner, Ursula Deinert.
Die Presse schreibt wörtlich:
. . . ein Capriccio der guten Laune, ein Feuerwerk des Uebermuts, ein Furioso der Tollheit. Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen.
Großes Vorprogramm!
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Unsere
Schlafzimmer
haben eine vorbildl. Zweckform, ruhig in der Linienführung, sind dabei aber nicht ganz schmucklos. Diese schönen Zimmer erfüllen alle Ansprüche besonders auch den des wirklich vorteilhaften Preises zu
295,- 350,- 425,- 515,- usw.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37
Bernburger Str. 25

Besucht die Vergnügungsstätten unserer Inserenten!

„Wir bedeuten ihm nichts mehr, seit er den neuen STERN hat!"

Film, Frohsinn, fesselnder Roman, Bilder über Bilder und viel zu lesen — das bringt der STERN, die neue schöne Zeitschrift. Wer ihn noch nicht kennt, mache es schnell wie achthunderttausend andere in jeder Woche und besorge sich heute noch den neusten
STERN
für 10 Pf.
Zu haben bei allen Zeitungs- und Zeitschriften-Händlern und in Buch- und Papierhandlungen. Bestellungen nimmt auch die Post entgegen.
Deutscher Verlag, Berlin

POUR LE MÉRITE

Ein Meisterwerk deutscher Filmregie, ein Meisterwerk deutscher Schauspielkunst

Ufa

Ein bahnbrechender Ufa-Film, dessen packende Handlung sich über 2 Jahrzehnte, von 1917 bis heute, erstreckt

Paul Hartmann - Herbert A. E. Böhme
A. Hehn - Fritz Kampers - Paul Otto
Josef Dahmen - Willi Rose - Heinz Welzel
Paul Dahlke - Theo Shall und Jutta Freybe
Carsta Löck - G. v. Colande - Elsa Wagner
Marina v. Ditmar - Kate Kühl

Drehbuch: Fred Hildenbrandt und Karl Ritter
Musik: Herbert Windt
Herstellungsgruppe und Spielleitung: Karl Ritter

Offiziere und Soldaten der alten und der neuen Luftwaffe sind die Helden dieses Films, während Soldatenräte und Feiglinge, Schieber und Kokotten den Geist der Zersetzung und Vernichtung verkörpern

POUR LE MÉRITE

Ein großes nationales Filmwerk, das zum ersten Male in bezwingender Form das Erlebnis unserer Zeit im Rahmen einer gewaltigen Spielhandlung eingefangen hat

Der Film ist staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll und erhielt als erster das Prädikat „Jugendwert". Der Führer zeichnete diesen Film durch seinen Besuch bei der Uraufführung aus

Heute Dienstag
nur 2 Premieren - Fest - Vorstellungen
4.00 und 8.30 Uhr

In der Abend-Festvorstellung spielt das Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandantur Halle
Leitung: Stabsmusikmeister Steuer

Karten für die Fest-Vorstellung (8.30) heute ab 4.30 Uhr an der Kasse

An den übrigen Tagen drei Vorstellungen:
Werktags und Sonntags: 3.00, 5.30, 8.15 Uhr

Ufa Alte Promenade

Die Jugend hat Zutritt — Freikarten ungültig

Ufa

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2,40 M
Niederlage bei
H. Schnee Nchf.
Halle, Gr. Steinstr. 84

Küchen
Zeitgemäß in Form und Ausstattung

Mehr als 50 Stück ständig zur Auswahl
Möbel-Philipp
Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichtrg
Ehestandsdarlehen

Strickſachen
Neuanfertigungen und Ausbesserung wird angenommen.
Regina Stockmeier
Kl. Klausstr. 11, III

Heiraten

Mädchen
26 Jahre, evgl., dunkelblond, 1,70 groß, schlank, angenehmes Aeußere aus guter Familie, wirtschaftlich und häuslich erzogen, wünscht die Bekanntschaft eines soliden Herrn bis 30 J. mit gutem Charakter in sicherer Lebensstellung zwecks späterer Heirat. Vollständige Wäsche- und Möbelaussteuer vorhanden. Bildzuschriften erbeten unter K. 2559 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Stadttheater Halle
Heute Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr
Die lustigen Weiber von Windsor
Komische Oper von Otto Nicolai
Mittwoch, 20 bis gegen 23 Uhr
Maria Stuart
Trauerspiel von Friedrich v. Schiller

Rali
Ein Rekord-Erfolg!
Ganz große Begeisterung
3. Woche
Hans Albers
in dem erfolgreichen Tobis-Film

Sergeant Berry
nach dem Roman:
„Sergeant Berry und der Zufall"
mit
H. Hübner, A. Golling, Peter Voß u. a.
Kulturfilm, Wochenschau
Werktags: 3.30 6.00 8.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen und zahlen zur ersten Vorstellung kleine Preise!

Rundfunk

Dienstag, den 17. Januar 1939

Leipzig
Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — Dazw.: 6.50: Nachrichten, Wetter für den Bauern. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.30: Sendepause. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: Rübezahl. Hörfolge. — 10.30: Wetter, Programm, Glückwünsche. — 10.45: Sendepause. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 11.55: Zeit, Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — Dazw.: 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschl.: Musik nach Tisch. — 15.10: Frauen als Sammlerinnen. — 15.30: Peter Tschaikowski. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaft, Marktbericht. — 18.00: Was unsere Sprache an altem Handwerksleben aufbewahrt. — 18.20: Wann werden Teilbeträge der Bürgersteuer 1939 nicht erhoben? — 18.30: Die Trommel schlug zum Streite. Hörfolge. — 19.00: Wir tanzen. — 19.50: Umschau. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Frohsinn für alle. Vierte Veranstaltung des Reichssenders Leipzig zugunsten des WHW. 1938/39. — 22.00: Nachrichten, Wetter und Sport. — 22.30: Frohsinn für alle. — 24.00: Nachtmusik. — 3.00: Sendeschluß.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. — 6.10: Eine kleine Melodie. — 6.30: Frühkonzert. — Dazwischen: 7.00: Nachrichten. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 10.00: Der höchste Berg im Reich. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.15: Seewetter. — 11.30: Dreißig bunte Minuten. — Anschl.: Wetter. — 12.00: Musik zum Mittag. — Dazwischen: 12.55: Zeitzeichen der Seewarte. — 13.00: Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! — 15.00: Wetter, Markt, Börse. — 15.15: Frederik Hippman spielt. — 15.35: Mit dem Flugzeug in die Arktis. — Anschl.: Programm. — 16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause: 17.00: Aufgepaßt, Pimpfe! — 18.00: Der „Aufstieg" des Hauses Rothschild. — 18.20: Walter Gieseking spielt. — 18.35: Italienische Opernarien. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Beliebte Orchesterwerke. — 20.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter. — 20.10: Flämische Musik. — 20.45: Politische Zeitungsschau. — 21.00: Abendkonzert. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — Anschl.: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetter. — 23.00: Ein Spiel mit der Liebe. — 24.00: Sendeschluß.

Deine Anzeigen der MNZ

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Steuermahnung

In der Zeit vom 5. bis 16. Januar 1939 waren fällig:

Grundsteuer, Hauszinssteuer, Kanalbenutzungs- und Fäkaliengebühr, Straßenreinigungsbeitrag und Müllentleerungsgebühr für Januar 1939, Schulgelder für die städtischen Schulen für Januar 1939, Lohnsummensteuer für Dezember 1938, Bürgersteuer für Arbeitnehmer für Dezember 1938, Hundesteuer für Januar/März 1939.

An die Zahlung wird hiermit erinnert. Für verspätete Zahlungen sind Säumniszuschläge zu entrichten. Nicht gestundete Rückstände werden ohne weitere Mahnung gebührenpflichtig beigetrieben. **Der Oberbürgermeister.**

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pfennig für die dreispaltige Millimeter-Zeile.

Thüringisch-Sächsischer Geschichtsverein. (Gegründet 3. Oktober 1819.) Nächste Monatsversammlung Dienstag, den 17. Januar, 20 Uhr (Hörsaal 17 des Melanchthonianums der Universität). Hallischer Heimatabend. Herr Rechtsanwalt Dr. Hans Hirsch wird über „Gottwalt Hirsch, ein hallischer Richter 1746—1826", Herr Stadtarchivar Dr. Rolf Hünicken „Das Halle-Neumarkter Recht von 1235", Herr Stadtarchivdirektor Dr. Erich Neuß „Die Hofbücher des Berggerichts als stadt- und familiengeschichtliche Quelle" und Herr Diakon Emil Sonntag „Die alte schöne Bartholomäuskirche" (mit farbigen Lichtbildern) Vortrag halten. Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Städt. Amt f. Vortragswesen. Donnerstag, d. 19. 1., 20 Uhr, gemeinsam mit d. Musikwissenschaftl. Seminar d. Univ.: **„Kammermusik des 18. Jahrhunderts."** Werke von Ph. Em. Bach, Ant. Lotti, Dom. Scarlatti, Lotz d'Herveloìs und Telemann. Ausführende: Hans Pischer, Breslau, Cembalo — Prof. Walther Schulz, Weimar, Viola da gamba — Hans-Peter Schmitz, Halle, Flöte. — Hörs. d. Musikw. Seminars, Gustav-Nachtigal-Str. 26. — Karten einschl. Vortragsfolge zu 1,— RM. i. d. Geschäftsstelle, Markt 13 I, im Roten Turm, i. d. Musikalienhandlungen A. Rammelt, Barfüßerstr. 12, und E. Stock, Universitätsring 7, sowie bei J. L. Heise, Händelstr. 38, und am Eingang.

Dichterlesung in der Städtischen Volksbücherei Hallmarkt, veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Vortragsamt der Stadt Halle. Am Donnerstag, dem 19. 1. 1939, 20.15 Uhr, liest der hallische Dichter Walter Bauer aus seinen Werken. Ein Unkostenbeitrag von 10 Pf. wird erhoben.

Geschenkte Minuten

Man erwacht des Morgens, wenn der Wecker lange und nachdrücklich genug gerasselt hat und blickt erstaunt nach dem Fenster: während sonst um diese Zeit noch tiefe Dunkelheit herrschte, breitet sich jetzt draußen bereits eine graue Dämmerung aus — der Tag beginnt wieder früher. Und er beginnt nicht nur zeitiger — er zeigt auch alle Anzeichen des aufsteigenden, dem Frühling entgegeneilenden Jahres: wie sind diese Januartage klar und hell und sonnig! Selbst wenn draußen keine milden Frühlingslüfte wehten, wie sie eigentlich gar nicht in den Monat Januar gehören, ahnten wir es, daß der Winter in wenigen Monaten sein Zepter abgeben muß.

Noch geht es um Minuten. Jeder neue Tag schenkt uns ein paar Minuten Tageslicht, zwei oder drei Minuten in der Frühe, ein paar Minuten am Abend oder vielmehr noch am Nachmittag, ehe sich die Sonne wieder verabschiedet. Jedoch — viele Wenig machen ein Viel, sagt der Volksmund. Schon Ende dieses Monats haben sich diese vielen Minuten zu einer ganzen Stunde Tageshelle angesammelt, die uns gegenüber dem Jahresanfang alle Tage dazugeschenkt wird. Und haben wir erst den Januar hinter uns, dann geht es ganz rasch vorwärts. . .

Das schönste sind die hellen Wintertage. Schon geschieht es, daß diejenigen, die früh mit der Arbeit beginnen und darum etwa um vier oder halb fünf Uhr nachmittags die Berufsstunden hinter sich haben, bei Tageslicht nach Hause gehen können. Nicht lange wird es dauern, und auch die Fünf- und Sechs-Uhr-Feierabendleute werden noch in der Dämmerung heimwärts wandeln, während augenblicklich bereits der Abend hereingebrochen ist, wenn sie die Betriebe verlassen. Aber die Zeit eilt schnell!

Diese Tage, die immer ein wenig länger werden und schon Sonnenschein und leuchtende Klarheit bringen, erwecken in uns unwiderstehlich die Sehnsucht nach dem Frühling. Man beginnt, schon um ein paar Wochen und Monate voraus zu denken. Menschen, die etwa ein Schrebergärtchen haben, wandern Sonntags in ihren Garten und halten Umschau. Schon sind sie entschlossen, die Laube neu anzustreichen, auf diesem Beet Radieschen, dort drüben in der Ecke Spinat auszusäen.

Dann gibt es Leute, die unentwegt im Kalender blättern, wenn sie von der Begeisterung über den näherrückenden Frühling gepackt werden. Sie wollen sehen, wann Ostern ist. Sie gehen, zunächst auf dem Papier, im Frühling und im Sommer spazieren. Sie erwägen, ob man die Ostertage durch zwei oder drei hinzugenommene Urlaubstage künstlich „verlängern" und zu einer kleinen Frühlingsreise benutzen sollte? Oder mindestens zu einer fröhlichen Wanderfahrt in die weitere Umgebung? Wie schön wird der Frühling werden! Wann haben wir übrigens Ostern? Man wird nachdenklich: Am 9. April — hm . . . Immerhin noch ein Weilchen hin. Zwölf Wochen, genau gerechnet. Aber, du liebe Zeit, das sind schließlich zwölf Wochen?

814 sudetendeutsche Kinder treffen am 19. Januar in Halle ein

In der Zeit vom 9. bis 20. Januar werden 4500 sudetendeutsche Kinder in 55 Sonderzügen zur Erholung in das Altreich entsandt. Auch im Gau Halle-Merseburg werden 814 Kinder aus dem Kreis Neu-Titschein (Mährisch-Ostrau) untergebracht. Der Transport trifft am 19. Januar ein. Bei der Ankunft der Kinder wird eine Empfangsfeier veranstaltet werden. In Halle werden die Kinder um 7.30 Uhr erwartet. Der Rücktransport erfolgt nach sechs Wochen.

Am 18. Januar passiert bereits einer der 55 Sonderzüge in der Zeit zwischen 7.25 und 8.05 Uhr Halle, wo die Kinder auf dem Hauptbahnhof von der NSV. verpflegt werden.

Anhänger schleuderte gegen Straßenbahn

Gestern nachmittag stießen in der Reilstraße, Ecke Böckstraße, zwei Lastkraftwagen zusammen. Hierbei geriet der Anhänger eines Lastkraftwagens ins Schleudern und schlug gegen eine in Richtung Reilek fahrende Straßenbahn der Linie 5. Die Straßenbahn wurde stark, die beiden Lastkraftwagen nur leicht beschädigt, Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Es entstand eine Verkehrsstörung der Straßenbahn von etwa 15 Minuten.

An der Haltestelle angefahren und verletzt

Vor dem Grundstück Hindenburgstraße 40, wurde gestern nachmittag eine 26jährige Fußgängerin, als sie die Straßenbahn besteigen wollte, von einem Personenkraftwagen angefahren. Sie erlitt einen komplizierten Unterarmbruch und wurde von Passanten einer Klinik zugeführt, wo sie Aufnahme fand. Die Schuld soll den Führer des Personenkraftwagens treffen.

Beutefahrten im Miet-Kraftwagen

Diebesbande als Schrecken der hallischen Geschäfte

Elf Angeklagte vor der Strafkammer - Sechs Jahre Zuchthaus für den Haupttäter - Das Stehlen „machte ihm Spaß"

Die Straftaten einer elfköpfigen Diebesbande standen gestern vor der Ersten großen hallischen Strafkammer zur Verhandlung. Die Art und Weise der Ausführung und der Umfang der Straftaten, die durch das Geständnis der Angeklagten und die gestrige eingehende Beweisaufnahme restlos geklärt wurden, ergaben das Bild einer großzügig angelegten Diebesbande, die planmäßig alles Erreichbare und Verwertbare zusammenstahl, so daß bei der Haussuchung bei einem der Haupttäter ein regelrechtes Warenlager vorgefunden wurde, obgleich diese Gegenstände nur einen Teil des Diebesgutes darstellten.

Von den elf Angeklagten, unter denen sich auch drei Frauen dreier Angeklagter befanden, wurde eine mangels Beweises freigesprochen, das Verfahren gegen einen anderen wurde eingestellt. Von den übrigen Angeklagten wurde der Haupttäter, der 44jährige Franz Scheike aus Halle wegen Bandendiebstahls zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde gegen Scheike als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung verhängt. Wegen des gleichen Verbrechens wurden verurteilt der 31jährige Paul Oehmichen aus Halle zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, der 41jährige Karl Pauße aus Kleinkugel zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, während der bisher unbestrafte und weit weniger belastete 46jährige E. aus Canena wegen einfachen Diebstahls mit drei Monaten Gefängnis bestraft wurde. Von den drei mitangeklagten Ehefrauen, denen mildernde Umstände zugebilligt wurden, und die auch nur an einigen Straftaten beteiligt waren, erhielten zwei je sechs Monate, die dritte ein Jahr Gefängnis. Die beiden der Hehlerei angeklagten K. aus Halle, Vater und Sohn, wurden wegen Hehlerei mit je sechs Monaten Gefängnis bestraft, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wurden. Der Haftbefehl gegen beide wurde aufgehoben. Sämtlichen fünf Angeklagten, die in Untersuchungshaft waren, wurde diese in Anrechnung gebracht. Bis auf das Urteil gegen Scheike und eine der Frauen wurden sämtliche Urteile rechtskräftig.

Die ersten Diebstähle, die Scheike im Sommer 1936 mit zwei anderen ausführte, waren im Verhältnis zu den späteren Straftaten recht bescheiden zu nennen. Während einer mit den Rädern auf der Straße wartete, ging Scheike mit dem zweiten in hallische Kaufhäuser und nahm nun wahllos alle möglichen Kleinigkeiten an sich, wie Briefpapier, Radierklingen, kleine Flaschen Kölnisch Wasser und anderes. Fast alles verschenkte Scheike an seinen Begleiter für dessen Kinder. Diese Diebereien hatten so gut geklappt, daß Scheike nun der Versuchung nicht widerstehen konnte, die Diebereien größer aufzuziehen. Der Mann hatte ja bei seiner Verhaftung freimütig eingestanden, daß er nicht aus Not gestohlen habe, sondern weil ihm das Stehlen „Spaß mache".

Später kam Scheike mit Oehmichen und Pauße zusammen, von denen der letztere mehr die Rolle des Gepäckträgers spielte und auch des Mannes, der die beiden anderen bei ihren Diebstählen nach besten Kräften zu decken suchte. Zunächst hatten die umsichtigen Diebe dafür gesorgt, daß sie die gestohlenen Sachen möglichst unbemerkt verbergen konnten und sich zu dem Zweck einen Handkoffer und zwei Aktenmappen zugelegt, in die die Diebessachen verstaut und dann meistens dem Pauße übergeben wurden. Zunächst gab es größere Beutezüge in hallische Lebensmittelgeschäfte, ganze Rucksäcke voll Beute wurden fortgeschleppt und bei Scheike geteilt. Bis jetzt wußten die Ehefrauen der Angeklagten nichts von den Straftaten ihrer Männer, denn diese gaben an, die Lebensmittel gekauft zu haben, was nicht unwahrscheinlich klang, da sie meist auf der Fahrt von ihrer Arbeitsstelle die Waren mitbrachten, nachdem sie auf ihrem gemeinsamen Arbeitsplatz genau besprochen hatten, was gestohlen werden sollte. Etwa zehn solcher „Einkäufe" gaben die Angeklagten zu.

Im Spätsommer waren die Eheleute Oehmichen, Scheike und Pauße dreimal in Merseburg, wo sie in mehreren Kaufhäusern eine ganze Menge Kleidungsstücke mitgehen ließen. Scheike suchte sich mit Kennerblick einen Wintermantel aus, und während die anderen den Verkäufer beschäftigten, gab er den Mantel unbemerkt an Oehmichen, der unbeanstandet, als trüge er seinen eigenen Mantel, das Geschäft verließ. Eine Plüschjacke, ein Schlafmantel, ein Rock, ein Morgenmantel kamen bei den nächsten Besuchen an die Reihe. Dann war Merseburg etwas unsicherer Boden geworden und die Diebe verlegten ihre Tätigkeit wieder nach Halle.

Es war um die Weihnachtszeit 1936 in Halle. Die Geschäfte waren angefüllt von Schaulustigen und Kauflustigen, und die Verkäufer hatten alle Hände voll zu tun und konnten sich gar nicht um jeden einzelnen Kunden kümmern. Das aber gab den gerissenen Dieben gerade die richtige Bewegungsfreiheit. Oehmichen war mit seiner Ehefrau in ein größeres Kaufhaus gegangen und die Frau hatte nach langem Suchen einen ihr zusagenden Damenmantel gefunden. Sie sah in den Spiegel: Wirklich, der Mantel saß wie angegossen. „Tiptop!" bestätigte auch der Ehemann das Urteil seiner Ehefrau. Sie warteten noch ein Weilchen, sahen sich nach links und nach rechts um, kein Mensch kümmerte sich um sie und niemanden war es aufgefallen, daß die junge Frau plötzlich so verwandelt aussah. Der Ehemann war sofort Herr der Lage: „Nun hau ab und geh' runter", sagte er zu seiner Frau. Die verstand, wie es gemeint war und empfahl sich auf Nimmerwiedersehen. Wenige Augenblicke später folgte ihr der Ehemann. „Komm", drängte dann der Mann seine Frau, „wir gehen jetzt nach Hause und dann in ein anderes Geschäft, das klappt nochmals." Aber die Frau weigerte sich. Aehnlich klappte ein gleicher Gaunerstreich in einem anderen Kaufhaus, nur daß diesmal eine andere Ehefrau mit einem Mantel verschwand und der Mantel „auch lange nicht so gut saß".

Es kam bald so, daß die Verbrecher der Schrecken der größeren hallischen Geschäfte wurden, überall tauchten sie auf, einige beschäftigten die Verkäufer und die anderen nahmen mit, was sie greifen konnten. Oberhemden, Lederjacken, Kleiderstoffe, Herrenhosen, Kaffeedecken, Strümpfe, Herrenmäntel, Seidenkleider, Binder, Nachthemden und andere Sachen wurden bei Oehmichen gefunden.

Selbstverständlich wurde der Trubel der vorweihnachtlichen Zeit 1937 genau so ausgenutzt wie im Jahre vorher. Während aber Scheike den größten Teil des Diebesgutes weiterverkaufte, behielt Oemichen das meiste selbst zu Hause, wo es dann noch vorgefunden wurde. Eines Nachmittags kamen die beiden Ehepaare Scheike und Oehmichen an einem Fachgeschäft für Damenhandtaschen vorüber. Was war natürlicher, als daß die beiden Männern gern ihren Frauen ein paar von den modischen, bildschönen Handtaschen als Weihnachtsgeschenk überreicht hätten! Und sie taten das auch, allerdings auf ihre Weise. Sie

Ueberflüssige Eisengitter und ein störender Engpaß

Ein zwar nur kleines Verkehrsproblem, das aber auch zu lösen ist

Aufn.: MAZ-Bilderdienst

Eifrig ist man überall in unserer Stadt seit langem bemüht, soweit es die Möglichkeiten gestatten, günstigere Verkehrsbedingungen zu schaffen; und zwar nicht nur für die Fahrzeuge auf den Fahrbahnen, sondern auch für die Fußgänger. Wie notwendig derartige Maßnahmen für die zum Teil räumlich sehr beschränkten Straßen der Innenstadt sind, wissen wir alle. Um so weniger verständlich muß es den täglich sehr zahlreichen Passanten der Bernburger Straße sein, daß gerade in dieser Ausfallstraße nach dem Norden der Stadt auf der östlichen Seite sich ein schmaler Engpaß befindet, der mitunter sehr störend wirkt. Weit in die Straße hinein ragt ein Vorgarten, Eisengitter sperren plötzlich den Weg und so entstehen besonders in den verkehrsreichen Nachmittagsstunden hier unliebsame Stockungen. Welchen Umständen dieser Vorgarten — übrigens der einzige auf der ganzen Länge dieser Straßenseite — heute noch sein Dasein verdankt, ist nicht ersichtlich. Sollte seine Entfernung zugunsten der besseren Verkehrsbedingungen und im Rahmen der in unserer Stadt so tatkräftig in Angriff genommenen Aktion zur Beseitigung der häßlichen Eisenzäune wirklich nicht möglich sein?

„Lache mit uns"

WHW.-Veranstaltung der Ogr. Berliner Straße

Daß die diesjährige WHW.-Veranstaltung der Ortsgruppe Berliner Straße ein voller Erfolg werden würde, das stand schon lange vor ihrem Beginn fest. Der große Saal des Stadtschützenhauses wies gestern eine derartige Fülle von Besuchern auf, daß alle Volksgenossen, die zu spät kamen, wirklich Mühe hatten, eine Sitzgelegenheit zu erringen. Das Programm, das den vielen Zuschauern vorgelegt wurde, ließ aber auch nichts zu wünschen übrig. Die Darsteller, die von heute ab im Gau auch für „Kraft durch Freude" in der Darbietung „Die Narrenkappe" auftreten werden, gaben ihr Bestes und ließen so die Veranstaltung in jeder Beziehung gelingen.

Ortsgruppenleiter Pg. Rennert hieß alle Anwesenden herzlich willkommen und begrüßte besonders als Vertreter des Kreisleiters, Pg. Grabow. Sein Wunsch, daß jeder gern an die Veranstaltung zurückdenken möge, ging natürlich in Erfüllung. Der Wochenanfang, der gestern geboten wurde, war aber auch zu fröhlich. Er begann mit schmissigen Musikstücken der Kapelle Hans Werner Haase und wurde fortgesetzt durch das launige Lied von der Narrenkappe „Wir feiern heute Karneval", gesungen von Lilli Hall und den Schwestern Illos. Der Zeremonienmeister Hermännchen aus Düsseldorf hielt eine zündende Ansprache und holte dann den Präsidenten ein, großartig dargestellt von Hans Meyer-Schenkendorf. Nach seiner Ansprache war man schon so weit, daß sich alle unterhakten und lustig in die Fröhlichkeit hineinschunkelten. Die beiden Schwestern Illos tanzten eine „Barkelinade", daß allen Zuschauern der Rhythmus in die Beine fuhr. Der bekannte Rundfunktenor Erich Wagner sang mehrere mit großem Beifall belohnte Lieder. Meisterhafte Leistungen der Artistik zeigte der Sportjongleur Polanto; Lilli Hall stellte sich unter gleich großem Beifall als Musik-Imitatorin vor. Kurt Grundmann als Rasah aus Benares war die richtige Verkörperung des Mottos „Wer Lachen und Humor verloren, der wär' am besten nicht geboren". Nach der Pause rissen die Darbietungen natürlich noch nicht ab. Kurt Grundmann hielt eine Büttenrede, wie sie schöner nicht sein konnte. Und dann wurde noch lange getanzt, nachdem man vorher noch sein Glück bei einer reichhaltigen Tombola versucht hatte.

Hartes Wasser wird weich durch Verrühren einiger Handvoll Henko-Bleichsoda. —
Man gibt Henko etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge bei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193901 17-11/fragment/page=0005

betraten den Laden, wählten lange und sorgsam, kamen aber noch nicht zum Entschluß; doch als sie den Laden verließen, hatte eine Handtasche mitgehen müssen. Die Gelegenheit war ungünstig gewesen, die andere Frau sollte doch auch ihr Geschenk haben, so bummelten die vier eine Zeitlang in der Stadt herum und kamen gerade wieder an dem Geschäft vorüber, als der Andrang der Käufer sehr stark war. Jetzt dauerte es gar nicht lange und auch für die zweite Frau war gesorgt; denn eine zweite Handtasche war „eingekauft".

Als es in Halle immer unsicherer wurde für die Diebe, fingen sie an, Leipzig als Tätigkeitsfeld zu erwählen, zumal Scheike in Leipzig Arbeit hatte. Im September und Oktober 1937 waren die beiden das erstemal auf Diebesfahrt in Leipzig, doch „es lohnte sich nicht recht", denn „nur" drei Paßkragen wurden erbeutet. Dann wurde Scheike krank und erst kurz vor Ostern kamen die beiden Gauner wieder bei Scheike zusammen. Am Karfreitag besprachen sie gemütlich bei einer Tasse Kaffee ihren neuen Feldzugsplan. Diesmal sollte die Sache ganz groß aufgezogen werden, damit es sich auch lohne.

Die beiden blieben diesmal allein; sie mieteten einen Personenkraftwagen, zahlten die verlangten 25 RM. Hinterlegungsgebühr und fuhren nach Leipzig. Ein großes Geschäft nach dem anderen wurde heimgesucht, und immer wieder mit vollen Aktentaschen kamen die beiden zu ihrem Wagen gelaufen und versauten die gestohlenen schönen Sachen im Wagen. Lebensmittel waren ebenso begehrt wie Kleidungsstücke, und sie waren bereits zehnmal aus verschiedenen Geschäften glücklich entwischt, als Scheike dabei gefaßt wurde, wie er fünfzehn Meter Damenkleiderstoff unter seinen Anzug verstecken wollte. Oesmichen teilte sein Schicksal, und die Diebesfahrten fanden nun ihre gerichtliche Sühne.

Bei Scheike fielen seine vierzehn Vorstrafen erschwerend ins Gewicht, unter ihnen drei Zuchthausstrafen von einem Jahr, ferner von drei Jahren und eine sogar von acht Jahren. Er hatte sich nicht in der geringsten Not befunden und selbst eingestanden, daß er aus reiner Lust am Stehlen immer wieder Diebereien beging. Er war auch die treibende Kraft der ganzen Bande gewesen, hatte die Pläne ausgeheckt und immer wieder von neuem zu Diebesfahrten angefeuert. So war es unbedingt erforderlich, daß dieser Mann wegen der Allgemeinheit für immer unschädlich gemacht und gegen ihn auf Sicherungsverwahrung erkannt wurde.

Anrechnung des Arbeitsdienstes auf das weibliche Pflichtjahr

Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes weist darauf hin, daß die Ableistung des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend auf das weibliche Pflichtjahr angerechnet wird. Meldungen über den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend nehmen die zuständigen Bezirksleitungen entgegen. Meldeformulare mit den Anschriften der Bezirksleitungen sind bei den Polizeibehörden kostenlos erhältlich.

Eintopfessen in der Reitkaserne

Die NSV.-Dienststellen des Kreises Halle-Stadt verkaufen zur Zeit Eintrittskarten für das Gemeinschafts-Eintopfessen am „Tag der deutschen Polizei". Nach einer Mitteilung der Polizei findet dieses Essen nicht im Stadtschützenhaus, sondern in den Räumen der Reitkaserne statt. Die bereits verkauften Karten behalten ihre Gültigkeit.

Wehrpolitische Zeitfragen

Von Compiegne bis München - Die deutsche Wehrbereitschaft

Bei einer Betrachtung wehrpolitischer Zeitfragen kann wohl kein Jahr in der deutschen Geschichte für uns einen überzeugenderen Anschauungsunterricht erteilen als das vergangene. Dieses Jahr 1938, das nicht das zufällig hinter uns liegende Kalenderjahr, sondern das wichtigste und größte in der Geschichte des deutschen Volkes darstellt, brachte unter der Führung Adolf Hitlers das Großdeutsche Reich und damit die Erfüllung jahrhundertealter Sehnsucht. Unter diesem Gesichtspunkt geftalitete in einem Vortragsabend des Städtischen Amtes für Vortragswesen Oberregierungsrat Dr. Kayser, Berlin, am gestrigen Abend im Hörsaal seine Ausführungen, denen u. a. zahlreiche Offiziere und Unteroffiziere der hallischen Truppenteile beiwohnten.

Der Vortragende ging dabei von der vergleichenden Betrachtung der Ereignisse in den beiden Jahren aus, die im Leben des deutschen Volkes Tiefe und Höhe darstellen: 1918 und 1938! Als die deutsche Front der Uebermacht der Kontinente und Völkerbündnisse an einzelnen Stellen erlag, in ihrem Rücken aber die bei ihnen selbstverständliche zusammengeschlossene Gemeinschaft fehlte, wurde nicht ein Soldat, sondern ein Parlamentarier mit der Führung der Unterhandlungen mit den Feindmächten beauftragt: Matthias Erzberger. Er traf auf Männer, die wie Marschall Foch entschlossen waren, ihre Forderungen unter allen Umständen durchzusetzen, und einen anderen „Vertreter" des deutschen Volkes anzutreffen glaubten als diesen, der noch vor Eröffnung der Verhandlungen mit kläglichen Bitten um Verlängerung der Waffenruhe auf jede Weise an sie herantrat.

Unter diesen schmählichen Vorzeichen, so sagte der Vortragende, habe sich die Liquidierung des größten Heldenkampfes der Geschichte vollzogen.

Dem gegenüber der Herbst 1938: Im Führerbau zu München, im Arbeitszimmer des Führers des deutschen Volkes und unter dem Bilde Bismarcks versammelten sich die führenden Staatsmänner der „Siegermächte" um den Mann, der nun gewissermaßen das vor zwanzig Jahren dem deutschen Volke gestohlene Recht einklagte. In jenen Tagen wußte der Führer hinter sich die äußerste Wehrbereitschaft des gesamten Volkes. Der Weg von Compiegne nach München war zu Ende, der gestreifte des großen Krieges, der 1918 in Pasewalk sein bedeutsames Wort sprach, hatte in diesem Jahre 1938 die größte Vollzugsmeldung seines Lebens erstattet.

Mit diesem Ueberblick leitete Oberregierungsrat Dr. Kayser seinen Vortrag ein und ging dann im einzelnen auf die Untersuchung all der Kräfte ein, die durch den Kampf des Führers und seiner Partei das deutsche Volk zu der Wehrgemeinschaft haben werden lassen, die dem Führer seine geschichtlichen Taten ermöglichten. Dabei habe der Führer sich auf die drei Erscheinungen gestützt, die aufs engste miteinander verknüpft seien: Die neue Wehrmacht, die neue Wirtschaft und die neue Weltanschauung.

Nach diesem Abriß der geschichtlichen Ereignisse des Jahres 1938 gab der Vortragende noch einen kurzen Ueberblick über aktuelle wehrpolitische Fragen, wie sie nach diesen großen und umwälzenden Ereignissen in Europa und der Welt hervorgerufen wurden.

Jedes Kolonialbundmitglied ein Aktivist

Auftakt der Kolonialwoche - Große Frauenkundgebung vorgesehen

Der Kreisverband Halle-Stadt im Reichskolonialbund hatte gestern abend seine Mitglieder in den großen Saal des „Hofjäger" zu seiner ersten Mitgliederversammlung dieses Jahres einberufen. In ihr stellte Gauverbandsleiter Blumenstein den Kreisverbandsleiter SA.-Brigadeführer Fiedler vor, der in einer Ansprache die Aufgaben des Reichskolonialbundes umriß. SA.-Brigadeführer Fiedler wies auf die Notwendigkeit hin, daß jedes Mitglied des Bundes als Aktivist wirken müsse, da bürgerliche Vereinsmeiden noch nie einen Kampfgeist geboren hätten. Mitarbeiten und Mitkämpfen sei die Parole, und alle seine Anordnungen seien pünktlich durchzuführen, damit der hallische Kreisverband erfolgreich wirken könne. Zum Schluß bat er um rege Beteiligung an dem innerhalb der Kolonialwoche stattfindenden Kolonialfest, das ein großes Ereignis zu werden verspricht, ferner an der großen Massenversammlung am 27. Januar.

Anschließend sprach Gauverbandsredner Dr. Hammer über unsere Kolonialforderung. Er beschäftigte sich auf diesem Schulungsabend zunächst mit dem Begriff des „Kolonialmandats", der in ehrlicher Deutung mit verantwortungsvoller Mündelschaft über eine Kolonie gleichzusetzen wäre.

Dr. Hammer zeigte dann aber an Hand einer Reihe von Tatsachen auf, wie in den Kolonien, die Deutschland geraubt worden sind, in Wirklichkeit diese Mündelschaft ausgeübt wird. Der Redner griff als Beispiel unsere Kolonie Deutsch-Südwest-Afrika heraus. Nach einer Darstellung der sechs Rassetypen der Eingeborenen wies er im einzelnen nach, wie die Engländer hier eine ausgesprochene Mündels mißwirtschaft betreiben, mit dem sichtbaren Erfolg der Verluderung der Kolonie und der Existenzvernichtung der deutschen Farmer. Eins der vielen trefflichen Beispiele war die Verramschung der Diamantfelder an den Juden Oppenheimer, der als Generaldirektor der Diamantfelder der südafrikanischen Union die Schürfung in Deutsch-Südwest dann nach kurzer Zeit einstellte, um den Diamantpreis auf dem Weltmarkt auf schwindelnder Höhe zu halten, und damit 800 deutsche Familien über Nacht brotlos machte. Weitere Belege bewiesen, wie diese Kolonie, die anderthalbmal größer als Deutschland ist und als Steppenland unter subtropischer Sonne heute neben seinem Diamantreichtum als Karakulzuchtgebiet von großer Bedeutung ist, unter der widerrechtlichen Mandatsherrschaft nicht die gesteigerte Weiterentwicklung der von Deutschland geschaffenen gewaltigen Kolonisationsarbeit erfahren hat; sie zeigten aber auch, welch großes Ansehen die Deutschen unter den Eingeborenen besitzen und wie alles nur dafür spricht, daß wir Südwest wie unser gesamtes Kolonialgebiet, das uns geraubt wurde, wiedererhalten müssen.

Lebhafter Beifall dankte Dr. Hammer für seine wissenschaftlich fundierten Darlegungen.

Unter den Veranstaltungen, die für die Kolonialwoche in Halle vom 22. bis 28. Januar vorgesehen sind, soll auch eine große Frauenkundgebung durchgeführt werden, und zwar von der Abteilung Grenz- und Ausland im Deutschen Frauenwerk, die durch ihr Sachgebiet Koloniale Frauenarbeit in enger Beziehung zur Abteilung IV des Reichskolonialbundes steht, und deshalb mit ihr gemeinsam Träger der Veranstaltung ist. Wenn in den letzten Jahren immer wieder die kolonialen Probleme erörtert werden, und der Führer selbst die Forderung auf Kolonien betont, so ist es wichtig, daß auch die deutsche Frau sich mehr als bisher mit diesen Fragen beschäftigt und sich über all diese Dinge schulen und aufklären läßt.

Die große Frauenkundgebung am 23. Januar um 20 Uhr in der „Stallschloßbrauerei" soll den Auftakt geben zu einer regen und umfassenden Frauenarbeit auch auf diesem Gebiet und immer mehr Frauen heranziehen, um sie mit dem kolonialen Gedanken vertraut zu machen. Die enge Zusammenarbeit der Abteilung IV des Reichskolonialbundes mit dem Sachgebiet für koloniale Frauenarbeit der Abteilung Grenz- und Ausland im Deutschen Frauenwerk bietet die Gewähr für eine tiefgehende und stetig wachsende Aufklärungsarbeit über alle kolonialen Fragen. Es handelt sich dabei nicht nur um eine wesentliche Bereicherung des gesamten Arbeitsgebietes der deutschen Frau, sondern darüber hinaus um eine Forderung unserer Zeit, die nicht nur neue Aufgaben stellt, sondern auch die deutsche Frau mehr als früher zu politischem Denken erziehen will. Der koloniale Gedanke ist nicht nur Angelegenheit einiger dafür besonders interessierter Menschen, sondern die Sache des ganzen deutschen Volkes und damit auch der deutschen Frau. Als Beweis dafür beteiligen sich die Frauen am 23. Januar freudig an der kolonialen Frauenkundgebung.

Der Kolonialfilm, der am Sonntag, dem 22. Januar, von 11 bis 13 Uhr im Rilli vorgeführt wird, gelangt am Mittwoch, dem 25. Januar, von 15.30 bis 17.30 Uhr nicht wie zuerst vorgesehen im Rili, sondern im Stadtschützenhaus zur Wiederholung.

DAF.-Uebungsfirmen von März bis Mai im Wettbewerb

Die Uebungsfirmen haben im Rahmen der fördernden Berufserziehung der DAF. die Aufgabe zu erfüllen, den Wirtschaftsnachswuchs in einer getreuen Uebungswiedergabe der Wirtschaft selbst zu beruflichen Höchstleistungen zu erziehen. Um diese Möglichkeit ständig zu verbessern, findet auch in diesem Jahre wieder ein Wettbewerb der Uebungsfirmen statt, und zwar für das ganze Reichsgebiet in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai.

Von der Bergbehörde. Bergrat Dr. Zeppenfeld vom Oberbergamt Dortmund ist zum 1. Februar an das Oberbergamt Halle versetzt worden.

Leichter Zusammenstoß. Gegen 8.55 Uhr stießen auf dem Adolf-Hitler-Ring ein Personenkraftwagen und ein Dreiradkraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt, beide Fahrzeuge leicht beschädigt.

MNZ-Ausgabe vom 17. Januar umfaßt 12 Seiten

Rahlwes-Lieder im Reichssender Leipzig

Der hallische Universitätsmusikdirektor Prof. Alfred Rahlwes ist bereits mit vielen instrumentalen und vokalen Kompositionen erfolgreich hervorgetreten; in einer Liederstunde brachte der Reichssender Leipzig eine Auswahl seiner schönsten Liedkompositionen. Alfred Rahlwes wahrt auch hierin, wie etwa in seiner Kammermusik, eine eigene, persönliche Note, und wenn wir in diesem Zusammenhange den Namen Richard Strauß nennen, dann soll damit nur die ungefähre Richtung angedeutet sein, in der sich die gebändigt moderne Liedkunst Alfred Rahlwes bewegt. Der Komponist weiß sich dem Sinn und der Form des vertonten Gedichtes anzuschmiegen, wobei Singstimme und Klavierpart wohltuend gegeneinander ausgewogen erscheinen. Das Klavier wird über die Begleitung hinweg bestimmend einbezogen, es wird ebenso zum Träger und Ausdeuter der poetischen Stimmungen wie die Singmelodie, die natürlich und schlicht geführt ist. Neben Liedern idyllischen Charakters standen auch solche heiteren Inhaltes, die den Sinn für wahrhaft volkstümlichen Humor kennzeichnen, wie sich die Vertonungen überhaupt vielfach in ihrer wohlklingenden Melodik dem Volkston nähern.

In den Mitgliedern der hallischen Oper Susanne Hagen-Heilmann (Sopran) und Hans Heinrich Hagen (Tenor) fand der am Flügel selbst begleitende Komponist die idealsten Interpreten seiner Lieder.

Kurt Simon.

Von der Leinwand auf die Bühne

„Verliebtes Abenteuer" in Wiesbaden

MNZ Hans Adlers „Verliebtes Abenteuer", das bereits als Film von sich reden machte, hat nun auch die Bühne bezogen, und, wie man nach der im Wiesbadener Deutschen Theater erfolgten Uraufführung behaupten darf, mit gleich gutem Ergebnis. Damit ist der Beweis geliefert, daß es nicht immer bewährte Bühnenstoffe sein müssen, deren sich die Filmproduktion bedienen kann, sondern daß durchaus auch einmal der umgekehrte Fall möglich ist, der ein Theaterstück noch vor seiner Uraufführung auf die Leinwand bringt. Und was das „Verliebte Abenteuer" anbelangt, so darf man noch besonders feststellen, daß der Film der Bühne durchaus keine Chance genommen hat. Beide Fassungen — Bühne und Film — haben ihre Vorzüge.

Was Hans Adler mit seinem, nach einer Idee von Michel Claude geschaffenen Lustspiel vorlegt, ist eine köstliche Komödie, die einen eleganten und flott hingelegten Dialog ihr eigen nennen darf und bei der auch durch die geschickte Einbeziehung eines kriminellen Vorganges der notwendige Spannungsgehalt nicht fehlt. Axel Ivers, dessen Kriminalstück „Parkstraße 19" noch in bester Erinnerung ist, und der in Wiesbaden als Regisseur und Schauspieler wirkt, hatte das launige Werkchen einstudiert und sich sehr für eine lebendige Wiedergabe eingesetzt. In den Hauptrollen legten Martha Bruns, Axel Ivers, Doris Voß und Rudolf Reif eindrucksvolle Proben ihres Könnens ab. Friedrich Schleim hatte Bühnenbilder von erlesenem Geschmack entworfen. Der Beifall steigerte sich von Akt zu Akt.

Hans Pott.

Habelschwerdt ist stolz auf Stehr

Ein Dichter — von der Heimatstadt geehrt

„Das Haus, das meine Eltern damals bewohnten, lag auf der mittleren Weisteritzstraße in Habelschwerdt, an einen Abhang geklebt, klein und eng". So beschreibt Hermann Stehr selbst in dem besinnlichen Buch „Das Stundenglas" sein Vaterhaus. Ihm und der Stadt, in der er vor 75 Jahren geboren wurde, hat er immer seine Anhänglichkeit bewahrt. Und Habelschwerdt ist stolz auf den Dichter, der am 16. Februar 1864 in dieser alten Bergstadt das Licht der Welt erblickte. Mit einer würdigen Feier wird darum die Geburtsstadt den Dichter am 75. Geburtstag ehren. Hermann Stehr soll dabei selbst aus seinen Werken lesen.

Erst dieser Tage hat der schlesische Dichter eine neue Erzählung „Der Himmelsschlüssel" vollendet, die seiner Vaterstadt gewidmet ist. Das Geburtshaus des Dichters trägt heute eine schlichte Erinnerungstafel mit dem Namen und Geburtsdatum des großen Erzählers.

brö.

Der Führer und Reichskanzler hat Professor Emil Fahrenkamp, der seit einiger Zeit die Staatliche Kunstakademie in Düsseldorf kommissarisch leitet, endgültig zum Direktor dieses Kunstinstitutes ernannt.

Regierungsrat Heinrich Zimmermann, der lange Zeit hindurch die Leitung der Filmprüfstelle innehatte, wurde jetzt in die Abteilung Film des Propagandaministeriums berufen, um dort mit erweiterten Aufgaben betraut zu werden. Regierungsrat Dr. Bacmeister übernimmt die Leitung der Filmprüfstelle.

Der „Richelieu" von Paul Joseph Cremers, der sich nun schon 4 Jahre hindurch im deutschen Spielplan mit nachhaltendem Erfolg behauptet, wird dieser Tage im Sächsischen Staatstheater Dresden erstaufgeführt und wurde durch Generalintendant W. B. Altz soeben für das Deutsche Volkstheater in Wien angenommen.

Peter Kreuder wird sich in diesen Tagen auf eine Konzertreise begeben, die über Skandinavien, Holland, Belgien, Frankreich und England nach Brasilien und weiter nach Japan führen soll. Das Gastspiel wird etwa sieben Monate dauern. Kreuder nimmt sein Berliner Orchester mit.

Eugen Klöpfer und Flockina von Platen werden vom 22. bis 26. Januar Gastspiele im Memeler Deutschen Theater geben. Die Künstler werden in Gerhart Hauptmanns „Michael Kramer" mitwirken.

„Thespis-Bus" rollt über die Grenze

Deutsches Theater für die Deutschen Nordschleswigs

Die deutsche Volksgruppe jenseits der dänischen Grenze in Nordschleswig wird auch in diesem Jahre am Theaterleben des Dritten Reiches teilhaben: viele regelmäßige Gastspielfahrten hat das Grenzlandtheater Flensburg schon jetzt für die diesjährige Spielzeit vorgesehen. Auch die entlegensten Gegenden Nordschleswigs sollen von den Flensburger Theaterleuten und ihrem modernen „Thespis-Bus" besucht werden. Und zwar gehen Oper, Operette und Schauspiel auf Reisen. In Flensburg gastiert das Königliche Theater Kopenhagen in regelmäßigen Abständen für die dänische Minderheit.

sch.

„Hamlet" - neu übersetzt

Das Stadttheater Ulm begann die Erstaufführungen des neuen Jahres mit Shakespeares „Hamlet" in neuer Uebertragung. Die Bearbeitung des englischen Urtextes durch Walter Josten lehnt sich stark an die Schlegelsche Uebersetzung an. Nur nimmt sie ihr die romantischen und zeitbedingten Schnörkel und damit einige Unverständlichkeiten. Bertold Sakmanns Inszenierung zeigte eine außerordentlich glückliche Behandlung der Dialoge, die durch den lockeren Fluß der Sprache Eindruck gewannen. Ausgezeichnete Darsteller — vor allem Franz Dehler und Gert Bernhardt — setzten sich für den Erfolg der Aufführung ein.

Ursula Röh.

Operetten-Uraufführung in Erfurt

Am Deutschen Volkstheater Erfurt gelangt am Sonntag, dem 22. Januar, in der Inszenierung von Intendant Leonhard Geer „Die Glücksschmiede", eine Operette von Marion Halvorsen und Richard Stauch zur alleinigen Uraufführung. Die Tenorpartie singt Kammersänger Walter Jankuhn Berlin als Gast.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903117-11/fragment/page=0006

Einsatzübung des Harzsanitätsdienstes

Schierke. Unter Leitung von DRK.-Feldführer Dr. Sieben (Schierke) fand eine Einsatzübung des Harzsanitätsdienstes statt. Außer den Bereitschaften aus Wernigerode nahmen daran die Bereitschaften (m) aus den Kreisstellen Blankenburg, Quedlinburg und Zellerfeld teil. Ein Zug einer weiblichen Bereitschaft aus Wernigerode hatte in der Schule ein Behelfslazarett eingerichtet. Insgesamt beteiligten sich an der Uebung 217 freiwillige Helfer, die auf die verschiedenen Wachen am Brocken, an der Sprungschanze, an den Bahnhöfen Elend und Schierke, am Slalomhang und am Brockenbett verteilt waren. Die Uebung nahm trotz strömenden Regens ihren vorgesehenen Verlauf. Im Laufe der Uebung war u. a. das Abseilen von Verletzten und die Benutzung von Schneereifen vorgeführt worden.

Küchenofen ist kein Aufbewahrungsort für Jagdpulver

Osterburg. Eine Wohnung in der Hainstraße war erst vor kurzem von neuen Mietern bezogen worden. Als die Frau jetzt unter dem im Flur stehenden Küchenherd Feuer angezündet hatte, gab es plötzlich eine Detonation. Nur dadurch, daß die Frau die Feuerungstür des Ofens noch nicht geschlossen hatte, ist ein größeres Unglück verhütet worden. Die Frau kam mit dem Schrecken davon. Als man der Sache auf den Grund ging, stellte sich heraus, daß der Mieter, der vorher hier gewohnt hatte, in der Feuerung des Herdes eine Rolle mit 125 Gramm Jagdpulver aufbewahrt hatte. Es wurden noch weitere Pulverrollen gefunden, die an anderen Stellen der Wohnung lagen.

Tapeten Muster 1939
Stragula sind eingetroffen.
Grosse Auswahl!!
Farben-Tapeten-Kramer Mittelwache 9/10 Ruf 21465 u. 21466

Was wird aus dem Regenstein?

Gutsbezirk mit zwölf Einwohnern

Halberstadt. In diesen Tagen sind auch hier die vorbereitenden Maßnahmen zur Ausführung des Gesetzes über die Beseitigung der Zwerggemeinden getroffen worden. Für den Kreis Wernigerode ergibt sich die Frage, was mit dem Regenstein werden soll. Hat er doch nur etwa zehn bis zwölf Einwohner. Der Regenstein ist aber keine Gemeinde, sondern nur ein Gutsbezirk, und es bleibt deshalb abzuwarten, wie sich hier die geplante Neuregelung auswirken wird. Ein weiteres Problem bildet auch die Gemeinde Pabstdorf im Landkreis Oschersleben, die zu einem Teil preußisch, zum anderen braunschweigisch ist. Die Landesgrenze geht mitten durch die Bauernhöfe. Es ist zu erwarten, daß dieses Kuriosum durch die neue Gemeindereform endlich beseitigt wird.

Einbruchstelle wird aufgefüllt

Westeregeln. Im Laufe des Sonntags hat man an der Einbruchstelle vor dem Verwaltungsgebäude der Alkaliwerke Westeregeln mit dem Verfüllen des Kraters begonnen, der doch noch nicht ganz zur Ruhe gekommen ist. Das Versatzmaterial wird auf dem Schienenweg von Grube Cäsar bei Hadmersleben herangeführt. Es ist noch immer ungewiß, wie tief der Krater ist. Die Wohnungen der ehemaligen Kainitmühle, die unmittelbar neben dem Abgrund steht, bleiben weiter geräumt. In dem etwa zehn Meter südlich gelegenen Verwaltungsgebäude sind Risse festgestellt worden, doch weiß man nicht, ob es sich um neu entstandene handelt.

Büro-Maschinen Papier-Weddy
Leipziger Straße 22-23 geg. Ritterhaus

Staßfurt bekommt besseres Wasser

Staßfurt. Die Staßfurter mußten sich bisher mit Wasser begnügen, das mehr als 20 d. H. Härtegrade aufwies. Das soll nun anders werden. Die großen Talsperrenbauten im Harz werden auch die Versorgung Staßfurts mit Trinkwasser auf eine bessere Grundlage stellen. Die Stadtverwaltung hat Schritte unternommen, um zu dem vom städtischen Wasserwerk in an sich ausreichender Menge zur Verfügung stehendem Wasser Zuschußwasser aus den Talsperren zu erhalten. Man hofft so, die Härte des Wassers zu vermindern.

Kamburg. (Einbrecher im Schlafzimmer.) Verdächtigen Schlafzimmerbesuch erhielt nachts ein hiesiger Geschäftsmann. Ein fremder Mensch war in das Schlafzimmer eingedrungen, suchte aber, als er sich ertappt sah, schleunigst das Weite. Eine Verfolgung blieb aber ohne Erfolg.

Die Frauenarbeit in der NSV.

Hilfswerk „Mutter und Kind" - großes Wirkungsfeld der Frau

Es gehört zum Wesenszug der Frau, selbstlos anderen zu helfen und Glück und Freude zu bereiten. Die soziale und gesundheitliche Betreuung von Bedürftigen und Kranken war deshalb von jeher ein segensreiches fraulisches Betätigungsfeld. Die Formen, in denen sich diese Begegnung mit den hilfsbedürftigen Nächsten ausdrückte, waren freilich im Laufe der Zeiten verschieden, der Grundzug des gütigen Helfens war jedoch stets derselbe. Unendlich viel Leid haben unsere Frauen gemildert, zahllose Tränen getrocknet und strahlende Freude gebracht.

Es ist klar, daß durch den Nationalsozialismus auch die soziale Frauenarbeit einen inneren und äußeren Wandel erfuhr, und zwar äußerlich, organisatorisch durch das Hervortreten und den Ausbau der NS.-Volkswohlfahrt und innerlich durch die immer stärkere Berücksichtigung des erzieherischen Momentes in der sozialen Arbeit und des Grundsatzes der Vorsorge. Die NSV. ist heute die umfassende Trägerin nationalsozialistischer sozialer Frauenarbeit. Alle Möglichkeiten sozialer Betätigung für die Frau sind vorhanden, angefangen von der Arbeit als ehrenamtliche NSV.-Helferin, über die Hilfsstellenleiterin des Hilfswerkes „Mutter und Kind", die NS.-Schwester, die Haushaltshelferin, die Leiterin von Mütterheimen, die Kindergärtnerin bis zu der Sachbearbeiterin in der Gauamtsleitung und in der Reichsleitung der NSV. In unermüdlicher Kleinarbeit arbeiten hier Frauen für die Gesundheit und Stärke unseres Volkes. Ohne diese Arbeit wäre es der NSV. unmöglich, all ihre großen Aufgaben zu erfüllen. Soziale Frauenarbeit läßt sich aus der NSV. nicht wegdenken.

Es hat nun schon lange an einer Schrift gefehlt, die das Wesen der Frauenarbeit in der NS.-Volkswohlfahrt und die zahlreichen Möglichkeiten ihrer Verwirklichung herausstellt. Dies ist in hervorragender Weise nun geschehen durch die soeben in der Schriftenreihe der NSV. (Nr. 8) erschienene Schrift von Hanna Rees „Frauenarbeit in der NS.-Volkswohlfahrt" (Zentralverlag der NSDAP.). Bei ihren Betrachtungen geht die Verfasserin davon aus, daß die NSV. nicht nur Linderung der Not, sondern ihre Ueberwindung will. „Es geht ihr nicht mehr allein darum, Tränen zu trocknen, sondern um Freude." Mit Recht wird hervorgehoben, daß das Hilfswerk „Mutter und Kind", dessen Leitgedanke Vorsorge heißt, das eigentliche große Wirkungsfeld der Frau ist. Hier zeigt sich in besonderem auch die enge Verbindung zwischen NSV. und Mütterdienst des Deutschen Frauenwerks. Hanna Rees zeichnet dann weiter ausführlich den Wirkungskreis und die Aufgabengebiete der NS.-Schwester, der Haushaltshelferin, der Helferin für die werktätige Frau, der Leiterin von Mütterheimen, der Kindergärtnerin, der Frauenarbeit in der Jugendhilfe, in der Adoptionsvermittlung, die als eine besonders fraulische Aufgabe bezeichnet wird. Man kann sagen, daß in dieser Schrift das Wesen der nationalsozialistischen sozialen Frauenarbeit hervorragend und in schöner Form erfaßt ist. Es sei nur an den Satz erinnert, daß die Hilfe im Haushalt das „schönste Beispiel des Einanderbegegnens von alt und jung in unserer Wohlfahrtspflege" ist. Eine gleich zutreffende Würdigung findet auch die Mitarbeit der Frau beim Winterhilfswerk.

Diese Schrift gibt nicht nur einen Ueberblick über die Frauenarbeit in der NSV., sondern es werden auch vor allen Dingen alle jene Frauen und Mädchen, die ihr vielleicht noch fernstehen, auf die Bedeutung dieser Betätigung aufmerksam gemacht. Der Mangel an Schwestern, Kindergärtnerinnen, Volkspflegerinnen ist sehr groß und bereitet der Durchführung der sozialen und gesundheitlichen Aufgaben viele Schwierigkeiten. Die Schrift von Hanna Rees zeigt, wie schön und ehrenvoll die soziale Arbeit der Frau ist. Sie ist wirklich ein Ehrendienst für das deutsche Volk. Man möchte daher wünschen, daß diese Schrift möglichst viel Frauen und Mädchen lesen, und daß sie vor allen Dingen für die weibliche Berufsberatung herangezogen wird.

Kind im Dorfbach ertrunken

Es war abends allein unterwegs

Splau (Kr. Wittenberg.) Das vierjährige Söhnchen des Maurers K. wollte am Abend noch Verwandte besuchen. Der Kleine verlief sich unterwegs und stürzte in den neben der Straße fließenden Bach. Die Bekannten, die das Kind aufsuchen wollte, hörten wohl im Freien etwas wimmern, aber machten sich hierüber keine Gedanken. Sie nahmen an, daß es sich um ein Rehkitz handle. Einige Zeit später kam die Mutter des Jungen, die inzwischen sein Fehlen bemerkt hatte. Zu ihrem Schrecken mußte sie hören, daß der Gesuchte sich nicht bei den Verwandten befand. Man erinnerte sich sofort der Klagelaute. Mit Laternen und Fackeln wurde das Ufer des Baches abgesucht. In der Nähe der Neumühle konnte die Leiche des Knaben an einem Gitter geborgen werden.

Sonderlehrgänge in der NSV.-Gauschule

In den ersten beiden Monaten dieses Jahres findet in der Gauschule der NSV. Bad Kösen eine Reihe von Sonderlehrgängen statt, die der fachlichen und weltanschaulichen Ausbildung der Schwestern und Kindergärtnerinnen im Gau Halle-Merseburg dienen. Vom 4. bis 13. Januar wurde ein Lehrgang für Kindergärtnerinnen abgehalten, während in diesen Tagen ein Kursus für NS.-Schwestern begonnen hat, dem bis zum Ende des Monats ein zweiter, ebenfalls für NS.-Schwestern, folgt. Vom 1. bis 10. Februar werden Helferinnen für Kindergärten geschult; anschließend sind wiederum Betreuerinnen für Kindergärten in Bad Kösen. Der letzte Kursus des Februar dient der fachlichen und weltanschaulichen Ausrichtung der Kreisreferentinnen für Kindergärten und Kreisfachbearbeiterinnen für das Hilfswerk „Mutter und Kind".

Freyburg. (Neuer Bürgermeister.) Durch Verfügung des Regierungspräsidenten ist der bisherige erste Beigeordnete, Pg. Franz Bauer, zum hauptamtlichen Bürgermeister der Stadt Freyburg berufen worden. Bürgermeister Franz Bauer ist geborener Freyburger und war seit sechs Jahren Beigeordneter. Seit einem Jahr führte er die Geschäfte der Stadt vertretungsweise. Vorher war er zehn Jahre lang Bürovorsteher in einem Notariatsbüro. Seit 1929 gehört er der NSDAP. an.

Weimar. (Mädchen überfallen.) Sonnabend abend wurde auf der Staatsstraße Tannroda—Bad Berka an einer Assistentin der Sophienheilstätte bei Bad Berka ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Auf dem Heimweg wurde das Mädel überfallen. Bei dem Kampf mit dem Uebeltäter hat sie erhebliche Gesichtsverletzungen davongetragen. Der Täter hatte ein Leichtkraftrad bei sich und fuhr später in Richtung Tannroda davon.

einige Jungen im Kellerraum eines Grundstücks in der Kapitän-Lehmann-Straße. Der zwölf Jahre alte Adolf Tschirner legte sich im Spiel eine starke Schnur um den Hals. Die Schlinge zog sich zu und erdrosselte den Jungen. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Cosmig. (Zwei Jungen ertrunken.) Großes Leid kam über zwei hiesige Familien, deren etwa siebenjährige Söhnchen in der Nähe von Lehmlöchern gespielt hatten. Sie betraten die dünne Eisdecke, die sich wieder über dem abgeeisten Wasser gebildet hatte und brachen ein. Ehe Hilfe zur Stelle war, ertranken die beiden Jungen. Die Leichen wurden von Anglern geborgen.

Staßfurt. (Weil nicht abgeblendet wurde.) Einem Kraftfahrer von hier begegnete auf dem Athensleber Weg ein Wagen, dessen Fahrer es nicht für nötig hielt, abzublenden. Der Staßfurter riß, von dem vollen Scheinwerferlicht geblendet, sein Fahrzeug scharf nach rechts, wobei er infolge des schlüpfrigen Pflasters auf den Gehsteig geriet. Eine Frau wurde umgerissen und erheblich verletzt. Sie mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Wernigerode. (Erweiterungsbau des Rathauses.) Nach dem vor etwa zwei Jahren begonnenen Um- und Erweiterungsbau des Wernigeröder Rathauses, das als eines der markantesten Baudenkmäler des Mittelalters gilt, hat man jetzt den Ausbau des künftigen Festsaales begonnen. Dieser Festsaal liegt im Obergeschoß, in dem sich bis dahin Verwaltungsräume befanden.

Haldensleben. (Der Mittellandkanal wieder befahrbar.) Ein aus Braunschweig kommender Schleppdampfer hat die Eisdecke auf dem Mittellandkanal, die inzwischen sehr dünn geworden war, aufgebrochen und auch die im Haldensleber Hafen eingefrorenen Schiffe aus dem Eis befreit. Der Verkehr auf dem Kanal kann wieder aufgenommen werden.

Herzberg. (Ausgezeichnetes Jahresergebnis.) Die Kreissparkasse Herzberg kann über eine sehr gute Entwicklung ihrer Geschäftstätigkeit auf allen Gebieten berichten. Der Spareinlagenbestand erreichte die Höhe von 22,2 Mill. RM., eine in der Provinz Sachsen bei Kassen dieser Größe einzig dastehende Summe, die sich bei Hinzurechnung der Depositen- und Girokonten noch auf 24,5 Mill. RM. erhöht. 4300 Kredite, insgesamt 4,5 Mill. RM., wurden wieder an Handwerker, Handel- und Gewerbetreibende, Industrie und Landwirtschaft des Kreises gegeben, wodurch der heimischen Wirtschaft die Erledigung manch großer Aufgabe ermöglicht wurde. 287 Darlehnshypotheken haben das Baugeschäft, außerdem wurden Mittel für den Bau von 26 Kleinwohnungen, 39 Kleinsiedlungsbauten und elf Beamtenwohnhäuser bereitgestellt. Auf den Kopf der Bevölkerung des Kreises Schweinitz entfallen jetzt 551,18 RM. Spareinlagen!

Masken-Kostüme Zeugner & Riedel Leipziger Straße 61/63

„Wenn's draußen stürmt und schneit"

Sendung über das Jugendherbergswerk

Am 20. Januar bringt der Reichssender Leipzig von 15.30 bis 16 Uhr die Sendung „Wenn's draußen stürmt und schneit", die einen Bericht aus der Harzjugendherberge Benneckenstein übermittelt und mit den Freuden der Jungen und Mädel in der Winterlandschaft vertraut macht. Ein Gespräch über grundsätzliche Fragen des heimatlichen Jugendherbergswerkes mit dem Leiter der Abteilung Werbung und Organisation im Landesverband Mitteldeutschland-Harz für Deutsche Jugendherbergen R. Schierioth und dem Herbergswart leitet die Sendung ein und schließt mit einem Heimabend der Jungen und Mädel in der Jugendherberge Benneckenstein.

Wittenberg. (Bei der Treibjagd getötet.) Bei einer Treibjagd in Gallin wurde ein Treiber, der Fahrmann Thiele, durch einen Schrotschuß getötet.

ark. Klostermansfeld. (Autozusammenstoß.) Der Personenkraftwagen eines hiesigen Zigarrenhändlers wurde auf der Straße zwischen Riestedt und Sangerhausen beim Ausbiegen vom Anhänger eines Fernlastzuges gestreift und aus der Fahrtrichtung geschoben. Mit heftigem Anprall fuhr der Wagen gegen einen Baum, Stoßstange und Vorderachse dabei stark verbiegend. Der Fahrer des Fernlastzuges muß den Zusammenstoß nicht verspürt haben; denn er nahm keinerlei Notiz davon. Der Wagen wurde abgeschleppt. Der Fahrer trug Verletzungen davon.

Deutscher Garten- und Blumenkalender, Rembrandt-Verlag, Berlin SW 11, Astanischer Platz 1, Preis 2,90 RM.

Etwas verspätet, aber darum nicht weniger gern entgegengenommen, ging dieser schön ausgeführte Abreißkalender ein, der Garten- und Blumenfreunden mit seinen Bildern, Ratschlägen und Winken wieder viel Freude machen wird. Eine auf festem Karton jeden Monat beigegebene Abbildung kann als Postkarte verwertet werden. In der Wohnung keines Kleingärtners oder Ziergartenbesitzers sollte dieser ebenso praktische wie Schmuckkalender fehlen. K. H.

Wärme hilft Heizkissen — Gummi-Wärmflaschen billig Bieder

Stürmisch und mild

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Erfurt, meldet am Montagabend:

Die Zufuhr milder Luft hält an, wenn auch die Temperaturen nicht die Höchstwerte vom Montag erreichen werden.

Aussichten bis Mittwoch abend:

Dienstag starke bis stürmische böige Südwestwinde, auf den Bergen bis zu vollem Sturm wachsend, meist stark bewölkt, Berge in Wolken, Temperaturen um zehn Grad. Mittwoch bei starken südwestlichen Winden weiter mild mit einzelnen Regenfällen.

Wasserstands-Meldungen

vom 16. Januar 1939

Saale	m.	d.		m.	d.
Grochlitz	+ 2,29	2	—		
Trotha	+ 2,20	6	—		
Bernburg	+ 2,25	4	—		
Calbe D/S	+ 1,70	—	2		
Calbe U/S	+ 3,12	—	4		
Griebo	+ 3,18	—	2		
Elbe					
Seitenwitz	+ 1,10	—	4		
Aussig	+ 0,16	—	4		
Dresden	+ 1,64	9	—		
Torgau	+ 2,38	12	—		
Wittenberg	+ 2,90	10	—		
Rosslau	+ 2,18	9	—		
Aken	+ 2,35	2	—		
Barby	+ 2,43	—	5		
Magdeburg	+ 1,95	—	15		
Tangermünde	+ 3,24	3	—		
Wittenberge	+ 3,22	—	5		
Lenzen	+ 3,60	—	—		
Tömitz	+ 2,80	—	10		
Darchau	+ 3,90	27	—		
Bolzenburg	+ 2,75	23	—		
Hohnstorf	+ 3,01	21	—		

Asthma Bronchitis Neuen Lebensmut durch Breitkreutz-Asthma-Pulver zum Einnehmen. Wirkt anfallbesänftigend, schleimlösend, beruhigend; guter Nachtschlaf. Bestens begutachtet, ärztlich erprobt, begeisterte Anerkennungen. Überzeugen Sie sich von der Wirkung. / Packg. 1.40 in Apoth. / Falls nicht erhältlich oder wegen gratisprobe schreibe man an Breitkreutz K.-B. Berlin SW 36 / 527 Bronchitis Asthma

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193901 17-11/fragment/page=0007

Arbeit und Wirtschaft

Vierjahresplan - vom Meer erfüllt

Hochseefischer 1938 besonders erfolgreich - 560 Millionen kg Beute

Die deutsche Hochseefischerei ist nach den ersten vorliegenden Ergebnissen 1938 besonders erfolgreich gewesen. Insgesamt 560 Millionen Kilogramm Fleisch sind im vergangenen Jahr in den Häfen der Nord- und Ostsee gelandet worden. Gegenüber 1935 beträgt die Steigerung nicht weniger als 65 v. H. Mit diesem Ergebnis hat die deutsche Hochseefischerei ihre Vierjahresplanaufgabe bisher vorbildlich gelöst, denn die als Ziel gesetzte Steigerung der Anlandungen für die ersten beiden Jahre des Wirtschaftsplanes um 50 v. H. ist erheblich überschritten worden.

Im laufenden und nächsten Jahre wird sich die deutsche Hochseefischerei nach diesen Erfolgen vor allem der Aufgabe widmen können, die Fangflotten durchgreifend zu modernisieren. Da der Absatz mit der gesteigerten Produktion nicht ganz Schritt hält, besteht jetzt die Möglichkeit, eine Reihe veralteter Fischdampfer abzuwracken. Moderne Schiffe, die in den letzten Jahren in Dienst gestellt wurden, treten an ihre Stelle. Außerdem wird die Flotte noch verstärkt um vierzehn Fischdampfer aus dem Neubauprogramm von 1939/40.

Eine Vergrößerung des Seefischabsatzes im Binnenlande ist jetzt auch von der praktischen Durchführung der Tiefkühlung von Fischen zu erwarten. Eine Hamburger Hochseefischerei-Firma plant, auf einem Fabrikschiff tiefgekühlte Seefischfilets herzustellen. Dieses Schiff wird auf hoher See die Fänge einer Anzahl Fischdampfer laufend übernehmen. Die sich bei der Herstellung von Filets ergebenden Abfälle — der Menge nach etwa zwei Drittel des ganzen Seefisches — werden gleich an Bord zu Fischmehl verarbeitet.

Die Weltlandwirtschaft trifft sich

Der XVIII. Internationale Landwirtschaftskongreß in Dresden

Von den zwischenstaatlichen Verbänden, die sich auf landwirtschaftlichem Gebiet im Laufe der Zeiten gebildet haben, ist der „Internationale Verband der Landwirtschaft" der älteste. Er wurde gegründet, als im Jahre 1889 anläßlich der Pariser Weltausstellung ein Internationaler Landwirtschaftskongreß einberufen wurde. Bei dieser Gelegenheit schlossen sich eine Reihe führender Persönlichkeiten der Landwirtschaft und eine Anzahl von Agrarverbänden verschiedener Länder zu einer „Internationalen Landwirtschaftlichen Kommission" zusammen, deren Aufgabe es sein sollte, Möglichkeiten zu einer zwischenvölkischen Zusammenarbeit der Welt-Landwirtschaft anzubahnen und die Grundlage für einen Erfahrungsaustausch in größerem Kreise zu schaffen. Hierzu dienten die in zwangloser Reihenfolge (meist alle zwei bis drei Jahre) einberufenen Kongresse. Mit den Jahren ist der Internationale Verband der Landwirtschaft — diesen Titel führt er seit 1937 — zu einer stattlichen Organisation heranwachsen, in der die einflußreichen nationalen Agrarverbände wohl aller bedeutenden europäischen Länder vertreten sind; Deutschland gehört ihm durch den Reichsnährstand an.

Der nächste Internationale Landwirtschaftskongreß wird vom 6. bis 12. Juni 1939 in Dresden stattfinden. Zum ersten Male tritt damit Deutschland in die Reihe der gastgebenden Länder. Mit der Dresdener Veranstaltung kann der Internationale Verband der Landwirtschaft auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken, ein Jubiläum, das einen besonders festlichen Rahmen beanspruchen darf.

Das Schwergewicht dieses Kongresses wird in der Behandlung von Fragen der Landwirtschaftspolitik, der Agrar- und Betriebstechnik liegen, wie sie der Alltag stellt. Die Gewinnung rein theoretischer Erkenntnisse tritt dahinter zurück. Dies zeigt ein Blick auf die neun Sektionen, auf die sich die Kongreßarbeit verteilt: Agrarpolitik und Wirtschaftslehre des Landbaues, landwirtschaftlicher Unterricht und Propaganda, landwirtschaftliches Genossenschaftswesen, Pflanzenbau, Weinbau und Obstbau, Tierzucht, landwirtschaftliche Industrien, Landleben und Tätigkeit der Landfrau und Landbauwissenschaften. Dies alles sind Themen, für die ein gemeinsames Interesse besteht. Eine Frage ist es vor allem, die heute in zahlreichen Ländern akut ist und zur Lösung drängt: Die Frage nach der gerechten Bewertung des Landlebens und der Landarbeit.

Fast 2 Milliarden 1938 neu gespart

Nachdem nunmehr die Monatsausweise der deutschen Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken auch für Dezember 1938 vorliegen, ist ein Ueberblick über die Sparbewegung im ganzen Jahre 1938 möglich. Einschließlich der am Jahresende gutgeschriebenen Zinsen, die allerdings zum großen Teil erst im neuen Jahr verbucht werden, haben sich die Spareinlagen im Berichtsjahr schätzungsweise um 1,957 Milliarden RM., also um fast 2 Milliarden RM. erhöht. Insgesamt, einschließlich der sonstigen Einlagen, weisen die Spar- und Girokassen im vergangenen Jahre einen Einlagenzuwachs von fast 2,3 Milliarden gegen 1,7 Milliarden im Vorjahre auf.

Berliner Metallnotierungen

Elektrolytkupfer 58,50. Fein-Silber (1 Kilogramm) 37,20—40,20.

Magdeburger Zuckernotierungen

Gemahl. Melis per Januar-Februar 31,50. Tendenz: ruhig. Wetter: milde, zeitweise Regen.
Magdeburger Rohzuckerpreise unverändert.

Wirtschaftliche Rundschau

Das deutsch-türkische Kreditabkommen unterzeichnet

Seit dem 4. Januar sind in Berlin zwischen einer türkischen Delegation unter Führung des Generalsekretärs des Türkischen Außenministeriums und der deutschen Regierung Verhandlungen über ein Kreditabkommen geführt worden, dessen Abschluß bereits grundsätzlich zwischen der deutschen und der türkischen Regierung am 6. Oktober 1938 während des Besuchs des Reichswirtschaftsministers Funk in Ankara vereinbart worden war. Die in freundschaftlichem Geist geführten Verhandlungen haben in kurzer Zeit zu einer Einigung über ein Kreditabkommen geführt, das jetzt unterzeichnet worden ist. Auf Grund dieses Abkommens wird der türkischen Regierung in Deutschland ein Kredit von 150 Millionen RM. zum Bezuge deutscher Industrieerzeugnisse eingeräumt.

Seebauer Leiter des Reichsausschusses für Leistungssteigerung

Reichswirtschaftsminister Funk hat den Dipl.-Ing. Seebauer zum Leiter des Reichsausschusses für Leistungssteigerung ernannt. Dipl.-Ing. Seebauer, der bereits seit längerer Zeit Leiter des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit ist, ist einer der besten Kenner auf dem Gebiete der Rationalisierung.

Tuszlay, Zander-Multiplex-K.

Anteil der Erdteile am deutschen Handel in den Monaten Januar bis Oktober 1938. Etwas über die Hälfte der gesamten Einfuhr nach Deutschland kommt aus Europa. Ebenso gehen drei Viertel der deutschen Gesamtausfuhr in die europäischen Länder

Turnen - Sport - Spiel

Arbeitsplan unserer Leichtathletinnen

Reichsfachamtsleiter Dr. von Halt gibt den Arbeitsplan der Frauen für das neue Kampfjahr bekannt. Im allgemeinen lehnt sich dieser Plan eng an den der Männer an. Bemerkenswerte Termine sind: Das Frauensportfest am 21. Mai in Giengen, die Prüfungskämpfe am 28. Mai in Karlsruhe, der Länderkampf gegen Polen am 2. Juli, Internationales Frauensportfest am 22. und 23. Juli in München und am 29. und 30. Juli in Bad Nauheim sowie der Endkampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft der Frauen am 2. und 3. September.

Mitte-Tischtennisspieler ausgeschieden

Die Tischtennis-Mannschaft unseres Gaues Mitte, die sich aus Gaumeister Fiedler, Halle, Uffz. Kaßler, Dessau, und Kunze, Erfurt, und bei den Frauen aus Frl. Büldge, Magdeburg, und Frl. Weber, Halle, zusammensetzt, ist bei den deutschen Tischtennismeisterschaften in Frankfurt a. M. schon in der Vorrunde hängen geblieben. Unsere Mitte-Spieler waren zusammen mit Nordmark, Hessen, unsere Spielerinnen mit Brandenburg, Mittelrhein und Baden in einer Gruppe. Im Kampf um die Gaumannschaftsmeisterschaft belegte der Gau Mitte hinter der Nordmark mit einem Punkt den zweiten Platz, bei den Frauen wurden die Mitte-Spielerinnen mit ebenfalls einem Punkt nur Dritte. Da aus jeder Gruppe nur die Ersten in die Zwischenrunde kamen, waren damit unsere Mitte-Vertretungen schon ausgeschieden.

*

Die deutschen Tischtennis-Meisterschaften wurden in Frankfurt (Main) zur Entscheidung gebracht. In der Gau-Mannschafts-Meisterschaft siegte bei den Männern der Gau Mittelrhein, bei den Frauen der Gau Ostmark. Im Einzel gab es bei den Männern ein Wiener Schlußspiel, das der erst 16jährige Eckl gegen Schüch mit 21:14, 21:8, 21:9 gewann. Beide hatten vorher Benthien (Hamburg) und Mauritz (Düsseldorf) ausgeschaltet. Bei den Frauen bestritten Weltmeisterin Trude Pritzi und Frl. Bußmann (Düsseldorf) das Endspiel. Die Wienerin siegte mit 21:13, 22:24, 21:10, 21:9.

Hallen-Tennismeisterschaften

von Metaxa bereits ausgeschaltet

Der erste Tag der „Internationalen Hallen-Tennismeisterschaft von Deutschland" brachte in der gut besetzten Halle des Bremer TV 1896 gleich eine unangenehme Ueberraschung. In der unteren Hälfte wurde Georg von Metaxa durch den Norweger Rinde 7:5, 4:6, 6:3 ausgeschaltet. Der Wiener machte einen müden Eindruck, war unsicher und verschlug viele sehr leichte Bälle. Roderich Menzel hatte nur im ersten Satz zu kämpfen, um den Bremer Kulenkampf 7:5, 6:2 zu schlagen. Beuthner schlug den Bremer Reinfeld 6:2, 6:4 und Göpfert war über Gelecz 6:3, 11:9 erfolgreich. Im Fraueneinzel kam Frl. Hamel durch ein 6:3, 6:3 über Frau Opitz (Bremen) in die zweite Runde.

Deutschlandriege turnte in Coburg

Aus Anlaß der 90-Jahr-Feier der Turngemeinde Coburg zeigte eine Deutschlandriege ihr hervorragendes Können bei einem Schauturnen. Stangl (München), Krötzsch, Müller (beide Leuna), Göggel (Stuttgart), Bezler (Göggingen), Lermer (München), Volz (Schwabach), Popp (Schleiz) und Henig (Coburg) gaben am Barren, Pferd, Reck, an den Ringen und bei den Freiübungen Proben ihrer Kunst. Mit über 2500 Zuschauern war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt, und mehr als 3000 Turnfreunde fanden keinen Einlaß mehr.

Das olympische Turnprogramm

Die Technische Kommission des Internationalen Turnverbandes hielt in Basel unter Vorsitz von Oberst Huguenin (Schweiz) eine Sitzung ab, auf der die Uebungen für das Geräteturnen bei den Olympischen Spielen in Helsinki festgelegt wurden. Vertreten waren außer der Schweiz noch Finnland, Jugoslawien, Frankreich, Italien, Tschecho-Slowakei und Luxemburg. Die deutschen Belange wahrte Reichsmännerturnwart Martin Schneider. Die Erledigung einiger Anträge von Deutschland und der Schweiz sind bis zum nächsten Kongreß im Herbst in Brüssel hinausgeschoben worden. Nicht zuständig erklärte sich die Kommission für das in Helsinki gestrichene olympische Frauenturnen.

Vierer-Bobmeisterschaft verlegt

Infolge des Tauwetters hat es sich als notwendig erwiesen, die für den 22. Januar nach Schierke im Harz angesetzten Deutschen Vierer-Bobmeisterschaft auf den 29. Januar zu verlegen. Für die Zweier-Bobmeisterschaft hält man vorläufig noch an dem Termin des 22. Januar gleichfalls in Schierke fest.

*

NSKK.-Scharführer Schäfer, der Deutschland bei der Vierer-Bobmeisterschaft in Cortina d'Ampezzo vertreten soll, hat sich mit seiner Mannschaft Hellinger, Lenssen und Ernst Lippach bereits nach Cortina begeben, um an Ort und Stelle trainieren zu können.

Die kleine Sportrundschau

Inge von der Forst, die beim Breslauer Turn- und Sportfest das 100-Meter-Brustschwimmen der Klasse Ia gewann, konnte jetzt in ihrer Heimatstadt Santiago de Chile einen neuen Landesrekord aufstellen. Anläßlich eines Schwimmfestes ihres Vereins „Deutscher Sportverein Santiago" legte sie 200 Meter Brust in der neuen Rekordzeit von 3:09,8 Min. zurück.

Argentinien besiegte Brasilien mit 5:1 im Fußball-Länderkampf, der erstmals seit langen Jahren in Rio de Janeiro um den Roca-Pokal durchgeführt wurde. Das Rückspiel kommt bereits am nächsten Sonntag zum Austrag.

Einen italienischen Autosieg gab es beim zweiten südafrikanischen Autorennen, beim Großvenor-Preis von Kapstadt. Sieger wurde Cortese auf Maserati. Den großen Preis von Südafrika gewann, wie erinnerlich, L. Villoresi ebenfalls auf Maserati.

Deutschland und Dänemark bestreiten vom 3. bis 5. Februar in der Hamburger Tennishalle das Endspiel um den Königspokal. Die Dänen stellen Plougman und Volschou-Rasmussen als ihre Vertreter. Anker Jacobsen steht nicht zur Verfügung, und Bekkevold weilt in Indien. Deutschland wird voraussichtlich Henner Henkel und Roderich Menzel einsetzen.

Auf der Pariser Winterbahn gelangte am Sonntag ein Dauerrennen für Zweiermannschaften in drei Läufen zum Austrag. A. Wambst-Paillard gewannen mit 6 Punkten gegen die Nachwuchsfahrer Lesueur-Séres (10 P.) und Severgnini-Meulemans (14 P.). Den Fliegerkampf holte sich Chaillot gegen Renaudin.

Alle acht Begegnungen des Amateurboxländerkampfes Polen—Holland in Warschau ergaben klare Siege der Polen, die nur mit ihrer zweiten Mannschaft angetreten waren. Das Ergebnis lautete 16:0.

Thuß Dreibahnenmeister

Zum Endkampf um die Dreibahnenmeisterschaft in Halle stellten sich 13 Kegler. Leider herrschte kein Kegler-Wetter, denn die Luft war feucht, so daß die Bahnen schwitzten, was sich hauptsächlich auf den Asphaltbahnen katastrophal auswirkte. Die Leistungen fielen dadurch nicht besonders aus. Als der erste Starter E. Gödeke, durch gute gleichmäßige Leistungen auf den drei Bahnarten Bohle, Schere und Asphalt, 1925 Holz auf seine 300 Kugeln erzielte, ahnte noch keiner, daß er sich damit von 13. an 6. Stelle schob und damit einen Platz in der Stadtmannschaft besetzte. Die nächsten vier Starter erzielten schwache Ergebnisse und erst Voigt meisterte die Bahnen mit 1913 Holz und kam damit vom 8. auf den 4. Platz. A. Gödeke, der mit 660 Holz das beste Scherenergebnis erzielte, scheiterte auf Asphalt. J. Rosenbach schaffte 1902 Holz, und damit den 5. Platz in der Mannschaft. Mit 1882 Holz fiel Börner vom 5. auf den 7. Platz zurück, dagegen konnte sich M. Rüprich mit 1906 Holz um einen Platz verbessern und wurde Dritter. Auch Fricke wurde ein Opfer der schweren Bahnen und tauschte den 3. mit dem 8. Platz. Zum Schluß kam ein fesselnder Zweikampf Hamann—Thuß. Letzterer hatte aus den Vorkämpfen 20 Holz Vorsprung vor Hamann. Dieser hatte jedoch nach 200 Kugeln 13 Holz aufgeholt, und nun entstand ein Duell auf Asphalt, wobei beide ihr Letztes einsetzten. Thuß war mit seiner geraden Kugel auf den rutschigen Bahnen im Vorteil und holte die 13 Holz wieder auf. Beide Kegler erzielten 1942 Holz und blieben auf ihrem 1. bzw. 2. Platz.

Ergebnisse (erste Ziffer, Vorkampf mit 450 Kugeln): Thuß (Landsturm) 2959+1942=4901. Hamann (Sportfreunde) 2939+1942=4881. M. Rüprich (Sportfreunde) 2924+1906=4830. Voigt (Wacker) 2899+1913=4812. J. Rosenbach (Sportbrüder 2908+1902=4810. E. Gödeke (Sportbrüder) 2871+1925=4796. Börner (Sportfreunde 2912 +1882=4794. Fricke (Thum) 2927+1855=4782. A. Gödeke (Thum) 2906+1854=4760. Bienert (Wacker) 2898+1846=4744. Franke (Sportbrüder) 2893+1826=4719. Twele (Wacker) 2891+1809=4700. Groß (U. u. 1.) 2884+1756=4640.

Pappschnee und Tauwetter

Schlesische Gebirge: Heufuderbaude: Wechselnd bewölkt, —1 Grad, Schneehöhe 70, verharscht, Ski gut, Rodel mäßig. — Reifträgerbaude: wechselnd bewölkt, +8 Grad, Schneehöhe 40, Pappschnee, Ski und Rodel gut. — Bad Reinerz: heiter, +5 Grad, Schneehöhe 6, gekörnt, Ski und Rodel mäßig.

Sächsisches Gebirgsland: Aschberg-Klingenthal: heiter, +3 Grad, Schneehöhe 70, Firnschnee, Ski und Rodel gut. — Oberwiesenthal: wechselnd bewölkt, +5 Grad, Schneehöhe 30, Pappschnee, Ski möglich. — Geising-Altenberg: wechselnd bewölkt, +2 Grad, Schneehöhe 23, bereist, Ski und Rodel gut.

Thüringer Wald: Gr. Inselsberg: Nebel, +4 Grad, Schneehöhe 45, verharscht, Ski und Rodel keine Möglichkeit.

Harz: Hahnenklee: stark bewölkt, +4 Grad, Schneehöhe 20, Pappschnee, Ski mäßig, Rodel gut. — Schierke-Slalomhang: stark bewölkt, +4 Grad, Schneehöhe 40, Pappschnee, Ski und Rodel gut.

Bayrische Alpen: Oberstdorf: wechselnd bewölkt, +6 Grad, Schneehöhe 33, verharscht, Ski mäßig, Rodel gut. — Garmisch-Partenkirchen: wechselnd bewölkt, +7 Grad, Schneehöhe 20, Pappschnee, Ski mäßig, Rodel gut. — Bad Tölz: stark bewölkt, +7 Grad, Schneehöhe 18, Pappschnee, Ski und Rodel mäßig. — Sudelfeld: wechselnd bewölkt, +9 Grad, Schneehöhe 50, Pappschnee, Ski und Rodel mäßig. — Predigtstuhl bei Bad Reichenhall: wechselnd bewölkt, +10 Grad, Schneehöhe 70, Pappschnee, Ski gut, Rodel mäßig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390117-11/fragment/page=0008
DFG

Schmuggler und „Zöllner" im Kampf

Eine Sammlung von Tatsachenberichten aus der jüngsten Vergangenheit

Von Oberzollinspektor Hans Fischer, Halle

Daß die „Zöllner" wie in früheren Jahrhunderten, so auch in der Neuzeit, sich beim Reisepublikum weithin keiner sonderlichen Gunst zu erfreuen haben, ist eine unbestreitbare Tatsache. Die reisenden Volksgenossen betrachten die Grenzbeamten — mit Unrecht — oft als eine belästigende Einrichtung. Daß aber der Schutz der Grenze nicht nur der einheimischen Industrie (durch die Erhebung der Zölle) zustatten kommt, sondern daß hier auch die Devisenvorschriften, die Paßbestimmungen, die Vorschriften zum Schutz der menschlichen Gesundheit und über Verhütung von Seuchen von den Beamten durchgeführt werden müssen, daran denkt kaum einer der Reisenden, die das pflichtgemäße Handeln als Mißtrauen auffassen. Tag und Nacht tut der Grenzschutz an den Grenzen des Großdeutschen Reiches seine Pflicht, damit das deutsche Volk, seine Volkswirtschaft und seine Währung vor Schäden bewahrt bleiben. „Die Landgrenzen, die Flußgrenzen und die Seegrenzen des Deutschen Reiches stellen den vordersten Schützengraben des deutschen Volkes in seinem Daseins- und Selbstbehauptungskampf dar." (Staatssekretär Reinhardt.)

Die Fälle des „gewerbsmäßigen" Schmuggels haben jetzt fast aufgehört. Der Leitsatz nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik, daß die Steuerpflicht eine Gemeinschaftspflicht ist, setzt sich immer mehr durch. Dafür hat es aber in der Zeit der Systemregierung um so mehr Schmuggler und Schieber gegeben, die sich durch ihr unsauberes Handwerk auf Kosten der Allgemeinheit bereichern wollten und deren Festnahme den Zöllnern nicht immer möglich war. In neuerer Zeit sind die Schmuggler von den Devisenschiebern abgelöst worden. Auch hier geht der Kampf hart auf hart. Von solchen Kämpfen sollen uns die nachstehenden Tatsachenberichte erzählen.

Aufn.: Scherl

Wenn, wie in diesen Tagen, die Riesenfläche des Kurischen Haffs, über das — unsichtbar — die Grenze zwischen Deutschland und Litauen verläuft, zu einer weglosen Eiswüste geworden ist, dann stellen sich den deutschen Zollbeamten bei der Ausübung ihres aufgabenreichen Berufes besondere Schwierigkeiten entgegen, fehlt ihnen doch vor allem jene Ueberlegenheit, die den Grenzern im Sommer durch die schnellen Zollkreuzer auf dem Wasser gegeben ist. Die Einführung von Sportsegelschlitten, im Vorjahr erfolgreich versucht, macht ihnen den einstigen Gegner, den Schneesturm des Haffs, nunmehr zum Helfer. Fast mit D-Zug-Tempo fegen die Beamten jetzt auf der Dienstfahrt im Segelschlitten über die Eiswüste, führen Kontrollen auf Schmuggelgut und Devisen durch, erscheinen an den Fangplätzen der Fischer und überwachen den nach der Vereisung besonders regen Autoverkehr über das Haff

Kleid mit 500 Taschen

Auf den Fährdampfern im Hamburger Hafen fahren morgens und abends Männer und Frauen, die jenseits des Stromes ihrer Arbeit nachgehen: Werftarbeiter, Kaiarbeiter, Reinemachfrauen. Sie alle schweben ein wenig in der Versuchung, im Freihafen „billig" einzukaufen, also unverzollte Ware mit ins Inland zu nehmen. Für die Zollbeamten ist es unmöglich, jeden dieser Tausende auf Schmuggelware zu untersuchen. Sie müssen sich auf Stichproben beschränken und im übrigen ihrem gesunden Menschenverstand und einer Portion Glück vertrauen.

Da war die biedere Reinemachfrau Pauline. Täglich ging sie ihrer Arbeit in den Maschinenhallen nach, kehrte treu und brav abends mit „Herry löben" (Fähre 7) zurück und passierte mit dem unschuldigsten Gesicht von der Welt die Kontrolle der Grenzbeamten. Irgendwie hatte man diese einfache Frau auf den Kieker genommen. Eines schönen Tages — das geht nicht nach bestimmten Regeln, sondern da muß man sich oftmals auf Instinkt und Gefühl verlassen — wurde Pauline zur Leibesvisitation zurückbehalten. Eigens dafür angestellte Frauen übernehmen diese delikaten Fälle. Das Ergebnis dieser Untersuchung war schier unglaublich. Das Kleid enthielt nicht mehr und nicht weniger als 500 kleine und größere Taschen. Die waren aber so gleichmäßig und geschickt verteilt, daß die „Taille" kaum etwas von ihrer natürlichen Linie einbüßte.

Tagtäglich hatte diese so unverdächtig aussehende Frau Hunderte von Zigaretten und ebenso viele Päckchen Zigarettenpapier ins Zollinland geschmuggelt. Natürlich war sie nicht selbst „Unternehmerin", sondern Beauftragte eines Groß-Schmugglers, den man erst viele Monate später hinter Schloß und Riegel setzen konnte. Am Tag ihrer Verhaftung trug die Frau 300 Pakete Zigarettenpapier bei sich. Ihr Verdienst betrug 8 Pfennig für ein Stück, also ein ganz erträglicher „Nebenverdienst". Mit der Herrlichkeit und dem erschmuggelten Gewinn war es für immer vorbei.

Mann mit dem Holzbein

Die Wandrahmbrücke führt in Hamburg zum Freihafen, ins Zollausland. Ein Zollbeamter hatte hier täglich seinen Dienst zu versehen. Ueber diese Brücke gehen nun jahraus, jahrein die Kai-Arbeiter zu ihren Schuppen und ihren Schiffen. Seit Wochen war dem Beamten unter seiner „Stammkundschaft" ein Invalide aufgefallen, der jeden Morgen am Stock in das Freihafengebiet und jeden Abend nach Hamburg zurückhumpelte. Man hatte Mitleid mit dem Kriegsverletzten und ließ ihn für gewöhnlich ungeschoren. Eines Tages kam aber eine überraschende Wendung der Dinge. Hatte der Zollbeamte nun eine Ahnung oder hatte der Invalide mit dem Holzbein sich verdächtig gemacht? Man weiß es nicht, er wurde jedenfalls abends zur Untersuchung gebeten.

Jedes Kleidungsstück wurde genau untersucht. Ohne Ergebnis. In seiner Tasche fand sich etwas Zollpflichtiges. Warum aber war der Mann so aufgeregt? Plötzlich kam dem Untersuchungsbeamten der Gedanke, einmal die Prothese näher anzusehen. Und siehe da: sie wies eine besondere Konstruktion auf. In einem Hohlraum lagen sorgfältig zweihundert Zigaretten aufgestapelt. Der Invalide schwor Stein und Bein, daß er heute zum erstenmal der Versuchung anheimgefallen sei. Wer wollte ihm das glauben? Man machte kurzen Prozeß mit ihm. Für lange Zeit sah man den „Mann mit dem Holzbein" nicht mehr auf der Wandrahmbrücke.

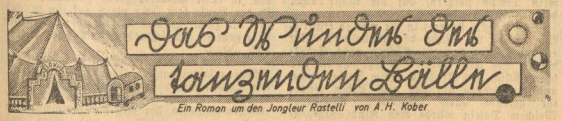
Die Sandbank als Warenniederlage

Man schrieb das Jahr 1919. Demoralisation auf allen Gebieten. Der aus dem Felde heimkehrende junge Leiter eines Grenzbezirks im Norden unseres Vaterlandes findet in allen Geschäften seines Standortes unversteuerte englische „Gold-Flake"-Zigaretten, im Felde ein gern gesuchtes Beuteobjekt unserer Landser, wenn sich in der eroberten englischen Stellung auch eine Kantine befand. Die damals schwachen Grenzkräfte wurden Tag und Nacht eingesetzt, um die organisierte Schmugglerbande zu fassen, denn nur um eine solche konnte es sich bei der großen Menge der entdeckten Vorräte handeln.

Als der Erfolg ausblieb, kam dem Beamten — wie so häufig im Grenzschutz — der Zufall zu Hilfe; beim Studium der Landkarte kam ihm der Gedanke, ob die Schmuggler nicht eine dem Festland vorgelagerte, unbewohnte Sandbank als Lagerstätte für ihre Waren benutzten und diese nur auf „Bestellung" zur Nachtzeit einschmuggelten. Das ist ja die Schwierigkeit an der Meeresküste, daß die Schmuggler mit einem kleinen Motorkutter an jeder Stelle der Küste landen können, ohne befürchten zu müssen, entdeckt zu werden; dies um so mehr, wenn die Landesstelle vorher von einem an Land geblieben Teilnehmer erst „abgeklopft" und die „reine Luft" durch Lichtsignal weitergemeldet wird.

Mit einem Segelboot erreichten drei Beamte die Sandbank und fanden die Vermutung bestätigt. 50 000 unverzollte und unversteuerte

Aufeinander abgestimmt:
Chlorodont
Zahnpaste und Mundwasser



Ein Roman um den Jongleur Rastelli von A. H. Kober

Copyright 1938 by Verlag Scherl, Berlin

21. Fortsetzung

Zum erstenmal in seinem Leben atmete Enrico Rastelli, während er mit seinem Vater zum Zirkus Sarto ging, die Luft einer großen italienischen Stadt. Sie berauschte ihn, verzauberte ihn in eine festliche Erregung. Alles in dieser mit mehr als 100 000 Bewohnern sehr lebendigen Stadt war so anmutig, beschwingt, temperamentvoll, wie er es noch nirgends erlebt. Mit welcher Begeisterung würde er hier arbeiten! Welche Begeisterung würde er hier auslösen!

Der Zirkus Sarto war mit seinem Zweimastenzelt und seinem Stall für dreißig Pferde nicht eben groß; aber er schien, wie er da so lustig gegen das blaue Meer im Hintergrunde im Winde sich sanft blähte, dem jungen Enrico der schönste Zeltzirkus, den er je gesehen.

Natürlich kannten sich der alte Rastelli und der Direktor Sarto, ein großer, schwerer Mann mit einem brandroten Vollbart.

„Nanu, Rastelli! Wo kommst du her? Was bringst du?" rief er mit starker Stimme aus dem Fenster seines Wohnwagens. „Komm herein! Draußen ist's mir jetzt zu heiß!"

Umberto berichtete kurz von seinen letzten Fahrten. Dann kam er auf die Hauptsache: „Hier mein Sohn Enrico, der jüngste Rastelli, unser Einziger!"

Enrico verbeugte sich. Sarto musterte ihn kritisch. „Was hat er gelernt? Trapez oder Drahtseil?"

„Jongleur."

Hätt'st ihn lieber gleich erwürgt!" brummte Sarto.

„Na aber —"

„Umberto! Ihr Rastellis seid, glaube ich, seit Generationen oder noch länger Jongleure, und kein einziger von euch hat es zu etwas gebracht! Heute laufen Hunderte von Jongleuren in der Welt herum, und da läßt du deinen Einzigen auch noch Jongleur lernen! Ist das dumm oder nicht?"

Umberto lächelte überlegen: „Jongleur und Jongleur ist ein Unterschied. Das wirst du zugeben müssen, Sarto. Und wenn du meinen Sohn arbeiten siehst, nun, dann wirst du doch staunen! Also wie ist es mit Engagement bei dir?"

Sarto wehrte aufgeregt mit beiden Händen ab: „Ausgeschlossen! Ausgeschlossen! Bei aller Freundschaft! Erstens ist mein Programm komplett, und zweitens werde ich bis auf weiteres keinen Jongleur nehmen. Ich habe sie alle gehabt, und es war immer dasselbe!"

Die beiden Rastellis sahen sich verlegen an und schwiegen. Endlich sagte Enrico mit einer höflichen Verbeugung: „Herr Direktor! Gestatten Sie, bitte, daß ich einmal als Einlage bei Ihnen auftrete. Ohne Gage und ohne jede Verpflichtung für Sie, bitte!"

Sarto schüttelte seinen dicken Kopf nachdenklich hin und her; dann brummte er: „Na gut, das könnten wir ja machen. Meinetwegen gleich heute abend . . . Aber ohne Gage und ohne Verpflichtung! Das ist ausgemacht!"

Rastelli bestätigte es nochmals.

Der Zirkus war sehr gut besetzt. Im Zuschauerraum saßen auch Umberto, Frau Santuzza und Stella; sie wollten Enricos Triumph inmitten des begeisterten Publikums miterleben.

Zwischen einen großen Jockeiakt und das Clownsentree wurde das einmalige Gastspiel des Jongleurs Enrico Rastelli eingeschoben. Die besondere Ankündigung bestand nur in dem Wort „Einlage", das der Regisseur nach einer Verbeugung in den Zirkus rief. Als Begleitmusik hatte der Maestro einen Galopp gewählt, nach dem sonst Freiheitspferde gingen.

Enrico erschien in einem entliehenen, aber gutsitzenden rosafarbenen Trikot.

„Gottlob! Er arbeitet ganz sicher", flüsterte Umberto nach den ersten Tricks seiner Frau zu.

In der Tat: Enrico verfehlte an diesem Abend keinen einzigen Griff, seine Bälle flogen und tanzten wie am Schnürchen, die schwersten Tricks gingen glatt ab.

„Er macht keine Pause! Er arbeitet durch, die ganze Nummer auf einen Schlag! Großartig!" flüsterte Vater Umberto.

Enrico spürte nichts von Anstrengung, er hatte nur das beseligende Gefühl, daß er sich an diesem Abend, in diesen Minuten, Sekunden sein großes Glück erspielte!

Jetzt war er am Ende. „Voilà!" Er fing die sechs Bälle in seinen Armen, verneigte sich, lächelnd, strahlend.

Es wurde geklatscht.

Nicht sehr stark.

Enrico stutzte. Was war das? Wo blieb der Beifall?

Er verneigte sich nochmals, blutrot im Gesicht.

Spärliches Klatschen, Nachklang, ein bißchen Höflichkeit.

Enrico lief aus der Manege, horchte hinter der Gardine. Keine Hand regte sich mehr. Tusch für das Auftreten der Clowns. Sie schoben ihn beiseite, um mit ihren Requisiten in die Manege zu kommen.

Wie betäubt hockte Enrico Rastelli immer noch in der Garderobe.

Was war das gewesen? Was war geschehen?

Die drei Rastellis stürzten in die Garderobe, wo Enrico immer noch saß und seine Niederlage nicht begreifen konnte.

„Die Musik war schuld!" rief Vater Umberto. „Der Kapellmeister mit seiner blöden Musik hat dir die ganze Nummer geschmissen!"

„Der Regisseur war schuld! Er hätte dich avisieren müssen!" rief Mutter Santuzza gleichzeitig.

„Dein Kostüm war unmöglich. Ein Jongleur kann nicht im Trikot arbeiten!" rief Frau Stella.

Enrico erwachte, lächelte, schüttelte den Kopf.

Da stand Direktor Sarto plötzlich im Raum, groß und breit, dröhnte mit seinem tiefen Baß: „Nun! Was habe ich gesagt! Hier kann der beste Jongleur kommen —"

„. . . der beste Jongleur . . .!" schrien die Rastellis durcheinander.

„— und keine Hand rührt sich!" vollendete der Direktor. „Jongleur interessiert eben nicht!"

„. . . der beste Jongleur . . .?" schrie es immer noch um ihn.

„Ja doch! Seid doch still, ihr Krakeeler!" wehrte Sarto ab. „Ja! Euer Enrico ist ein sehr guter Jongleur, der beste, den ich je gesehen habe!"

„Na, dann ist ja alles gut!" unterbrach Umberto wieder, und seine Leute nickten dazu.

„Aber das Publikum geht doch nicht mit! Ihr habt es doch eben selbst erlebt! Nehmt doch Vernunft an, Kinder!"

Jetzt trat Enrico auf den Direktor zu: „Das Urteil eines einzigen Fachmannes ist uns mehr wert als das ganze Publikum von Taranto, Herr Direktor!"

„Bravo! Bravissimo!" stimmten die anderen zu.

Direktor Sarto zuckte die Achseln . . . „Uebrigens, wenn Enrico wirklich so großen Wert darauf legt, mit meinem Institut zu reisen", meinte er, leise und langsam, „dann wäre das nicht so ganz unmöglich. Vorhin hat mir nämlich eine Nummer den Kontrakt gekündigt, ich könnte einen Ersatz gebrauchen."

Die Augen der Rastellis leuchteten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903117-11/fragment/page=0009

Zigaretten konnten beschlagnahmt werden. Welcher Schaden wurde durch diesen Fang für die deutsche Wirtschaft verhütet.

Lebensmittel für Kurgäste

In der Inflationszeit war die Verpflegung von Kurgästen eine schwierige Sache; warum sollte man da als Einwohner einer Nordseeinsel nicht in dem unweit gelegenen Delfzyl (Holland) billig einkaufen? Die ausländischen Kurgäste zahlten damals noch mit Devisen, der Staat hatte zu jener Zeit noch kein Interesse an der Ablieferung dieses Geldes und der Holländer nahm gern englische Pfunde und amerikanische Dollars.

Durch einen Vertrauensmann hatte der Leiter der Grenzwache hiervon Wind bekommen. Als wieder einmal das harmlose Fischerboot von Holland eintreffen sollte, lagen drei Zollbeamte in Zivil seit den frühen Abendstunden in den Dünen und beobachteten das Wattenmeer, wo mit einsetzender Flut das Boot sich der Insel nähern konnte. Gegen 4 Uhr morgens hörbares Wagengerassel. Bald näherte sich ein hochbepackter Wattwagen, ein einachsiger Wagen mit Rädern von zwei Meter Durchmesser, der Insel. Als dieser den Strand erreicht hatte, sprangen die Beamten vor mit dem: „Halt, Grenzbeamte!“ und zwangen die Schmuggler, ihren Wagen mit Inhalt zum Dienstgebäude zu fahren und dort auszuladen. Beim Abladen „entglitt“ dem einen Schmuggler eine Korbflasche mit 50 Liter Genever, die haarscharf dem Leiter des Unternehmens am Kopf vorbeisauste. Mit der Waffe in der Hand wurde die Entladung beendet.

Als Ergebnis konnten mehrere Zentner damals sehr wertvoller Lebensmittel: Butter, Schmalz, Seife, Genever usw. der Allgemeinheit zugeführt werden, während die Unternehmer drei Monate Zeit hatten, über ihre holländischen Handelsgeschäfte nachzudenken. Daß damals aber noch deutsche Volksgenossen Partei gegen die Beamten nahmen, ist ein beredtes Zeichen der damaligen Einstellung gewisser Volkskreise zum Staat und seinen Organen.

Eine junge Dame

Diese komisch wirkende Geschichte aus dem Kapitel Devisenschiebung trug sich folgendermaßen zu. Ein biederer Geheimrat fuhr in einem Abteil mit einer gut aufgemachten, mondänen Frau zusammen der Grenzstation zu. Kurz vorher bat die Dame den Geheimrat, ihr doch ein kleines Päckchen aufzubewahren, da sie auf dem Bahnhof nach einigen Bekannten Ausschau halten wolle. Die Kontrolle kam. Der Geheimrat zeigte beruhigt sein Köfferchen vor, hatte ihm doch die Dame auf Ehre und Gewissen versichert, daß in dem Paketchen nichts Verbotenes enthalten sei. „Meine Nachtwäsche ist darin ...“ Der Geheimrat öffnete sein Köfferchen auf Befragen des Beamten bereitwillig und sagte: „In diesem Paketchen ist Damenwäsche enthalten.“ Großes Erstaunen bei dem Zollbeamten, der an einen guten Witz glaubte. Neugierig ließ er sich dieses ominöse Päckchen zeigen, weil ihm die Angelegenheit nicht ganz geheuer vorkam. Der Geheimrat hatte ihm nämlich treuherzig erzählt, wie er dazu gekommen sei. Die Augen gingen ihm über — als man schön sauber eingenäht, hohe Beträge in Banknoten fand. Der Geheimrat wird so leicht alleinreisenden Damen keine Gefälligkeiten mehr erweisen. Die junge Dame jedoch macht für längere Zeit eine Abmagerungskur durch. Schluß folgt.

Er, sie und eine Freundin

Die Geschichte eines Besuches / Von H. Klockenbusch

Ottilie trug ein Abendkleid, als sie die Tür öffnete. Robert bemerkte es mit Verwunderung. Dann blickte er in ihr verstörtes Gesicht. Es sah aus, als habe sie geweint. „Was ist dir?“ fragte er. „Ist etwas geschehen?“

Sie reichte ihm wortlos einen Brief. Verständnislos las er die wenigen Zeilen. „Ich verstehe das nicht“, sagte er dann. „Renate Klinger ist doch deine Jugendfreundin, von der du mir oft erzählt hast. Ich finde es sehr nett, daß sie ihre Reise unterbrechen will, um uns auf ein Stündchen zu besuchen. Du hast sie doch seit ihrer Verheiratung nicht mehr gesehen, nicht wahr? Es scheint nicht, als ob du dich darüber freutest . . .“

„Es ist nur,“ schluckte sie, „weil ich ihr nichts vorsetzen kann. Du vergißt, daß Renate aus einem sehr wohlhabenden Hause stammt und schon als Kind unglaublich verwöhnt und anspruchsvoll war. Nun habe ich beim Kaufmann ein paar Kleinigkeiten kaufen wollen, Dinge, die Renate gern ißt und, ja, auch eine Flasche alten Portwein . . .“

„Ja, hattest du denn noch jetzt so viel Geld?“ staunte er.

„Ich habe Herrn Binder gebeten, mir die Sachen ausnahmsweise einmal auf Borg zu geben, und denke dir, er hat es mir rundweg abgeschlagen, obgleich wir doch seit zwei Jahren bei ihm kaufen. Ich werde jedenfalls seinen Laden nicht wieder betreten.“

„Nun, nun, man kann doch eine solche Ablehnung immerhin verstehen. Aber es handelt sich ja jetzt auch nicht um die Frage, ob ich es vernünftig finde, Wohlstand vorzutäuschen, indem man . . . Jetzt ist es Sieben vorbei und die Läden sind bereits geschlossen. Deine Freundin wird also mit dem vorlieb nehmen müssen, was wir ihr bieten können. Schließlich kommt sie ja auch nicht des Essens wegen zu uns . . .“

„Aber welche Vorstellung sie von unseren Lebensverhältnissen bekommen wird, ist dir gleichgültig. Du begreifst natürlich nicht . . .“ Robert blickte auf die Uhr. „Noch eine halbe Stunde,“ sagte er freundlich, aber bestimmt. „Du hast noch Zeit genug, alles ein bißchen nett herzurichten. So viel wird schon noch da sein. Und ein paar Blumen haben wir wohl auch noch . . .“

Robert war betroffen und erstaunt, als Ottilie ihm mit einer etwas gezwungenen Fröhlichkeit Renate vorstellte. Er hatte sie sich ganz anders gedacht. Sie hatte ein ernstes, gutes Gesicht mit dunklen, beseelten Augen und wirkte neben Ottilie trotz des kaum nennenswerten Altersunterschiedes ein wenig älter. „Ich freue mich, Sie kennen zu lernen“, sagte er und freute sich wirklich.

Im gemütlichen Wohnzimmer war der Tisch gedeckt. Im Schein der Lampe sah alles einladend, fast feierlich aus. Na also, dachte Robert und warf Ottilie einen anerkennenden Blick zu, der allerdings sein Ziel verfehlte. Ottilie beschäftigte sich eingehend mit Renate und forderte sie beständig zum Zugreifen auf, obgleich das gar nicht nötig gewesen wäre, denn Renate Klinger aß mit einer schönen Ungezwungenheit und lobte die schmackhafte Zubereitung der Speisen.

Gewiß hat sie, dachte Ottilie, irgendwo erfahren, daß wir in sehr bescheidenen Verhältnissen leben, und versucht nun, ihre Kenntnis dieser Tatsache taktvoll und schonend zu verbergen.

Wenn sie nur aufhören wollte, immer wieder von dem „bescheidenen Abendbrot“ zu sprechen, dachte Robert ärgerlich. Man sieht doch, daß es dem Gast schmeckt . . .

Ottilie lenkte das Gespräch immer wieder auf ihre Jugenderinnerungen. So ließ Robert den Blick nachdenklich auf den Gesichtern der beiden Frauen ruhen und fand Ottilies Bewegungen ein wenig hastig und unschön. Das war ihm noch nie aufgefallen. Vielleicht schien es ihm nur so, weil sich in jeder Gebärde der Besucherin beherrschte Anmut ausdrückte. Das einfache, offenbar selbstgeschneiderte Kleid, das Renate Klinger trug, wirkte entschieden vorteilhafter als Ottilies Abendkleid, auf das sie so stolz war. Eigentlich, fand Robert, war es unbegreiflich, daß Menschen von so verschiedener Wesensart Freundinnen sein konnten.

Auch Ottilie schien es, als habe sich Renate sehr verändert. Nur war sie sich nicht klar darüber, ob dieser Eindruck lediglich durch die betont einfache Kleidung der Freundin hervorgerufen wurde. Sicherlich hatte sie ihr einfachstes Kleid angelegt, um den gewaltigen Unterschied in den Lebensverhältnissen der beiden Familien nicht allzu aufdringlich zu betonen. Das war zwar sehr nett und rücksichtsvoll, aber Ottilie glaubte sich zu erinnern, daß Renate früher jede Gelegenheit benutzt hatte, mit dem Reichtum ihrer Eltern zu prahlen, und daß sie sich besonders gern neben dürftig gekleideten Kindern auf der Straße hatte sehen lassen. Es schien Ottilie, als passe dieses schlichte Gewand sehr wenig zu der schönen, bewunderten Freundin von einst. Die Unterhaltung wandte sich jetzt allgemeineren Dingen zu, so daß sich auch Robert daran beteiligte. Ottilie hätte das gern verhindert, denn Roberts Ansichten schienen ihr in mancher Hinsicht doch gar zu nüchtern. Wie rückständig mußte er dieser weitgereisten Frau erscheinen mit seinen altmodischen Meinungen! Renate hörte ihm mit scheinbarem Interesse zu und schien seine Ansicht zu teilen, aber sie besaß eben ausgezeichnete Umgangsformen.

Jeden Augenblick fürchtete Ottilie, das Gespräch würde eine peinliche Wendung nehmen. Selten hatte sie Robert so unbefangen und mitteilsam gesehen. Hatte er denn kein Gefühl dafür, wie sehr er Renate langweilte?

Im Grunde war es ihr nicht unlieb, daß Renate erklärte, sie könne die Einladung über Nacht zu bleiben nicht annehmen. Als die Stunde des Aufbruchs gekommen war, schickte sie sich an, die Freundin zur Bahn zu bringen. Unterwegs, hoffte sie, würde sich alles mit einigen entschuldigenden Worten erklären lassen. Vor allem die frugale Bewirtung, die nicht im geringsten Renates Ansprüchen entsprach. Und vielleicht würde sie auch eine zureichende Erklärung für Roberts etwas schwerfällige Art finden.

Als sie durch die Straßen gingen und Ottilie in zögernden, unsicheren Worten zu sprechen begann, wurde sie plötzlich von Renate sehr lebhaft unterbrochen.

„Es ist geradezu verblüffend“, sprudelte Renate hervor, „wie dein Mann dem meinigen gleicht! Nicht so sehr im Aeußeren, als vielmehr in seinen Meinungen und Ansichten, die erstaunlich mit der Lebensauffassung meines Mannes übereinstimmen. Ich freue mich wirklich, daß ihr euch so vortrefflich ergänzt. Mit mir hat es mein Mann in den ersten Jahren sehr schwer gehabt, und es hat lange gedauert, bis er mich zu seinen gesunden Ansichten bekehrt hat. Du weißt ja am besten, wie oberflächlich und gedankenlos ich damals gewesen bin . . .“

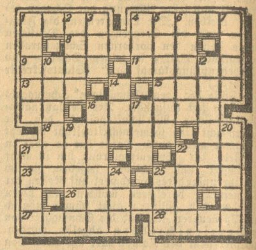
„Und du bist glücklich in deiner Ehe, Renate?“

„Ja“, sagte Renate Klinger leiser. „Ich bin es, seitdem es uns gelungen ist, aus eigener Kraft das Schlimmste zu überwinden. Wir haben harte und schwere Jahre gehabt, als wir unser Vermögen verloren. Aber nun sind wir wieder so weit, daß wir unser Auskommen haben . . .“

Als Ottilie heimging, war der Himmel voller Sterne. Schon von weitem sah sie Roberts hochgewachsene Gestalt am erleuchteten Fenster.

Unser Kreuzworträtsel

„Große Römer“



Waagerecht: 1. Nebenfluß der Mosel, 4. Schandfleck, 8. siehe Anmerkung, 9. akustischer Begriff, 11. Fluß durch Rom, 13. wohlmeinende Auskunft, 15. französisches Departement, 16. Landschaft in Italienisch-Tripolis, 18. siehe Anmerkung, 21. Zeitabschnitt, 22. Tonart, 23. Nebenfluß der Save, 25. Göttin der Kunst, 26. siehe Anmerkung, 27. Mädchenname, 28. Fechthieb.

Senkrecht: 1. Himmelskörper, 2. mittelalterliche Strafe, 3. Kurzname einer südamerikanischen Hauptstadt, 4. Getränk, 5. kurzer Musiksatz, 6. Giftschlange, 7. Eisenbahnwagen, 10. und 12. siehe Anmerkung, 14. Abkürzung für Departement, 16. lackartiger Ueberzug, 17. englische Anrede, 19. Staat in Südamerika, 20. Teil des Rückens, 21. Götzenbild, 22. italienische Schauspielerin, 24. altrömischer Gruß, 25. Charaktereigenschaft (i = j). — **Anmerkung:** 8. Römischer Redner und Staatsmann, gewandtester Stilist seiner Zeit; 10. römischer Feldherr, Staatsmann und Geschichtsschreiber, mittelbar der Gründer des römischen Kaiserreiches; 12. großer römischer Dichter; 18. römischer Feldherr, schlug 202 v. Chr. Hannibal bei Zama; 26. römischer Geschichtsschreiber, schrieb die römische Geschichte von der Gründung Roms an.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Fehmarn, 7. Lena, 8. Lauf, 10. Abdil, 11. Sara, 12. Ans, 13. Hebel, 14. Run, 16. Arras, 18. Alt, 20. Neun, 21. Erie, 22. Ding, 23. Röer, 24. Seeland. — Senkrecht: 1. Fehn, 2. Enos, 3. Hal, 4. Alsen, 5. Raab, 6. Nure, 7. Laaland, 9. Falstrr, 13. Hus, 14. Range, 16. Reis, 17. Rune, 18. Aron, 19. Lied, 21. Era.

„Aber natürlich bloß mit ganz kleiner Gage!“ fügte der Direktor laut und schnell hinzu. „Sonst brauchen wir gar nicht erst darüber zu sprechen.“ Er war schon verschwunden, ehe einer der Rastellis etwas sagen konnte.

Es war wirklich nur eine sehr niedrige Gage, mit der Enrico Rastelli schließlich für die Sommerspielzeit des Zirkus Sarto engagiert wurde. Direktor Sarto war bei den Verhandlungen von der undurchdringlichen Härte des alten, in allen Stürmen erprobten Wanderprinzipals; und die Rastellis hatten sich sagen müssen: besser etwas als überhaupt nichts. Ein anderer Zirkus war nicht in erreichbarer Entfernung, und Sarto bot noch den Vorteil, daß er mit seinem Unternehmen ein großes Stück Italiens durchreiste, also die Möglichkeit gab, daß Enrico irgendwo doch einmal von einem Agenten oder Direktor gesehen werden könnte.

Es reichte gerade zum kargen Lebensunterhalt für Enrico und seine Frau. Vater Umberto mußte für sich und Santuzza seine Ersparnisse aufbrauchen. Dem Sohn gab es jedesmal einen Stich durch das Herz, wenn er seinen Vater über sein Kontobuch gebeugt sah. Wie groß hatte er damals in Rußland geprahlt, daß er mit seiner Jonglierkunst auch die Eltern ernähren würde! Nun krochen sie wieder gedrückt und geduckt durch die Welt!

Aber Enrico ließ sich nicht mehr unterkriegen vom Leid. Wie ein heller Stern leuchtete ihm durch alle Dunkelheit des alten Sarto Wort, daß er der beste Jongleur sei, den er je gesehen, und er setzte seine ganze Kraft und Klugheit darein, den Durchbruch zum Publikum, zum großen öffentlichen Erfolg zu finden. Er probierte immer neue, schwierigere Tricks, vor allem aber suchte er nach einer neuen, überraschenden und gewinnenden Aufmachung seiner Jongleurszene. Er trat als „Gentleman“ im Cutaway auf, er verwandelte sich, als das Publikum kalt blieb, in einen Clown und präsentierte seine Arbeit komisch; auch dies ohne stärkeren Erfolg. Jetzt erdachte er sich eine Szene, in der seine Angehörigen als Rokokopagen erschienen, er als Kavalier; dann wieder arbeitete er im antiken Stil, dann im amerikanisch-exzentrischen, schließlich inmitten einer Restaurantdekoration.

Es war zum Verzweifeln! Das Publikum wurde nicht wärmer, der rauschende Beifall stellte sich nicht ein!

„Er magert immer mehr ab, der arme Junge. Er ist bloß noch Haut und Knochen“, flüsterte Mutter Santuzza ihrer Schwiegertochter zu.

Aber wenn die ihren Mann mahnte: „Mach' dich nicht kaputt, Enrico!“ schüttelte er den Kopf. „Wenn ich es diesmal nicht schaffe, dann überhaupt nicht mehr!“

Seine Gestalt war hager, sehnig, nicht mehr von der reizvollen Schmiegsamkeit der Jugend; sein Gesicht war hart, durchfurcht, um seinen feinen Mund, der einst so lieblich lächeln konnte, waren Falten einer fanatischen Verbissenheit. Ernst und Strenge, sonst nur dem ganz reifen Leben eigen, sprachen aus den Zügen dieses Dreiundzwanzigjährigen und machten ihn den Zeltstadtkameraden fast unheimlich. In der Vorstellung freilich lächelte Enrico Rastelli, wie er es gelernt hatte.

In Neapel hielt sich der Zirkus Sarto fast drei Monate. Es war in dieser lebhaftesten Stadt Italiens die Zeit, in der viele Stadtbezirke ihre Feste feierten und den Fahrenden reichlich Gelegenheit zur Darbietung ihrer Künste boten. Direktor Sarto stellte seinen Zirkus immer in den Brennpunkt der jubelnden Fröhlichkeit und lockte durch niedrige Eintrittspreise aus den ununterbrochen von morgens bis nachts in ausgelassener Lebensfreude brausenden Menschenmassen so viele Besucher in seinen Zirkus, daß fünf, sechs, acht, zehn Vorstellungen gegeben werden konnten. Die Artisten, sie kamen erst nach Mitternacht aus ihren Kostümen heraus, mußten verkürzt und in schnellstem Tempo arbeiten. Enrico Rastelli trat immer im Cutaway auf, er feuerte seine Tricks blitzschnell herunter; und hier kriegte er zum erstenmal stärkeren Beifall als irgendwo vorher!

„Das Tempo machte es also!“ rief er mit glühenden Wangen seiner Frau zu. „Ich muß mein Tempo steigern, auf die tollste Tour bringen!“

Stella nickte stumm; in ihr war es traurig. Wie würde ihr Mann das aushalten? War es bei seinem hageren Körper nicht Selbstmord? Sie selbst fühlte sich jetzt schwach und schwerfällig, das Kind in ihrem Leibe wuchs, und die Freude auf das neue Leben wurde ihr getrübt durch sorgenvolle Gedanken: Welchem Dasein würde dies Kind entgegenwachsen?

Auch der Mutter Santuzza ging es jetzt wieder schlechter. Heldenhaft verbiß sie ihre Schmerzen, ihre Schwäche, verriet keinem etwas von den Ohnmachten, die sie zuweilen während der Hausarbeit im Wagen anfielen. Der Mann, der Junge durften nichts davon wissen! Sie sorgten und quälten sich schon genug, Enrico würde vielleicht gar zusammenbrechen, wenn er zu seiner schweren Arbeit und der Sorge um seine Stella nun auch noch um die Mutter aufgelastet bekam!

„Ich hätte nach Neapel gern Foggia genommen“, sagte Direktor Sarto zu Umberto. „Das war für mich immer eine gute Stadt. Aber diesmal ist mir Franconi mit seinem Zirkus zuvorgekommen, er hat vorgestern in Foggia begonnen. Ich werde also das kleine Benevent nehmen müssen. Aber du mußt mir einen Gefallen tun, Umberto, nämlich fahr' mal nach Foggia hinüber und sieh dir Franconis Geschäft an. Er soll es neu aufgezogen haben. Ich selbst kann natürlich nicht hin, aber du kannst ja, wenn man dich erkennt, sagen, du seist ohne Engagement, auf der Durchreise oder sonstwas.“

Umberto benützte den Tag der Uebersiedlung des Zirkus Sarto nach Benevent zu einem Abstecher nach Foggia. Als er am übernächsten Tage wieder zurückkam, brachte er seinem Direktor die gewünschten Informationen und den Seinen eine überraschende Kunde: Er hatte bei Franconi den alten Joco gefunden!

Siebenundsiebzigjährig, völlig ausgemergelt, schattenhaft, unwirklich, so hatte der alte Clown in Dieneruniform an der Gardine des Zirkus Franconi gestanden. Ein Spuk narrte ihn, so hatte Umberto zuerst gewähnt! Aber in der Pause kam Joco gleich auf ihn zu, gab ihm die Hand: „Guten Tag, Umberto Rastelli! Mir geht es gut, ich arbeite mich schon wieder hoch, Junge!“

Nach der Vorstellung hatten sie sich in einer Schenke zusammengesetzt. Joco erzählte, fließend, mit ungebrochener Stimme. Viel hatte er zu erzählen! Entsetzliches war in Rußland inzwischen geschehen, der Zar, die Zarin und ihre Kinder ermordet, Mord und Blut und Schrecken in allen Städten, alle Zirkusse beschlagnahmt, auch Jim um seinen Zirkus, seine ganze Habe gebracht, völlig verarmt.

„— und Clarot, Enricos Schwiegervater? Hast du von ihm etwas gehört?“

„Er ist Regisseur in einem sogenannten Staatszirkus“, nickte Joco. „Es geht ihm hundeschlecht, aber er lebt wenigstens.“

Joco war auf demselben Wege aus Rußland geflohen wie die Rastellis, über das Schwarze Meer, Bulgarien, Serbien.

„In Sofia spricht man heute noch von deinem Sohn Enrico“, berichtete er: „Von seiner Affäre mit dem dicken Kaufmann, der ihm dann die Trapezstricke durchschneiden ließ.“

„Das hast du gehört?“ unterbrach Umberto.

„Der dicke Kaufmann selbst macht kein Hehl daraus. Er bedauert bloß, daß sich Enrico nicht das Genick gebrochen hat. Er erzählt die ganze Geschichte seinen Kumpanen, wenn er lustig bezecht ist.“

Dies allerdings verschwieg der alte Rastelli, als er den Seinen in Benevent von seiner Begegnung mit Joco berichtete.

„Siebenundsiebzig Jahre ist Joco jetzt alt“, meinte Enrico nachdenklich. „Dann wäre sein Freund, unser Großvater Diddi, jetzt einundachtzig Jahre. Er ist zu früh gestorben, denn er war viel stärker als Joco —“

„— und Joco kann hundert Jahre alt werden!“ fiel der Vater ein. „Ich sage euch, wie er da vor mir saß und erzählte, wie seine Augen wieder leuchteten, sein Körper sich belebte! Kein Mensch hätte geglaubt, daß dieser kleine Greis soviel Entsetzliches, solche ungeheuren Entbehrungen und Gefahren auf der Flucht hinter sich hatte! Der kommt bestimmt wieder hoch!“ Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390117-11/fragment/page=0010

„Deutsche Boxstaffel gut im Schwung!"

Europameister Nürnberg erzählt - Schon am 20. Januar erster Länderkampf

Eigener Bericht der Mitteldeutschen National-Zeitung

Nach den Tennisspielern und noch vor den Fußballern eröffnen die deutschen Amateurboxer ihr Länderkampf-Jahr 1939 mit den Begegnungen gegen Finnland am 20. Januar in Königsberg und gegen Schweden am 28. Januar in Hamburg. Beide Aufgaben sind schwer zu lösen — aber sie sind nicht unlösbar! Deutschlands Mannschaften, die bereits seit langem aufgestellt sind, besitzen eine beträchtliche Kampfstärke. In beiden Staffeln ist auch der Berliner Leichtgewichtler Herbert Nürnberg zu finden, unser Europameister, der mit seinen Kameraden zu einem Vorbereitungs-Lehrgang in Königsberg eingetroffen ist und manches von seiner Laufbahn und den bevorstehenden Kämpfen zu berichten weiß.

Ueber Hamburg nach Italien ...

„Wir werden nach dem Länderkampf noch einige Zeit in Königsberg bleiben, um den Finnen unser schönes Ostpreußen zu zeigen", so erzählt der Europameister. „Wir eifern dann den Turnern nach, die dieses Prinzip ja schon seit langem verfolgen und die damit auch schöne Erfolge hatten. Erst dieses kameradschaftliche Zusammensein ohne die Spannungen, die ein Länderkampf mit sich bringt, schlägt feste Brücken zwischen den Sportlern zweier Länder. Leider wird die schöne Zeit nicht allzu lange dauern, denn wir müssen ja direkt von Königsberg nach Hamburg zum Länderkampf gegen Schweden und von der Hansestadt aus geht es sofort nach Italien, wo wir als SA.-Staffel gegen die faschistische Miliz antreten. Ein Programm das unsern ganzen Einsatz fordert, aber wir sind mit dem Herzen bei der Sache!"

„Mensch, ich boxe!"

Herbert Nürnberg, der heute erst 24 Jahre alt und dennoch Vater von zwei strammen Jungen ist, erzählt dann in seiner bescheidenen Art von seinen sportlichen Anfängen, die in Hamburg liegen. „Das heißt: eigentlich bin ich ja Bremer, aber wir siedelten sehr bald nach Hamburg über, wo ich als Zwölfjähriger mit dem Fußballspiel begann, und zwar bei Union St. Pauli, das heute noch St. Pauli heißt. Ich habe Sport anfänglich nicht mit sehr großem Ehrgeiz betrieben, es machte mir Spaß — mehr auch nicht. Ein paar Jahre später traf ich dann in meiner Schulklasse einen Kameraden, der, obwohl er körperlich sehr schwach war, alle Zweikämpfe selbst gegen stärkere Mitschüler gewann. Ich fragte ihn einmal danach und er antwortete lakonisch: „Mensch, ich boxe!" Das imponierte mir mächtig, und so ließ ich das Fußballspielen und ging zum Boxen über. Ich habe es inzwischen nicht bereut, aber ich bin den Fußballern treu geblieben: ich spiele oft in Berlin in einer Künstler-Gemeinschaft, die sich „Oase" nennt, und wenn in meinem Betrieb zwei Dienststellen gegeneinander spielen, dann bin ich selbstverständlich dabei. Und ich fehle auch bei keinem großen Spiel in der Reichshauptstadt!"

Bei der Meisterschaft versagte er ...

Mit 18 Jahren war Nürnberg bereits Norddeutscher Meister — und diesen Titel holte sich der ehemalige Bremer dann noch dreimal. Aber in der Deutschen Meisterschaft enttäuschte er fürs erste immer wieder die Erwartungen. Seine Bemühungen ließen schon nach, man befürchtete, der junge, talentierte Mann würde dem Sport verlorengehen ... Da kam die Militärzeit, Nürnberg siedelte nach Dresden über, er trainierte wieder ernsthaft und 1937 landete er im Weltergewicht eine ganze Serie von k. o.-Erfolgen. Man riet ihm, ins Leichtgewicht zu wechseln, und hier wurde er dann auch in einem grandiosen Durchmarsch zum ersten Male Deutscher Meister: ausgerechnet in seinem Geburtsort Bremen! Er schlug in der Endrunde den Breslauer Büttner. Noch im gleichen Jahr aber — 1937 also — gelang ihm der zweite große Wurf: in Mailand, im Puccini-Theater, holte er sich gegen den Finnen Stepulow die Europameisterschaft, die er in einigen Monaten in Dublin zu verteidigen hat.

Nur einmal im National-Dreß geschlagen

Das vergangene Jahr brachte zwar viele Erfolge für den jungen Berliner, der er nach Erledigung seiner Dienstzeit geworden war, dennoch behinderte ihn eine Handverletzung stark in seiner Bewegungsfreiheit. So war denn auch die Verteidigung seines Titels als Deutscher Meister nicht möglich, aber dafür wurde Nürnberg in Nürnberg Kampfspiel-Sieger und zusammen mit seinen Berlin-Brandenburgischen Kameraden Deutscher Mannschaftsmeister beim Turn- und Sportfest in Breslau. Darüber hinaus berief ihn Fachamtsleiter Dr. Metzner 1938 in vier Ländermannschaften: gegen Italien, Ungarn, Polen und England. Viermal siegte Nürnberg auch, zweimal durch k. o. Insgesamt hat der BVG-Sportler jetzt neunmal den deutschen Länder-Dreß getragen, und nur einmal wurde er geschlagen. Die gleiche Leistung kann der Hamburger Baumgarten vorweisen — und nun machen beide auf den Länderkampf-Rekord des Wuppertaler Schwergewichtlers Runge, Jagd, der in 20 Länderkämpfen zweimal verlor. Noch können sie also neue Rekordträger werden!

Länderkampf zwischen Schloßruinen

„Ich glaube, eine so schöne Umgebung wie beim letzten Länderkampf gegen Italien werde ich nie wieder vorfinden", erzählte Nürnberg weiter. „Wir waren in Triest und der Ring war in einem Schloßhof aufgebaut, ringsum ragten Ruinen und die Zuschauer saßen verstreut zwischen Hängebrücken und verfallenen Schloßtürmen. Und über dem alten Castell hing ein großer Mond, der alles in ein gespenstisches Licht tauchte. Es war wundervoll,

Radfahrer Bereifungen Beleuchtungen Spez. Gummi Bieder

sage ich Ihnen, und irgendetwas von dieser seltsamen Stimmung ging auch auf uns Kämpfer über ..."

Auch von den bevorstehenden Kämpfen spricht der Europameister: „Ich boxe hier in Königsberg gegen den Finnen Pellkonen und in Hamburg gegen den Schweden Johnson, den ich kürzlich schon schlagen konnte. Die beiden deutschen Staffeln sind gut im Schwung, das kameradschaftliche Band, das uns alle eint, schließt sich von Kampf zu Kampf enger und enger ... Wir sind also sehr optimistisch, aber wir verkennen auch die Schwierigkeiten nicht, die sich noch zeigen werden! Im übrigen sind wir jetzt im Federgewicht wieder sehr stark, weil Schönbergers Handverletzung endlich ausgeheilt ist. Auch der Bantamgewichtler Graaf, der mein Klubkamerad ist, macht sich sehr nett heraus — na, wir werden ja sehen!"

Familien-Anzeigen

Am Sonntag, dem 15. Januar 1939, ging unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Witwe

Johanne Kießling
geb. Hecht

im Alter von fast 89 Jahren von uns. Ihr Leben war Mühe und Arbeit. Möge ihr die Erde leicht werden.

Um stilles Beileid bitten

Fritz Kießling u. Meta geb. Keilholz
Otto Bartolomäus u. Emma geb. Kießling
Kurt Schwarz u. Berta geb. Kießling
Albert Gaßmann u. Klara geb. Kießling
Franz Grädebünkel u. Tekla geb. Fischer
8 Enkel u. 4 Urenkel.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. Januar 1939, 14.30 Uhr, von der Kapelle in Oberteutschenthal statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden bis Mittwoch, den 18. Januar, 10 Uhr vormittags, an Kurt Schwarz, Halle, Wielandstr. 2, erbeten.

Am 14. Januar 1939 abends entschlief nach schwerem Leiden meine unvergeßliche Frau, meine liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester

Luise Lungershausen
geb. Schröder

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Franz Lungershausen und Angehörige

Halle (Saale), den 16. Januar 1939.
Richthofenstraße 1.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 14 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Frdl. zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt „Frieden", H. Gericke, Fleischerstraße 11, erbeten.

Am Sonntag, dem 15. Januar, verschied nach kurzem Leiden unser Blechschmiedelehrling

Rudolf Ackermann

im 17. Lebensjahre.

Wir bedauern es, daß die schönen Hoffnungen, zu denen dieser junge Arbeitskamerad berechtigte, durch sein frühes Hinscheiden nicht erfüllt worden sind und werden ihm ein gutes Gedenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei

Halle, den 16. Januar 1939.

Unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied und Arbeitskamerad

Ernst Thielicke

ist nach kurzer Krankheit von uns gegangen. Treue, Fleiß und strenge Pflichterfüllung kennzeichneten seine Persönlichkeit. Unser dankbares Gedenken bleibt ihm für immer.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Bader & Co.

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen für die uns in diesen bitteren Stunden erwiesene so übergroße Anteilnahme in Wort und Tat, welche uns wohltuend und tröstend war, unseren innigen Dank.

In tiefem Schmerz
Kurt Herrmann
und Sohn Walter

Ammendorf, Heimstättenweg 8.

Für die wohltuenden Beweise der Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Elisabeth Timpernagel

Halle (S.), im Januar 1939.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen zuteil geworden sind, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Margarete Rump
Frida Rump

Halle (S.), im Januar 1939.

Dienstag preiswert

Nebenstehendes Zeichen bürgt für Qualität! in der NORDSEE

Kochbücher kostenlos

Kabeljau ohne Kopf, Seelachs ohne Kopf ½ kg 30 ₰
Kabeljaufilet ...... ½ kg 42 ₰
Seelachsfilet ...... ½ kg 40 ₰
Fischgehacktes ..... ½ kg 45 ₰

Ferner:
Sprotten sek. .. Kiste 250 g 30 ₰ (Kleinheringe)
Echte Kieler Sprotten . 125 g 23 ₰

Zu empfehlen:
Deutsche Salzheringe
nur etwas klein, sonst sehr fett und zart ..... 10 Stück 48 ₰, Stück 5 ₰

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert

Dienstag, den 17. Januar 1939, 10 Uhr, in Ammendorf, „Elstertal": 1 Speisezimmer, 1 Liegesofa, 1 Schreibmaschine „Torpedo" mit Tisch, 1 Küchenbüfett, 2 Hobelbänke, 1 Violine.

Dupuis, Obergerichtsvollzieher.

Jeder deutsche Volksgenosse gehört in die NSV.!

„Wir suchen unsere Ahnen"

Unsere nächste, stets mit großem Interesse erwartete sippenkundliche Beilage mit ihrem erfolgreichen Suchanzeigenteil erscheint am

Sonntag, dem 22. Januar 1939

Bereiten Sie darum noch heute den Text für Ihre Klein-Anzeige vor und reichen Sie diesen rechtzeitig an uns ein.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt

Gaupropagandaleitung Hauptstelle Rundfunk

Alle Rundfunkhörer erhalten in der Dienststelle der Gaupropagandaleitung, Halle-Saale, Merseburger Straße 2, Dienstag von 17 bis 18 Uhr kostenlose Rechtsberatung in allen Rundfunkfragen durch Gaustellenleiter Pg. Dr. Becker; Mittwochs von 17 bis 18 Uhr kostenlose Beratung in allen technischen Rundfunkfragen durch Gaustellenleiter Pg. Steinführer.

Allen Volksgenossen ist damit die Möglichkeit gegeben, sich in zweifelhaften Fällen kostenlose Beratung in allen Fragen, die den Rundfunk angehen, in diesen Dienststunden zu holen.

Ortsgruppe Vogelweide

Heute, 20.15 Uhr, Schreberhaus Süd, Dienstappell für alle Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen.

Ortsgruppe Landrain

Mittwoch, 18. Januar, 20 Uhr, Dienstappell der Politischen Leiter, Walter, Warte und Frauenschaft bei Thomas.

Ortsgruppe Leuchtturm

Mittwoch, 18. Januar, 20 Uhr, im Landhaus Dienstappell für sämtliche Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen.

Ortsgruppe Viktoriaplatz

Am Dienstappell am 19. Januar, 20.15 Uhr, im Neumarktschützenhaus, kleiner Saal, haben alle Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen teilzunehmen.

Ortsgruppe Roßplatz

Donnerstag, 19. Januar, 20 Uhr, Ortsgruppen-Versammlung der Pgg. und Mitglieder der Gliederungen im Neumarktschützenhaus. Es spricht Gauredner Pg. Karl Fredrich-Schkeuditz.

NS.-Kreisfrauenschaft

Dienstag, 17. Januar, 20 Uhr: Ogr. Pfännerhöhe im Hofjäger; Ogr. Moritzburg im Neumarktschützenhaus; Ogr. Franckeplatz im Bäckerinnungshaus; Ogr. Lutherlinde im Reichshof; Ogr. Steintor im Gildenhaus Nikolaus; Ogr. Trotha in der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes, Gr. Ulrichstraße; Ogr. Friedrichplatz im Neumarktschützenhaus; Ogr. Hallmarkt im Haus an der Moritzburg.

Freitag, 20. Januar, 20 Uhr: Ogr. Giebichenstein im Thomasiushaus.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 18.00 Uhr. Sonnabend von 9.30 bis 13.00 Uhr.

Sonderfahrt nach Oberhof. Sonntag, den 5. Februar, verkehrt ein Sonderzug zu den Heeres-Skimeisterschaften nach Oberhof. Teilnehmerpreis 4,10 RM. Eintrittspreis zum Besuch der Deutschen und Wehrmachts-Skimeisterschaften beträgt für „KdF."-Urlauber einschl. Sportgroschen 0,70 RM. Kartenbestellung hierfür hat gesondert zu erfolgen.

Volkstanzabend. Mittwoch, den 18. Januar, 20 Uhr, Gaststätte „Alt-Halle". Eintrittspreis 0,25 RM.

Volksbildungsstätte Halle

In der Volksbildungsstätte Halle, Dorotheenstr. 1, 20.30 Uhr:

Heute, Dienstag, 17. Januar, findet um 20 Uhr ausnahmsweise der englische Konversationsunterricht statt.

Donnerstag, 19. Januar: Beginn der Vortragsreihe von Dr. Nagel „Arbeitsrechtliche Fragen". Hörer frei!

Freitag, 20. Januar: Alfred Rummel „Korsika, die Heimat Napoleons und der Sitz des Banditenwesens" (mit Lichtbildern). Gebühr 30 Pf., Hörer 10 Pf.

Anmeldungen zu den italienischen Kursen, die wieder neu zusammengestellt werden, werden entgegengenommen.

Anmeldungen zu den Musikkursen, die laufend neu zusammengestellt werden, werden ebenfalls jederzeit entgegengenommen.

Montag, 23. Januar, Dr. Besthorn: „Vom Brenner bis Palermo— Reiseerlebnisse in Italien." (Wiederholung des Vortrages.)

KdF. Saalkreis

Am Sonntag, dem 22. Januar 1939, fährt ein Sonderzug nach Leipzig zur Besichtigung der Stadt und zum Besuch des Neuen Operettentheaters. Aufgeführt wird die Operette „Die Geisha" von Sidney Jones. Anschließend findet im großen CT.-Festsaal Tanz mit Kabaretteinlagen statt. Abfahrt ab Halle 10.30 Uhr, Rückkehr 22.30 Uhr. Fahrkarte einschließl. Stadtbesichtigung, Theaterbesuch und Tanz 3,30 RM. Karten sind zu haben bei der Kreisdienststelle Saalkreis, Prinzenstr. 12, III, links, und bei den Ortswarten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1711337301939O117-11/fragment/page=0011

„Körners Schicksalsweg"

Uraufführung von Wilhelm Zentners Drama „Die Stunde ruft" am Badischen Staatstheater

MNZ Die Tragödie um den frühen Tod eines unserer bedeutendsten Freiheitsdichter, Theodor Körner, hat den bekannten Münchner Presse- und Musikreferenten Dr. Wilhelm Zentner zu einem Bühnenwerk in drei Aufzügen (vier Bildern) angeregt: „Die Stunde ruft". Das Drama wurde im Badischen Staatstheater in Karlsruhe uraufgeführt.

Zentner ist als gebürtiger Pforzheimer eine Künstlernatur des süddeutschen Raumes. Begreiflicherweise leiht er daher seinem Werk, das er übrigens „Körners Schicksalsweg" unterschreibt, jene starke Betonung des Gefühlsmäßigen, leicht Romantischen, die uns den tragischen Heldentod des jungen Lützowers über das seelische Moment näher bringen will.

„Die Stunde ruft" ist das dramatische Erstlingswerk von Wilhelm Zentner. Immer dort, wo es um Bühnenwirksamkeit (im klassischen, wie auch im gefühlsübersteigerten Sinne) geht, zeigt das neue Bühnenwerk drastische Stärke. So beispielsweise in den drei ersten Bildern, die etwa im Stil, wie auch in der gegenwartsnahen Sprache des zeitgenössischen Bühnendichters Schaefer („Der 18. Oktober"!) in der Wechselwirkung der Dialoge wie auch des szenischen Aufbaues überhaupt, äußerst lebhaft, sogar stark mitfühlend ausgestaltet sind. Und hier wieder insbesondere im dritten Bild bei einer erschütternden Schilderung des Menschheitsdramas im Krieg in dem bewußt eingefügten Trauermonolog des Invaliden aus der großen Retirade von 1812. In diesen drei ersten Bildern wirft der Dichter eine Exposition auf, die zu den höchsten Erwartungen berechtigt. Daher auch bereits spontan einsetzender Beifall des vollbesetzten Hauses.

Es läge aber nicht im Interesse der modernen Bühnenkunst, ja vielleicht nicht einmal im Sinne des schöpferischen Dichters selbst, wollte man darüber hinwegsehen, daß das vierte, abschließende Bild den bewundernswürdigen Geistesflug der Exposition nicht mehr einzufangen vermochte, sich vielmehr leider in romantischer Gefühlsmystik verlor.

Wenn in den ersten drei Bildern lediglich Männer die Szene erfüllen, so wird in diesem letzten Bild in der mecklenburgischen Bäuerin mit schicksalhaft seherischer Begabung („Mutter Gottesgabe", wenn wir uns im Programm nicht verlesen haben) das fraulich-mütterliche Element eingeführt. Nach deren Voraussage erfüllt sich das Schicksal unseres großen Dichters, der zu Eingang des Dramas nach dem durchschlagenden Erfolg seines „Zriny" zum Hofburgdichter ernannt wurde, aber sogleich vom Ruf der Stunde erfaßt, nicht mehr der Kunst, sondern seinem Vaterland „den ersten Platz in seinem Herzen" einräumt. Hier der eigentliche Angelpunkt des Stückes.

Für die alleinige Uraufführung am Badischen Staatstheater hat sich zunächst mit bekannter Zuverlässigkeit und künstlerischem Feingefühl Oberspielleiter Felix Baumbach eingesetzt. Die Gestalt des jungen Freiheitsdichters erfuhr durch Staatsschauspieler Heinz Graeber eine schlechthin vollkommene Auslegung.

Nach Ende der Vorführung konnte auch der anwesende Dichter den herzlichen Beifall des vollbesuchten Hauses entgegennehmen.

Robert Ferdinand Stammler.

Unbekannte Handschriften des Horaz

Der Direktor des „Institut de Recherches et d'Historie des Textes", Felix Grat, konnte in der Vatikanischen Bibliothek eine Reihe wertvoller, bisher unbekannter Schriften entdecken, deren wichtigste eine ausgezeichnete Schrift des Vegetius, der im 4. Jahrhundert nach der Zeitwende ein militärisches Handbuch „Epiteme rei militaris" verfaßt hat, ferner die „Declamationes minores" des Quintilianus, ein Kommentar zu Ciceros „De inventione" von Marius Victorianus und vor allem zehn vollkommen unbekannte Handschriften des Horaz.

Ein Rilke-Archiv in Weimar

In der Oeffentlichkeit und selbst in den weiteren Kreisen der Freunde des 1926 verstorbenen Dichters Rainer Maria Rilke ist kaum bekannt, daß Weimar ein Rilke-Archiv besitzt, das für die Forschung zur Verfügung steht. Es wurde von der Tochter des Dichters und ihrem Mann Dr. Siebert in ihrem Privathaus in der Wilhelm-Frick-Straße eingerichtet und wird von ihnen betreut. Das Archiv, das den schriftlichen Nachlaß des Dichters sowie alle Drucke und Sonderdrucke und nahezu lückenlos das gesamte Rilke-Schrifttum enthält, wurde mit Rilkes Möbeln ausgestattet.

Professor Dr. Albert Schweitzer, der Religionsforscher, Philosoph, Musiker, Arzt und Schöpfer und Leiter des vorbildlichen Krankenhauses in Lambarene im französischen Kongogebiet, konnte das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit in Lambarene feiern.

Die Richard-Wagner-Festwoche in Detmold, die in der Zeit vom 30. Mai bis 4. Juni veranstaltet wird, begegnet schon heute so großem Interesse, daß weit über die Hälfte der zur Verfügung stehenden Plätze verkauft ist. Die Nachfrage hält in steigendem Maße an.

Klein-Anzeigen

Private Kleinanzeigen werden nach dem Worttarif berechnet. In der Ausgabe Halle und Umgebung (über 52 400 Auflage) kostet jedes Wort 8 Pfg., jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfg. In der Gesamt-Ausgabe (über 72 500 Auflage) kostet das Wort 11 Pfg., das fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfg.

Geschäftliche Kleinanzeigen werden zum Millimeter-Preis von 14 Pfg. (d. i. bei 10 Millimeter Höhe und 22 Millimeter Breite 1,40 RM.) in der Ausgabe Halle und Umgebung, und zum Millimeterpreis von 22 Pfg. in der Gesamtausgabe berechnet.

MNZ Mitteldeutsche National-Zeitung — **Kleinanzeigen-Dienst** Ruf 276 31 — Hausapparat 15

Stellen-Angebote

Wer will in den Dienst der Reichsbahn treten?

Gesucht werden besonders jüngere Arbeiter, die nach 2—3jähriger Tätigkeit als Bahnunterhaltungsarbeiter je nach Eignung in Beamtenlaufbahnen z. B. als Weichensteller, Zugbegleiter u. Fahrdienstleiter übernommen werden sollen.

Bewerber werden angenommen bei:
Bahnmeisterei 1, Halle-Saale, Berliner Str. 18
Bahnmeisterei 2, Halle-Trotha
Bahnmeisterei 3, Halle-Saale, Güterbahnhof 1
Bahnmeisterei 4, Halle-Saale, Berliner Str. 18
Bahnmeisterei 5, Halle-Saale, Raffineriestr. 22
Bahnmeisterei 7, Halle-Saale, Thielenstraße 1b

Tiefbau-arbeiter für Kanalbaustelle Trotha stellt sofort ein **Carl Fallnich, Halle (Saale), Freiimfelderstraße 4**

Für sofort oder später ein **jüngerer Klempner ein Hilfsarbeiter** gesucht **E. Pape, Autokühler-Fabrik** Halle-S., Mansfelder Str. 45

Schachtmeister für Kanalisation und Wasserversorgungsanlagen in der Umgebung von Halle für sofort gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Beifügung v. Zeugnisabschriften erbeten an **Heinrich Scheven** Halle (Saale), Platz der SA 10

Einen in der Konditorei selbständigen ersten **Bäckergesellen** für neuzeitlichen Betrieb in Dauerstellung gesucht. **Lammert**, Halle-Saale, Große Steinstraße 70

Tiefbauarbeiter für Baustellen in Halle sofort gesucht. **Heinrich Scheven, Halle-S.** Platz der SA 10

Kraftfahrer 31 Jahr, Führerschein 3, sucht Aushilfe oder Dauerstellung. Angebote unter Gr. U. 197 73 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Land-arbeiter-familie solide, saubere, Mann gut. Pferdepfleger, Frau muß mitarbeiten, sofort gesucht. Wohnung vorhanden. Rittergut Klein-Görschen b. Lützen.

Bäckergeselle findet sofort od. später angenehme Dauerstellung. Lohn nach Uebereinkunft. Albin Backert, Bäckerei und Konditorei, Schkeuditz, Markt 5. Fernruf 254.

Geschirr-führer verheiratet, zum 1. April gesucht. Frau muß mitarbeiten. Richard Steinbick, Spickendorf über Halle.

Zwei Kupfer-schmiede-Lehrlinge stellen 1. 4. 1939 ein. Gebr. Tietz, Halle (S.), Kuhgasse 9.

Lehrling für Spezial-Möbel-Lackiererei u. Holzmalerei gesucht. Alexander Meuten, Halle-Saale, Dessauer Straße 5. Fernruf 316 07.

Hausmädchen welches an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, sucht zu sofort Frau Haase, Halle, Äußere Delitzscher Str. 44

Suche für 15. Februar **Stütze** nicht unter 18 Jahren, welche die Absicht hat, sich im Kochen und im Haushalt zu vervollkommenen **Frau Anneliese Hesse** Rittergut Kl.-Görschen über Großkorbetha

Zur Aushilfe für einige Monate **Stenotypistin** mit etwas Kenntnissen in Buchhaltung gesucht. Schriftliche Bewerbungen an **Allgemeine Baugesellschaft Lenz & Co.** Halle-S., Platz der SA. 13

Schmiede-lehrling sucht Ostern 1939 P. Miedlig, Dalena, Bahnstation Domnitz.

Tagesmädchen für 2-Personen-haushalt sofort gesucht. Leuna, Richard-Wagner-Straße 34.

Hausgehilfin nicht unter 17 J., welche zu Hause schlafen kann, für Lebensmittelgeschäft gesucht. Frau Buchmann, Forsterstraße 44.

Mädchen ehrlich, fleißig, im Haushalt erfahren, sofort gesucht. Dr. Winkeler, Schkopau, Knapsackstraße 6.

Hausgehilfin unbedingt zuverlässig, kinderlieb, nicht unter 18 J., zum 1. Februar in 4-Personen-haushalt gesucht. Wäsche außer Haus. Lohn nach Vereinbarung. Frau Johanna Geyer, Halle-S., Kaiserstraße 11, I

Ein Treffer ist immer wieder mein Schlafzimmer, schönes Modell, 180er Schrank, komplett, mit formschöner Küche, 6teilig, komplett **nur 548.- RM.** **Möbel-Myzyk** Eigene Tischlerei. Lieferg. frei. Böllberger Weg 4 und 12. Zugel. für alle Darlehnsscheine.

Erfahrene Hausgehilfin mit Kochkenntnissen, f. Professorenhaushalt (3 Personen) gesucht. Angebote unter Gr. U. 197 70 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Suche Hausmädchen zum 1. Februar oder früher, welches etwas nähen, bügeln und servieren kann. Frau Schwarzburger, Rittergut Burgliebenau über Halle-S.

Landjahr-Pflicht-mädchen in Geschäftshaushalt gesucht. Karl Lehmann, Zscherben.

Stellen-Gesuche

Student sucht Sonnabends Sonntags Beschäftigung gleich welcher Art. Anfragen unter Gr. U. 197 68 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Flotte Maschinen-schreiberin langjährige Büropraxis, sucht Halbtagsstellung, nachmittags, eventl. Uebern. schriftl. Arbeiten zu Hause (eigne. Maschine). Angebote unter Gr. U. 197 74 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Mädchen 15 Jahre, sucht Stellung in kleinem Haushalt oder als Zweitmädchen. Litgard Schaare, Unterröblingen am See, Mühlstraße Nr. 4.

Tüchtiger Bäckergeselle sucht sofort Stellung. Angebote unter De 103 17 an die MNZ., Delitzsch.

Deine Anzeige in der MNZ!

Also, ich stelle Sie an!

Schon ehe er die neue Sekretärin kennenlernte, hatte er den besten Eindruck auf Grund des netten Bewerbungsschreibens, das auf die in der MNZ veröffentlichte Kleinanzeige einlief.

Wieder einmal zeigte sich die Kleinanzeige als bewährte Mittlerin bei der Suche tüchtiger Mitarbeiter! Durch sie wird jede Protektion ausgeschaltet; das Leistungsprinzip allein entscheidet — und das ist sehr wichtig für jedes Unternehmen

MNZ Mitteldeutsche National-Zeitung — *Kleinanzeigen-Dienst | Fernruf 27631*

Mietgesuche

Hausmanns-wohnung von Schlosser gesucht, evtl. Tauschwohnung. Angebote unter B 1644 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

2 Zimmer freundlich möbliert, für sofort von Ehepaar gesucht. Angeb. unt. Gr. U. 197 69 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Leeres Zimmer sonnig, mit Kochgelegenheit, zum 1. Februar für ältere Rentnerin gesucht. Angebote unter R. 4462 an MNZ, Halle-S., Riebeckplatz.

Wohnung 3 Zimmer, möglichst Veranda, Nähe Lindenstr., sofort oder später gesucht. Angebote unter R. 4461 an MNZ, Halle-S., Riebeckplatz.

Tausch-Gesuche

Wohnungs-tausch! Suche 5-Zimmerwohnung. Biete eine 2- und eine 3-Zimmerwohng. Angebote unter Gr. U. 197 77 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Verschiedenes

Lohnfuhren aller Art bis 5 Tonnen führt aus **W. Schmidt** Langestr 23, Ruf 32415

Drückende Schuhe werden passend gelängt u. geweitet von **Fußwohl**, Kirchnerstraße 18 a.

Metallwaren Nickel-Becker Kl. Brauhausstr. 11

Oefen werden billig gereinigt. Töpfer Wilhelm Hecht, Halle (S.), Neumarktstraße 9. Adresse auch Frau Emma Drescher, Kapellengasse 1.

Verloren

Goldener Ring m. blauem Stein am 15. Januar im Hotel Europa, Waschraum, verloren. Gegen Belohnung abzugeb. MNZ-Geschäftsst. Geiststraße 47.

Tiermarkt

Schäferhund verkauft. Fernruf 325 18. 9—1 und 15—18 Uhr.

2 Jagdhunde Mutter: Biene von Dabrun, 30 RM., 1½ Jahr alt, Sohn 5 Monate alt, 25 RM., verkauft Hermann Loß, Brachwitz.

Drahthaar-Fox 7 Monate alt, rasserein, zu verkaufen. Hempel, Halle, Volkmannstraße 4, II.

Unterricht

Nachhilfe für Mittelschüler gesucht, Stadtmitte bevorzugt. Angebote unter Gr. U. 197 75 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Wer möchte Annahme für Färberei u. chemische Reinigung übernehmen? Erbitte umgehende Meldung. Angebote unter C 1700 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Wolle für alle Zwecke gute Qualitäten **Wollstube Großmütterchen** Leipziger Straße 70

Helene-Lange-Schule Halle Oberschule für Mädchen, hauswirtschaftliche Form, und Lehrgänge zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen.
Aufnahmebedingungen für die Lehrgänge: abgeschlossener Besuch der 8. Klasse einer Oberschule oder Schlußzeugnis einer Mittelschule.
Anmeldungen werden baldigst erbeten an die Schulleitung.
Der Oberbürgermeister.

Automarkt

Sportmodell 1,6 Zyl. Essex, 50 PS, Preis 200 RM., in sehr gutem Zustand, zu verkaufen. Angebote unt. D 1760 MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Geldverkehr

Teilhaber stiller od. tätiger, mit etwa 1000,— RM., gesucht. Angebote unter C. 1708 an MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57.

Kaufgesuche

Holzbacktrog möglichst groß, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote erbittet Gramatke, Halle-S., Mittelstraße 8.

Schlachtpferde ält. Gebrauchspferde zahlt gute Preise bei Notschlachtungen **W. Berger** Halle (S.) Ruf 358 27

Verkäufe

Kleine Schreibmaschine gebraucht, billig verkauft **F. G. Schuh**, Leipziger Straße 73

Tänzergrude guterhalten, Nähmaschine, gebr., zu verkaufen. Hüber, Rudolf-Haym-Straße 25.

Heißmangel-betrieb mit Lieferwagen, gute Existenz, 2-Zimmerwohnung, eignet sich für kleine Familie od. Witwe, sofort zu verkaufen. Angebote unter M. 1973 an Geschäftsstelle der MNZ, Merseburg, Kl. Ritterstraße 13.

Bestecke ab Fabrik 90 g Silberauflage z. B. 72 Teile **RM. 105.—** bequeme Teilzahlg. Gratiskatalog **A. Pasch & Co. Solingen 107**

Schreib-maschine gebraucht, billig zu verkaufen. Brüderstr. 10, II.

Kinderwagen zu verkauf. 15,—. Halle-S., Halberstädter Straße 6, Fröhlich.

Leder-Sofa, Auszziehtische, **Ankleideschr.**, Holz- u. Metallbett, **Schreibtische**, Nachtschränkchen, **mod. Küche**, gut erhalten, billig bei Möbel-Schmidt, jetzt Dachritzstr. 1.

Prophete Nähmaschinen für die Familie **Prophete** Halle (Saale) Rannische Straße 13-16

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
...raße 57. Die „MNZ“ erscheint wöchentlich 7mal. —
...Leipzig 2454. Die „MNZ“ ist das amtliche Ver-
...att sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau
...burg und der Behörden. Für unverlangt und
... eingehende Beiträge keine Gewähr. — Schrift-
...: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31.

...reis 10 Pf. 10. Jahrgang, Nr. 16

Bezugspreis monatlich 2,— RM. zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 40,88 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 28. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Dienstag, den 17. Januar 1939

...chwere Bombenattentate ...f zwei Londoner E-Werke

...Werk irischer Revolutionäre? - Explosionen auch in ...ester und in Irland - Ein Toter, zwei Schwerverletzte

**...on, 16. Januar. In London, Man-
...nd in Irland ereigneten sich am
...rmittag gleichzeitig mehrere schwere
...n. Man vermutet, daß es sich um
...e Bombenanschläge irischer Revo-
...handelt. Die erste Explosion ereignete
...r Nähe eines großen Elektrizi-
...rkes im Südosten von London,
... außerhalb der Kontrollstation, von
...ganz Südostengland mit Strom be-**

...

... die von einer starken Stichflamme
...r, war meilenweit zu hören. Auf
...tz des Gebäudes wurde ein ge-
...och in den Boden gerissen. Im
...reis gingen Tausende von Fenster-
... Scherben. Auch wurde sonstiger
... angerichtet. Verletzt wurde jedoch
... Die Kontrollstation selbst wurde
...igt, da sie während der September-
...nsicher gemacht worden war. Die
...bteilung von Scotland Yard und
... Aufgebot von Polizei und Feuer-
... sich sofort an Ort und Stelle, um
...e Stichflamme entstandenen Brände
...en und die Ursache der Explosion
... An der Untersuchung nahmen
...e des Innenministeriums teil.

...mten von Scotland Yard kamen
...ten Untersuchung zu der Annahme,
...plosion durch eine Bombe hervor-
... müsse. Ein Augenzeuge, der drei
...r der Explosion den Tatort pas-
...rte, er habe in der Nähe eine
... Kraftdroschke gesehen, der
...r entstiegen, die auf das Kontroll-
...gegangen seien.

...schläge sind alle auf die
...rt und Weise verübt worden.
...nschlag auf das Elektrizitätswerk
...wurde die Kabelbrücke über den
...digt, jedoch niemand verletzt. Die
...n ergaben, daß die Brücke unter-
...den war. **Wie es in einer weiteren**

Meldung heißt, sind mehrere Berichte über ähnliche Explosionen aus der Umgebung Londons bei Scotland Yard eingelaufen. Näheres über diese Fälle ist jedoch nicht bekannt, da die Polizei strengstes Stillschweigen bewahrt.

Die Explosion in Manchester löste eine derartige Detonation aus, daß sie in 50 Kilometer Entfernung zu hören war.

Die nationalen Truppen schon zwanzig km hinter Tarragona

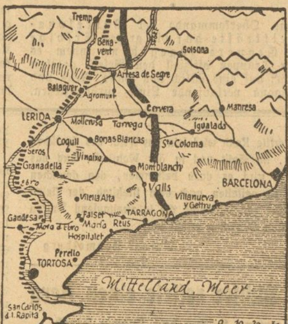
Cervera genommen - General Yague: „Es besteht die Möglichkeit, daß Barcelona innerhalb von 14 Tagen genommen wird“

UP. Burgos, 16. Januar. (Eig. Meld.) Mit der Präzision eines Uhrwerks geht die katalanische Offensive der Franco-Truppen weiter. Nach der überraschenden Einnahme von Tarragona trafen in den ersten Morgenstunden des Montag hier Berichte ein, daß auch die an der Straße Lerida—Barcelona vordringenden Truppen überraschende Erfolge zu verzeichnen und bereits die Außenbezirke von Cervera erreicht haben. Am Montagmittag haben die nationalen Truppen dann diese wichtige Kreisstadt genommen.

Dem Fall des lange umkämpften Tarrega folgte damit unmittelbar die Eroberung der stärksten Barriere auf der direkten Straße Lerida—Barcelona. Cervera bildete den Mittelpunkt des besonders stark ausgebildeten Verteidigungssystemes im Norden von Barcelona. Cervera hat 6000 Einwohner. Es hat große Zementfabriken und ist bekannt durch seinen Markt für Landwirtschaftserzeugnisse. Die Entfernung von Igualada, der nächsten größeren Stadt, beträgt 30 Kilometer. In Cervera treffen sich fünf Straßen.

Mit Cervera ist die letzte große Stadt der Provinz Lerida in die Hände der Franco-Truppen gefallen. Die Provinz Lerida ist damit ein Teil von Franco-Spanien geworden. Von den 47 Provinzen Spaniens befinden sich damit jetzt 32 völlig in Francos Besitz. Die nationalen Truppen setzten sofort ihren Vormarsch über die Stadt hinaus fort.

Nach der Einnahme Tarragonas haben die navarresischen Truppen den Vormarsch längs der Küste über den Gaya-Fluß



Zeichnung: MNZ

hinaus fortgesetzt, der etwa 10 Kilometer östlich der Stadt ins Meer mündet. Die Truppen Francos stehen bereits 20 Kilometer östlich von Tarragona. Damit ist die in Francos Besitz befindliche Küstenstrecke, die bisher im Norden an der Ebromündung endete, um 95 Kilometer verlängert worden.

Man glaubt, daß jetzt einige Tage Pause in die Offensive gegen Barcelona eingelegt werden, da die Francotruppen ein binnen wenigen Tagen erobertes großes Gebiet von versprengten Resten des Gegners säubern müssen. Sind doch allein in den letzten 24 Stunden über 1800 Quadratkilometer mit über 100 Städten und Dörfern neu besetzt worden, die das seit Beginn der Winteroffensive eingenommene Gesamtgebiet auf mehr als 7200 Quadratkilometer vergrößern.

In einem Interview mit der UP. erklärte General Yague, daß der Gegner im Abschnitt von Villa Nueva de Panades weiter zurückflute, aber wahrscheinlich versuchen werde, vor Barcelona noch einmal festen Fuß zu fassen. Die Armee Barcelonas sei heute mit Ausnahme der Sturmtruppen ein „wild zusammengewürfelter Haufen“. Falls der Gegner, wie es den Anschein habe, nicht in der Lage sein

...chukuo: Der 5. Partner

...omintern-Abkommen - Japans Presse erklärt: Eine anti-... Front breitet sich über ganz Europa und Asien aus

... Januar. In einer ... Erklärung des man-... ...fidenten heißt es, daß ...en der Antikomintern-... ...n würde und beschlossen ...t der Antikomintern-...

...apanischen Außenamts ...als Feind der Mensch-... ...zur Vernichtung von ...nd zur Zerstörung der ... Es sei daher selbst-... ...rganisation in keinem ... werden dürfte. Alle ...diese Organisation in ...auszurotten. ...be bereits versucht, ...leuropa zu bolschewisieren, sie sei aber durch Deutschland und Nationalspanien vertrieben worden. In England und Frankreich habe sich die Komintern unter dem Deckmantel der Demokratie eingeschlichen, und durch die Agitation der linksgerichteten Elemente die Bolschewisierung dieser Länder vorbereitet. Sie habe den Erfolg gehabt, daß die Antikominternbewegung in ganz Europa an Stärke gewonnen habe. Jetzt habe sich auch Ungarn dem Antikominternpakt angeschlossen.

In Ostasien habe zuerst Japan den Kampf gegen die kommunistische Bedrohung aufgenommen. Durch den Beitritt Mandschukuos habe sich nun eine antibolschewistische Front gebildet, die sich über ganz Europa und Asien ausbreite. Japan begrüße herzlich den Hinzutritt zweier starker Glieder im Osten und Westen.

...d verlor den Verstand“

... japanischen Presse auf die englische Note an ...schiangkaischek unterstützt, ist Japans Erzfeind“

Die Note, die der ... Sonnabend dem japanischen Außenminister überreicht hat, wird schon in den ersten Kommentaren der japanischen Presse außerordentlich scharf kritisiert. Uebereinstimmend wird dabei betont, daß eine Verständigung mit England unmöglich sei, solange es Japans Mission im Fernen Osten nicht anerkenne und sich einseitig für Tschiangkaischek einsetze.

„Hoschi Schimbun“ spricht von „wahnsinnigen Anschuldigungen“ in der englischen Note und glaubt feststellen zu müssen, daß England „seinen Verstand verloren“ habe. Japans Festlandpolitik unterscheide sich grundsätzlich von Englands Imperialismus. Die Kontrolle Japans in China durch Garnisonen sei eine zeitlich begrenzte Einrichtung, die völlig zu Recht bestehe, zumal Japan von den neuen Machthabern in China um militärischen Schutz gebeten wurde. Es sei daher völlig unverständlich, wie daraus eine Verletzung der chinesischen Oberhoheit abgeleitet werden könne.

„Tokyo Nitschi Nitschi“ fragt, welche Haltung England jetzt Japan gegenüber eigentlich einnehmen wolle. Beabsichtigt England, die Unterstützung Tschiangkaischeks fortzusetzen? In diesem Falle müßte Japan England als seinen „Erzfeind“ bezeichnen. Solange England nicht „seine widersinnige Politik“ aufgebe, sei eine Verständigung zwischen Japan und England ausgeschlossen. „Tschugai Schogio Schimpo“ weist die Frage Englands nach Einzelheiten der japanischen Friedensbedingungen für China zurück, solange England mit solchen Mitteln nur den Widerstand gegen Japan zu verstärken suche.

In der englischen Note hieß es u. a.: Die englische Regierung sei mit ernster Besorgnis wegen der neuen japanischen Politik gegenüber China erfüllt. Man müsse aus den japanischen Erklärungen entnehmen, daß die wirtschaftliche Beteiligung dritter Mächte im japanisch-mandschurisch-chinesischen Wirtschaftsblock Einschränkungen unterworfen würde. Die Note kritisierte auch Japans Ansichten über die Innermongolei und meinte, es widerspreche sich, wenn Japan einerseits Chinas volle territoriale Oberhoheit garantiere, aber andererseits China mit Waffengewalt zwinge, sein politisches, wirtschaftliches und kulturelles Leben Japans Kontrolle zu unterwerfen.

Die britische Regierung betonte demgegenüber, daß sie am Grundsatz des Neunmächte-Vertrages festhalte und keiner einseitigen Modifikation zustimmen könne. Trotzdem bestehe die englische Regierung nicht auf der Ewigkeit der Verträge.

Am Schluß der Note wurde gesagt, daß England bereit sei, nach Wiederherstellung des Friedens mit einer völlig unabhängigen chinesischen Regierung in Verhandlungen über Fragen der Exterritorialität und der Konzessionen usw. einzutreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390117-11/fragment/page=0013
DFG